

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. (Nachzahlung 15 H.-Pfg.)
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pfg.
Für Anzeigen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Werbeführungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Druckkosten 300 H.-Pfg. (Barmen) 350 H.-Pfg. (Elberfeld)
Erlösungszeit: Wuppertal-Elberfeld

Leserdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugpreise:
Durch Posten, wochentlich drei H.-Pfg., mit der Lesersdruck-Beilage „Wochenschau“ halbmächtig H.-Pfg. 0,95, einschließlich Porto und
H.-Pfg. 1,15, ohne „Wochenschau“ halbmächtig H.-Pfg. 0,95, einschließlich Porto und
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2,30 mit „Wochenschau“ und H.-Pfg. 1,90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 46,92 H.-Pfg. bzw. 42,24 H.-Pfg. Wochenschaubezug, einschließlich Porto und
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Strasse 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolfs-Platz-Strasse 62/627. Fernspr. Sammel-Nr. 21768.

Nr. 89 — 51. Jahrgang

Freitag den 16. April 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Ein Deutscher in Buenos Aires ermordet

Blockleiter Ridel erschossen — Die Täter werden in Kommunisten-Kreisen gesucht

Buenos Aires, 16. April. Der Reichs-
deutsche Josef Ridel, der als Blockleiter zur
Ortsgruppe Villa Ballester der Landesgruppe Ar-
gentinien der Auslandsorganisation der NSDAP
gehört, wurde von bisher noch unbekannten Tä-
tern in Buenos Aires überfallen und
so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen
erliegen mußte.
Ridel, der von Beruf Schlosser war und 1899
in Spöck geboren wurde, wurde am Abend des
vergangenen Sonnabends nach der Ablieferung
von Beiträgen von zwei unbekannten Tä-
tern überfallen und angeschossen. Seinen
dabei erlittenen schweren Verletzungen ist Ridel
am Sonntagabend erlegen. Die Polizei hat die
Untersuchung sofort aufgenommen, wobei sie von
der deutschen Botschaft weitestgehend unterstützt
wird. Die Täter werden von der argentinischen
Polizei in Kommunistenkreisen gesucht,
vor denen der Ermordete noch unmittelbar
vorher gewarnt worden war.

Der Mord spielte sich in einem Zeitraum von
etwa 6 Sekunden ab. Die Täter sind unerkannt
entflohen. Nachbarn eilten sofort zur Stelle und
brachten den tödlich Verletzten ins Kranken-
haus, wo er sofort operiert wurde. Es
wurden zwei Einschüsse festgestellt. Die Au-
gen hatten den Wagen sowie eine Schlag-
ader getroffen. Frau Ridel hat den Wunsch
geäußert, baldmöglichst nach Deutschland zurückzu-
kehren. Die Witwe ihres Mannes will sie in die Hei-
mat mitnehmen.

Wieder ist ein treuer Gefolgsmann des Füh-
rers im Ausland einem feigen Mord zum Opfer
gefallen — und wieder ist, ebenso wie bei der
schändlichen Ermordung des Landesstellenleiters
Gustloff, offenbar verbrecherischer und sinnloser
politischer Haß das Motiv der Untat gewesen.
Wenn die Mörder im Augenblick auch dem Na-
men nach noch nicht bekannt sind: alle Umstände
des Verbrechens lassen den Schluss zu, daß es sich
bei den Tätern wieder um die Sendlinge jener
zerstörenden und verbrecherischen Kräfte handelt,
denen auch der Mörder Gustloff erlag.
Daß Argentinien, mit dem wir in Frieden und
Freundschaft leben, und das der Aufenthalt zahl-
reicher deutscher Volksgenossen ist, alles tun wird,
um die furchtbare Bluttat aufzuklären und die
Mörder der verdienten Strafe zuzuführen, daran
zweifeln wir keinen Augenblick. Hauptsächlich ge-
linnt es, nicht nur die Täter zu fassen, sondern
auch die wahrscheinlich vorhandenen Anstifter,
die in noch höherem Grade schuldig sind als jene!
Den Angehörigen des Ermordeten aber möge das
Bewußtsein ein Trost sein, daß mit ihnen ganz
Deutschland um diesen Bluttat der national-
sozialistischen Sache trauert.

„Kameraden, Heil Hitler!“

Dreifaltigtag Trauer der Landesgruppe

Buenos Aires, 16. April. Der feige Mord an
dem Blockleiter der Ortsgruppe Villa Ballester,
Josef Ridel, hat in den Kreisen der Reichsdeut-
schen in Buenos Aires und Umgebung großes
Aufsehen und tiefes Mitleid hervor-
gerufen. Die Parteigenossen nahmen sich sofort
der Witwe und der Kinder des Ermordeten an.
Die Landesgruppe legt für dreifaltige Trauer an.

Blockleiter Ridel rang 26 Stunden lang mit
dem Tode. Mehrfache Blutübertragungen,
zu denen sich stets Parteigenossen selbstlos bereit-
fanden, brachten keine Rettung. Die letzten Worte,
die der tapfere Kämpfer des Führers an die
Parteigenossen, die sein Sterbelager umstanden,
richtete, waren: „Kameraden, Heil Hitler!“

Tabe versucht er noch, die Hand zum deutschen
Gruß zu erheben.
Ridel war als einfacher Handarbeiter wirt-
schaftlich nicht besonders günstig gestellt. Daher ist
ein Raubüberfall ausgemacht. Zudem ist Ridel
kurz vorher von einem Zigaretten-
verkäufer gewarnt worden, und zwar mit den
Worten: „Jemand etwas wird noch passieren!“
Seinem Schwager hat der Schwerverletzte dann
auf dem Sterbebett noch mitgeteilt, daß die Kom-
munisten, die ihn überfielen, schon einmal
dagewesen seien. Dem Schwager gegenüber
hat er auch seine Überzeugung ausgesprochen, daß
es sich nicht um einen Raubüberfall
handele.

Die deutsche Botschaft hat sich sofort nach der
Tat mit den argentinischen Polizeibehörden in
Verbindung gesetzt, um zur Aufklärung des Mor-
des beizutragen. Bis zum Aufbruch der gericht-
lichen Ermittlungen bleibt die Leiche unbestattet.
Ueber die Einzelheiten der Tat wird be-
kannt, daß der Überfall in einer durch kommuni-
stisch-jüdische Umtriebe veranlaßten Versammlung
ausgeführt wurde. Ridel hatte Verleumdungen für eine
Winterhilfeveranstaltung der Ortsgruppe Villa
Ballester ausgetraut. Als er heimkehrte, wurde
er dicht vor seiner Haustür von zwei Männern,
die er selbst für Kommunisten erklärte, hinter-
hältig angegriffen. Einer der beiden Wege-
läufer schoß sofort, während Ridel den
zweiten niederschlagen konnte. Dann schoß
der erste nochmals.

Beileid des Gauleiters Bohle

Berlin, 16. April. Der Leiter der Auslands-
organisation der NSDAP, Gauleiter Bohle,
brachte den Angehörigen des in Buenos Aires er-
mordeten Blockleiters Ridel sein herzlichste Beileid
telegraphisch zum Ausdruck.

Der deutsche Botschafter, v. Therman, übermittelte dem Leiter der Auslandsorganisation

der NSDAP, folgendes Telegramm: „Anlässlich
des feigen Mordes an dem Parteigenossen Ridel
spricht ich der Auslandsorganisation aufrichtige
Ankündigung aus, und gebe ihr die Versicherung
ab, alles zu tun, um die rachsüchtigen Täter zu er-
mitteln und sie der gerechten Strafe zuzuführen.“

Trauerfeier in Buenos Aires

Buenos Aires, 16. April. Im Dorf-Bessel-
Haus der Ortsgruppe Villa Ballester fand am
Donnerstagabend eine feierliche Trauer-
feier für den ermordeten Josef Ridel statt, der
die Witwe des toten Blockleiters, der deutsche
Botschafter v. Therman, der deutsche
stellvertretende Auslandskommissar Staatsleiter
Ziemssen, der Landesgruppenleiter der NSDAP,
Müller sowie die Parteigenossen der Ortsgruppe
Villa Ballester und Buenos Aires mit Familienab-
ordnungen beizuhatten. Der Botschafter und seine
Gattin geleiteten die Witwe zu der Trauerfeier.
Im Namen der Reichsregierung legte
dann der Botschafter mit Worten ehrenden Geden-
kens einen Kranz nieder. Er schloß seine An-
sprache mit den Worten: „Wenn wir von nun an
derer gedenken werden, Kameraden, die Notfront
und Reaktion erschaffen, werden wir auch an dich
denken, Josef Ridel.“ Nach den Absagen des
chopinischen Trauermarsches nahm der Transi-
tionsleiter der Ortsgruppe das Wort, um den
Menschen Josef Ridel, diesen aufrichtigen deutschen
Kameraden und Kämpfer für seine Familie und
den Führer zu schildern. Ein tragisches Geschick
habe ihn gerade in dem Augenblick ereilt, als er
seine Arbeit für das größte soziale Werk der Bru-
derliebe, das Winterhilfswerk, abschließen wollte.
Bei gesungenen Hymnen erklang das Lied vom
alten Kameraden, wonach der Landesgruppen-
leiter herzliche Worte trauernder Anteilnahme an
die Witwe richtete und den Ermordeten als leuch-
tendes Beispiel hinstellte.

Meutereiverbuche in englischem Zuchthaus

Die Gefangenen fordern Krönungsamnestie

London, 16. April. Im Zuchthaus Dart-
moor ist die Zahl der Zuchthauswärter infolge
von Meutereiverbuchen verdreifacht worden. Die
Wärter sind mit Feuerwaffen oder Schuss-
waffen ausgerüstet worden. Die Morgenblätter
geben sogar Gerüchte wieder, daß die Zuchthaus-
wärter eine neue Meuterei für den Krö-
nungsstag am 12. Mai planten. Die Ur-
sache dieser beabsichtigten Meuterei sei die Be-
einträchtigung der Regierung, anlässlich der Krönung Straf-
nachlässe zu gewähren. „Daily Telegraph“ mel-
det, daß diese Behauptung auch in anderen Ge-
fängnissen zu Unzufriedenheit geführt habe. In
mindestens drei Gefängnissen in der Nähe Lon-
dons habe man Pläne aufgestellt, während der
Krönungsfeierliche Kundgebungen oder Revolten
zu veranstalten.

Auspeikung der Streiklage
im schottischen Industriegebiet

London, 16. April. (Gla. Draht.) Der
Ausstand im schottischen Industrie-
gebiet hat am Mittwoch mit der Arbeits-
niederlegung der Nachschicht eine Verschär-
fung erfahren. Man nimmt an, daß die über-
wältigende Mehrheit der in dieser Industrie be-
schäftigten Metallarbeiter der Streikparole folgen
wird. Eine Ausnahme bildet die bekannte
Schiffswerft von John Brown an der Clyde, die
mehrere Kriegsschiffsbauten übernommen hat und
bei der auch das Schwesterschiff der „Queen
Mary“ auf Kiel liegt. Die 8000 Mann starke Be-
legschaft der Werft beschloß am Dienstagabend,

sich dem Ausstand nicht anzuschließen,
da er nach ihrer Auffassung nicht gerechtfertigt sei.
Alle übrigen Werften an der Clyde werden sich
jedoch dem Ausstand anschließen.

Neue Drohungen in Paris

Die unzufriedenen Bauarbeiter

Paris, 16. April. Obwohl der französischen
Bauarbeitern vor verhältnismäßig kurzer
Zeit zahlreiche Forderungen bewilligt worden sind,
gab der Verband der Pariser Bauarbeiter am
Donnerstag eine Mitteilung heraus, in der er er-
klärte, neue Forderungen aufstellen zu wollen.
Es müßten in erster Linie die Einführung der
gleitenden Lohnskala und fest garan-
tierte Mindestlohn erreicht werden.

Auch der Verband der Angestellten in der
Nahrungsmittelindustrie hielt am Don-
nerstag eine Sitzung ab. Er beschloß, einen Bar-
nussstreik durchzuführen, falls bis zu den
ersten Mai Tagen nicht die 40stündige Arbeitswoche
auch in diesem Wirtschaftszweig eingeführt wor-
den sei. Außerdem will der Verband Maßnahmen
gegen diejenigen Betriebe ergreifen lassen, die sich
widerstrebten, die 40stündige Arbeitswoche ein-
zuführen.

Die Pariser Bauarbeiter beschlos-
sen am Donnerstag, ihre Streikbewegung bis zur
völligen Durchsetzung ihrer Forderungen weiter-
zuführen.

Englische „Tatsachen-Politik“

In England lobt der Streit um die Blockade
von Bilbao, die von der spanischen National-
regierung über die Hafenstadt an der Biskaya ver-
hängt und den seefahrenden Staaten amtlich be-
kannt gemacht worden ist. Nun ist aber die Re-
gierung Francos in Europa bisher nur von
drei Staaten völkerrechtlich anerkannt, nämlich
von Deutschland, Italien und Portugal. Die übrigen,
vor allem die westlichen Großmächte, haben
ihre nicht einmal das Recht als „kriegsführende
Partei“ zuerkennen, sondern unterhalten immer
noch die diplomatischen Beziehungen zu der „le-
galen“ Regierung in Valencia. Das Recht zur
Blockade ist allerdings ein Kriegsrecht, und
da England auch die rote Regierung nicht als
kriegsführende Macht anerkennt, spricht es sich
dieses Recht ebenfalls — rein juristisch — ab.
Durch die von General Franco über Bilbao ver-
hängte Blockade, die immerhin als „effektiv“ —
wirklich im Sinne des Völkerrechts durch eine
ausreichende Zahl von Kriegsschiffen — be-
trachtet werden muß, ist diese Frage plötzlich für
die englische Regierung und für das Parlament
wichtig geworden.

Man erinnert sich aus dem Weltkrieg, wie kriti-
sch damals die Frage der effektiven Blockade ge-
wesen ist. England erkannte von vornherein die
von Deutschland verhängte Blockade vor allem
durch die Unterseeboote in der Nordsee und im
Atlantischen Ozean nicht an. Tatsächlich ist jede
Blockade im letzten Grunde eine Macht-
frage. Wer die meisten und stärksten Schiffe hat,
ist in der Lage, sie durchzuführen und ihre prak-
tische Anerkennung von den neutralen Staaten,
zumal wenn sie keine vollwertige Kriegsmarine
besitzen, zu erzwingen. Die englische Regierung
hat sich auch in dieser Frage, wie man erwarten
durfte, nicht festgelegt. Sie hat sich weder über
die Anerkennung der nationalspanischen Re-
gierung als kriegsführende Partei noch über das
Recht der Blockade ausgesprochen, sondern sich in
ihrer Behandlung der Blockade einfach an die
Tatsachen gehalten und aus der Lage die Fol-
gerungen gezogen. Dieses Verhalten Englands ist
übrigens nicht ohne Beispiel. Während des ame-
rikanischen Sezessionskrieges, den
man in Washington als „Aufstand“ bezeichnete,
hat die englische Regierung die Südstaaten —
die sich Confederate States nannten — zwar
nicht förmlich anerkannt, ihnen aber doch die
Rechte eines kriegsführenden zugebilligt. Englands
Tatsache ging so weit, daß südstaatliche Partei-
gänger (heute gelten sie als „Freiwillige“) von
Kanada aus in die Unionstaaten einfallen konn-
ten. Südstaatliche Kaperische wurden
in britischen Häfen ausgerüstet, und
erst als die Unionregierung in Washington, nach-
dem sie das militärische Übergewicht erlangt, in
London eine sehr scharfe und drohende Sprache
führte, entzog Lord Russell im Juni 1863 den Süd-
staaten das Recht als kriegsführende Partei und
ließ deren Schiffe in britischen Häfen beschlagnah-
men und der Union als Eigentum zur Verfügung
stellen. England machte damals also nicht so viele
Umstände und hatte weniger völkerrechtliche Be-
denken als heute gegenüber der Regierung
Francos.

Wenn die englische Regierung jetzt, sehr zum
Mißvergnügen der liberalen und sozialistischen
Opposition im Parlament, die tatsächlichen Macht-
verhältnisse zur See anerkennt und die englischen
Schiffe wartet, sich innerhalb der spanischen Ho-
heitsgewässer mit Kanonware von den Schiffen der
nationalen Regierung festhalten zu lassen, so trägt
sie der wahren Lage Rechnung. Sie darf schließ-
lich die Zukunft nicht außer acht lassen und hat
deswegen ja auch schon nichtamtliche Beziehungen
zu Salamanca, namentlich in Handelsangelegen-
heiten, aufgenommen. Die wichtigsten politischen
Bedenken, die London wegen der Entwicklung der
spanischen Verhältnisse hatte, sind durch die Ver-
handlung mit Italien beseitigt, dessen angeb-
licher Anspruch auf territoriale Erwerbungen
nicht besteht.

Wie nicht anders zu erwarten und wie die
lebhafteste Aussprache im Parlament bestätigt hat,
ist der Schritt der Regierung von der Opposition
hart mißbilligt worden. Bei der Haltung der
englischen Linksparteien spielen natürlich ihre
Sympathien für die spanischen Gesinnungsgenos-
sen in Valencia und Barcelona die ausschlag-

gehende Rolle. Den Gipfel der Heuchelei aber bedeutet es, wenn jetzt die Umfahblätter der Regierung vorweisen, da es sich um Lebensmitteltransporte für Bilbao handelt (die selbstverständlich auch den Truppen, vielleicht sogar ausschließlich, zugute kommen sollen), sie lasse es zu, „daß spanischen Müttern und Kindern das Brot und die Milch vorenthalten würden, die sie zur Erhaltung ihres Lebens brauchen“. Wir können leider nicht die Erinnerung an die Lebensmittelblockade gegen Deutschland nach dem Waffstillstand im Jahre 1918-19 unterdrücken . . . damals war von Mitleid und Hilfsfertigkeit in der englischen Presse nichts zu merken!

Wenngleich die englische Regierung der spanischen Nationalregierung keine wie immer gearteten Rechte amtlich zugesieht, so kommt ihre Einschließung, die britischen Schiffe vor dem Anlaufen der blockierten Häfen zu warnen, doch einer de facto-Anerkennung der Blockade gleich. Dieser Auslassung gibt auch die konservative Presse Ausdruck, wenngleich sie bedauert, daß dieser Beschluß mit der bisherigen Haltung Englands nicht übereinstimme und dem Ansehen seiner Politik abträglich sei. Offenbar will man in London den Grundsatzen der Nichteinmischung bis zum äußersten vertreten, um einem militärischen Einschreiten auf See gegen spanische nationale Kriegsschiffe nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen. Hätte die englische Regierung General Franco als kriegsführende Macht anerkannt, wäre sie nicht in diese Zwangslage geraten, denn dann hätte sie sich mit der Blockade auch völkerrechtlich abfinden können.

D-B.

Nach Handelsminister Huntiman trifft zurück

London, 16. April. Der englische Handelsminister Runciman deutete im Verlauf seiner Rede vor dem Verband der Handelskammern die Möglichkeit seines baldigen Rücktritts an. In politischen Kreisen ist man darüber nicht überrascht. Die ursprüngliche Annahme, daß Runciman möglicherweise als Nachfolger Chamberlains das Schargemat übernehmen werde, ist schon seit einiger Zeit fallengelassen worden. Als möglicher Nachfolger für Runciman im Handelsministerium wird der parlamentarische Sekretär des Handelsministeriums, Dr. Baring, genannt.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Runciman die britischen Handels- und Industrieführer auf die Bedeutung der ausländischen Handelsbeziehungen für England hin. Er erklärte dabei, England werde sich, wenn der durch das Auftritteprogramm hervorgerufene zusätzliche Auftrieb des englischen Handels zum Stillstand gekommen sei, wieder auf die Geschäftsbeziehungen im In- und Auslande konzentrieren müssen. Er bitte die Handels- und Wirtschaftsführer, die ausländischen Beziehungen eifrig an zu pflegen, um sich für die kommenden Jahre vorbereiten zu können. Aus den engen Freundschaften mit ausländischen Staaten habe der englische Handel in der Vergangenheit viel gewonnen, und dies werde auch in Zukunft der Fall sein. Der Handelsminister brachte schließlich zum Ausdruck, daß England nach wie vor nicht daran denke, zum Freihandel zurückzukehren.

Güdafrika antwortet auf deutschen Protest

Die „Gründe“ für die Entrechtung der Deutschen

Pretoria, 16. April. Der Vorsitzende der Regierung der südafrikanischen Union General Botha, hat dem deutschen Gesandten folgende Antwortnote auf den deutschen Protest vom 5. April überreicht:

Unter Bezugnahme auf Ihre Note vom 5. April, in der Sie mit der Auffassung der deutschen Regierung mittheilen über die Auswirkung der Verlautbarung der Mandatsregierung von Südwestafrika auf die Deutschen im Mandatsgebiet, welche nicht britische Staatsangehörige sind, habe ich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß die Unionsregierung die Vorstellungen der deutschen Regierung mit größter Sorgfalt geprüft hat, und ich möchte von vornherein die deutsche Regierung versichern, daß die Unionsregierung bei ihrer Maßnahme nicht von irgendwelchen unrichtigen undlichen Beweggründen gegen das Deutsche Reich befeelt war. Sie ist vielmehr stets geleitet gewesen von der zwingenden Nothwendigkeit, eine geordnete Verwaltung des Territoriums, für welches sie verantwortlich ist, zu gewährleisten, und von dem ernstlichen Wunsche, seine geordnete Entwicklung und seinen friedlichen Fortschritt zu fördern.

Die Unionsregierung bedauert deshalb aufrichtig, daß die deutsche Regierung sich zu der Erklärung genötigt gesehen hat, die Verkaufsbarung müsse als eine *clausula rebus sic stantibus* betrachtet werden. Insofern als die deutsche Regierung die Verkaufsbarung als eine Kampanfagnahme betrachtet mag, sei festgestellt, daß sie gegen die Urtriebe gerichtet ist, welche die Unionsregierung auf Grund der von der Südwestafrika-Kommission abgegebenen Aussagen und auf Grund anderer Informationen als erwiesen erachtet hat. Da die Unionsregierung der Ansicht ist, daß diese Urtriebe eine Aussonderung zwischen verschiedenen Teilen der Bevölkerung unmöglich machen und den Interessen der Deutschen ebenso wie der übrigen Einwohner des Gebietes zuwiderlaufen, betrachtet sie den Erlass dieser Proklamation nicht als Bruch der ihr durch das Mandat auferlegten Freihandelspflicht, sondern als Maßnahme zur Erfüllung dieser Pflicht.

Es wird zugegeben, daß die Vertätigung einiger deutscher Weidungsangehöriger im Mandatsgebiet, die nicht britische Staatsbürger sind, unmittelbarer Anlaß für den Erlass der Proklamation gewesen ist. Die Unionsregierung glaubt jedoch, daß berücksichtigt werden sollte, daß die Proklamation gleichermassen auf alle Personen Anwendung findet, welche nicht britische Staatsangehörige sind, und ihrem Wortlaut nach keine Diskriminierung gegen Deutsche enthält. Die Unionsregierung ist überzeugt, daß sie bei der Verwaltung des Mandatsgebietes stets in weitestem Umfange die den Verhältnissen nach erlaubten Bestimmungen des Londoner Abkommens von 1923 durchgeführt hat. In dem letzten Jahre ist jedoch die Durchführung in dem ersten Artikel des Abkommens festgelegten Politik schwierig geworden, da im Territorium Auffassungen geäußert worden sind, welche manche Deutschen im Territorium davon abhalten, sich mit Südafrikanern zusammenzuschließen entsprechend dem Geist und dem Sinn des Abkommens. Die Ausföhnung der verschiedenen Völk der europäischen Bevölkerung des Territoriums ist eine Angelegenheit, welche die ungeteilte

Aufmerksamkeit der Unioncregie-
zung findet, die Regierung wird im Geiſt
friedlichen Wohlwollens für das
Deuthum als Ganzes forsfahren, alles in
ihren ſtraßen liegende zu thun, als die erwünſch-
ten Beziehungen herbeizuführen. Die Unioncregie-
rung vertritt darauf, daß die deutſchen
Reichsangehörigen keine Veranlaſſung zur
Anwendung der Beſtimmungen der Proklamatio-
nen geben werden, und wurde eine Mit-
arbeit der deutſchen Regierung in die-
ſer Hinſicht begrüßt.

Der ruhige und sachliche Ton der Antwortsnote der Unionenregierung wird von uns anerkannt. Jedoch müssen wir darauf bestehen, daß gewisse Grundzüge auch zünftig Beachtung finden müssen, insbesondere, wenn der Wunsch nach der deutschen Mitarbeit Erfüllung finden soll. Als Grundlage der Proklamation, gegen die sich der deutsche Protest richtete, ist ein sogenannter "Subwehrapparat" zu betrachten, gegen dessen Inhalt von deutscher Seite bereits Verwahrung eingelegt worden war. Die sachlichen Festlegungen dieses Rapports können wir nicht als richtig bezeichnen, insofern dieselben können wir auch die Unter-

Spanienkontrolle ab 20. April

Erneute Besprechung der Freiwilligenfrage Sowjetrußland zieht seine Note zurück

Von unserem Vertreter in London

× London, 15. April. (Eig. Drahtb.) In der Donnerstagstagung des Richtermischungs-ausschusses wurde die In-gangsetzung des gesamten Kontroll-apparates für Spanien für die Nacht vom Montag (19. April) zum Dienstag be-schlossen. Der genaue Zeitpunkt ist Mitter-nacht.

Wie weiter verläuft, haben die Bemühungen Englands um Beilegung der durch Sowjetrusslands Haltung entstandenen Spannung zu einem vorläufigen Erlaß geführt. Der sowjetrussische Vertreter im Hauptunterauschuß hat nämlich, wahrscheinlich auf englischen Druck hin, seine Note vom 24. März mit ihrer Behauptung über italienische Freiwilligentransporte nach Spanien zurückgezogen. Die Freiwilligenfrage ist nun einem technischen Unterausschuß zur Ausarbeitung von Vorschlägen für die Zurückziehung der Freiwilligen einschließlich der seit dem 17. Februar von den bolschewistischen Machthabern eingebürgerten Freiwilligen überwiesen worden. Dieser Ausschuß wird sich voraussichtlich aus den Militärattachés der fünf im Hauptunterauschuß vertretenen Mächte zusammenlegen.

Ein weiterer technischer Unterausschuß wurde zur Ausarbeitung von Vorschlägen für

lagen der Proklamation und die Proklamation selbst grundsätzlich nicht annehmen.

Ein weiteres wichtiges Bedenken muß bei der Betrachtung der Antivornote der Unionsregierung Beachtung finden. Das Londoner Abkommen vom Jahre 1923 über die Mandate sah ausdrücklich eine Gleichstellung aller Einwohner des Mandatslandes vor. Wenn die Unionsregierung in ihrer Note erklärt, daß sich die Proklamation nicht allein gegen die Deutschen Südwests, sondern auch gegen die Portugiesen, Griechen usw. wende, dann gibt sie damit zu, daß ein Unterschied zwischen britischen Staatsangehörigen und anderen gemacht wird. Eine solche Zweiteilung in Vollberechtigte und Minderberechtigte widerspricht aber den Mandatsbestimmungen und ist deshalb unstatthaft. Man kann die Unionsregierung also nicht von dem Vorwurf freisprechen, daß sie die Mandatsbestimmungen verletzt habe. Im Londoner Abkommen wurde ferner das Mitbestimmungsrecht der Deutschen an der Mandatsregierung zugesagt. Bisher ist jedoch kein Deutscher an maßgebender Stelle in der Verwaltung eingesetzt worden und Deutsch ist in Südwest immer noch nicht Amtssprache.

Wenn in der Antwortnote ferner gesagt wird, daß völlige Ruhe in Südwest herrsche, dann kann man nicht verstehen, wozu mit der Proklamation der Unionregierung dem Administrator überhaupt derartige einschneidende Vollmachten gegeben werden mußten. Es scheint uns zweckmäßiger, die ganze Ermächtigung an den Administrator zu befertigen, als zu erklären, daß sie voraussichtlich niemals angewendet werden wird.

Neues von Berliner Bühnen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Im kleinen Haus des Staatsbe-
setzers spricht Oscar Wildejaer Mitg. Paul Bidi-
bat des britischen Sporters skomödie „Bun-
burn“ (oder: Die Bedeutung des Ernst-Feins)
einführt. Eine triviale Skomödie für ernste
Leute, nennt der Dichter selbst sein Stud. Um
man muß finden, daß die Verwacklung des Bu-
bis und des Romanmanuskripts, der Epleen
zweier englischer Mädchen die nur einen Mann
namens Ernst lieben wollen und endlich die Er-
findung eines kranken Freundes „Bunburn“ und
des Wortes „bunburnieren“ zur Motivierung und
Bezeichnung gelegentlicher Ausfälle in die Welt
des bürgerlich Unerlaubten — daß das alles der
Trivialität nicht erbeutet. Aber der Ton macht
die Musik, und Wilde versteht sich darauf, er hat Ge-
schmack. Das ist wohl die Grundlage seiner
Dichtung, der Erfolg des Abends ist Viktor de
Stowa, ein berühmter Widspieler und Spre-
cher, Maria Ward gibt ihm darin wenig nach,
Neben ihnen das zweite Paar Wolskaa Lie-
benener mit der jungen, debütirt Charlotte
Wiesbauer. Nicht zu vergessen Hermine Körner
heraustretend als Lady Macbeth. Zeit dem „Gas
Haffer“ sah man die Künstlerin wohl nicht mehr
in Skomödienrollen, wenn sie ihre brillante
Theatertätigkeit nicht weniger zur Geltung bringen
sah als in den klassischen Tragödien. Ein unter-
haltlicher Abend, an dessen Ausgange man nur
bedauert, daß sich trotz der Verwandschaft der
Sprachen das englische Vortragspiel vom „ernst
fein“ und „Ernst heißen“ nicht restlos ins
Deutsche übertragen läßt.

Und in der Volkshäusle (Theater am
Süd-West-Platz) noch eine Komödie eines Eng-
länder, der eigentlich ein Ire ist, Bernard Shaw,
„Pygmalion“. Man hat die Inszenierung
etwas gewagt, weil die ausgezeichnete Auffüh-
rung des Staatstheaters mit Werner Kraus und
Maria Fard noch in bester Erinnerung ist und
auch der Film mit Greta Garbo und Jeno
Judo noch in diesem oder jenem Kino laufen mag.
Der ausgezeichnete Erfolg des Abends macht die
Bedeutung ohne weiteres deutlich. Harald Pauken
ist der Phonetikprofessor, Franz Seifertell sein
Freund und Kollege, Modina von Plaren
legt das Mämmenmädchen vor allem auf die der-
ben Seiten des Eingangs an, aber sie verklingt
auch die schwermütige Metamorphose zur „Hersogin“.
Unvergesslich Josef Sieber, den man leider lange
nicht in der Volkshäusle sah, in der Rolle des

väterlichen Ruffstüchlers, der durch die „Moral der Bourgeoisie“ um die eragliche Philosophie seines Lebens gebracht wird. Nicht zuletzt verdankt der Abend dem bewährten Können des Regisseurs Richard Reichert seinen glänzenden Erfolg.

Abendroth dirigierte in Solingen

Das gestrige Sinfonie-Konzert des Städtischen Musikvereins, Solingen, erhielt sein besonderes Gepräge durch die Verpflichtung des Gewandhauskapellmeisters Prof. Hermann Abendroth, Leipzig als Gastdirigenten. Wie dieser berühmte und im Laufe des Abends von den dankbaren Zuhörern immer wieder begeistert gefeierte Künstler mit dem ihm wissige Gefelagschaft leistenden Ver-
eins Landesvorsteher Solingen, Henschel, zu musizieren verstand, war schlecht-
hin höchster Verwunderung wert. Abendroth ge-
hört, das machte dieses Konzert wiederum ersicht-
lich, zu den ganz großen, wahrhaft begnadeten
Dirigenten, die neben der genialen Tiefe ihres
eigenen Musikertums sowie einem vorbildlich
perfekten Stilgefühl und feinem Geschmack-
empfinden auch jene zauberhafte Kraft ausstrahlen,
die das Orchester reiflos mitzureden vermag. So
entfalten Leistungen wie aus einem Guss, Leistun-
gen, die eine völlige Beherrschung der Materie
verraten. Abendroths Musizieren, von glühvoller
künstlerischer Leidenschaft getragen und durchpult,
ist doch immer von herrlicher Klarheit und Zuber-
keit, es ist grandios und gesund, ist in allem
von vollendeter Reife. Zu Beginn des ersten
Abschnittes recht gut besuchtes Konzertes erklang
mit prachtvollem Schwung Bebers „Curbanite“.
Dudertüte. Dann folgte ein weagen seiner be-
trachtlichen Schwirrigkeiten (berachtlich sowohl
für die Ausführenden als auch für die Zuhörer)

Lady Hamilton, der Gattin des britischen Vorschiffers in Neapel. Auch die Gestalt des Admirals Nelson taucht in den Schlussskizzen auf, dessen Geliebte die Hamiltons später wurde, und dem sie zwei Kinder schenkte, ohne daß ihr ein zweites Mal die bei Hamilton erzwungene Ehe gelingend glückte. Maria Hester singt und spielt die Sängerin der Matrosenfeste und spätere Lady und findet für die eine wie die andere Welt die richtigen Töne. Von den männlichen Partnern nennen wir Karl Jöken als spanischen Schiffskommandanten, Harry Studd als Sir Hamilton und Paul Baaner als Admiral Nelson. Hans Hermann Schmitt spielte den von Künneke reichlich karikierten Kaiser Kommen, durch dessen Porträt Lady Hamilton der Nachwelt überliefert ist. Die reiche Ausstattung schenkt Benno v. Arnt, die Tänze Jens Keith mit zwei Soli Paula von Sachnowitz, die Regie führte Ernst Martin und die musikalische wiedergabe gewährleistete Dr. Wilhelm Schönberr.

Dr. Frank Vogl.

Schoenmaier
beim Mittenwalder Geigenbauer

Anton Schoenmaker besuchte in Mittenwald die berühmte Geigenwerkstatt und ihren Meister Joh. Reiter. Er erzählt darüber: Soller Erwartung betrat ich das alte Haus mit dem wegwiesenden Schild: „250 Jahre deutscher Gesellenbau“, kam in einen dunklen, mit Schlagläden verschlossenen und mit vielen Instrumenten behängten Raum, wo mir die Hausbaterin berichtete: der Meister käme gleich. Herr Reiter erschien sehr freundlich und interessiert, es entspannt sich eine angeregte Unterhaltung, und er prüft mit Stennerbild meine Geige: „Aha, eine Snabagnini!“ Dann spiele ich ihm verschiedenes darab vor.

Wann wir die Geige einer genauen Untersuchung unterzogen, und ich frage mich, sie in so gute Hände wie die Meister Meiers legen zu können. Inzwischen probire ich einige seiner Geigen, besonders die zuletzt gebaute, die einen wunderbar weichen Ton hat, und dann kommt die große Ueberraschung: Meister Meier reicht mir die von ihm neu erfindene Clavogeige, ein Instrument, das in der Klangfarbe die Lücke zwischen Viola und Cello auszufüllen vermag. Ich betrachte diese Geige, deren Bau wissenschaftlich größer als unsere ist. Herr Meier reicht mir einen dazu verfertigten Bogen und ich versuche, auf der neuen Clavogeige zu spielen. Der Klang ist herrlich und dem Cello tauschend ähnlich. Schon hat der Geigenbauer ein Cello zur Hand, Noten sind schnell aufgeschrieb, die Schlaglöcher geöffnet, so daß das volle Sonnenlicht den Raum überflutet, und nun sitzen wir heide und musizieren zusammen.

Es gibt bereits Werte, die für Quartett mit Schlagzeug bearbeitet sind, jeder Spieler kann das Instrument spielen, da Stimmung und Notation im Violinschlüssel stehen, besonders Klanganregung aber erreicht es sich in der neuen Trio-Belegung: Violine, Viola und Schlagzeug. Ich beglückwünsche den Meister zu diesem schönen Instrument, das hoffentlich bald eine weitere Verbreitung finden möge, überlasse ihm meine Glückwünsche, auf die er mir seinen schönsten Sieg, den er da hat, aufsetzt, und muß nun leider von der trauten Stätte Abschied nehmen. Ein herzliches Auf Wiedersehen!

Richardson, J. B.

Erdal

Erdal schnell offen
Schuhen. Und dabei ist
es ausgiebig und billig

Eckart-Gottfried Nisch

Freiwilligenwerbung wie bisher!

Neue Enthüllungen der „Action Française“

Paris, 16. April. Die „Action Française“ berichtet, daß die Freiwilligenwerbung für die spanischen Bolschewisten in Frankreich und insbesondere in Marseille in gleichem Maße wie bisher durchgeführt werde. Die Anwärter wurden auf die Arbeitsbörse in Marseille geschickt. Dort arbeiteten in einem Büro drei italienische Emigranten. Der eine fragte die Anwärter aus, der zweite sei mit dem Transport der Freiwilligen-Anwärter betraut, und der dritte — ein früherer italienischer kommunistischer Abgeordneter — schmeichele der Fantasie der Anwärter. Jeden Freitagabend versammelten sich die in der Woche angeworbenen Freiwilligen in einer Bar, und von dort wurden sie in Autobussen bis an die Stelle gebracht, wo sie die Grenze überschreiten sollten. Der Grenzübergang erfolge zu Fuß und im Einverständnis mit einigen italienischen Beamten, die durch den kommunistischen Abgeordneten Christofor für den Menschenhandel gewonnen worden seien.

Weiter will das Blatt berichten, daß auch der Waffenumschlag im Südwesten Frankreichs eifrig fortgesetzt werde. In Perpignan befindet sich ein Ausschuss des maritimen Gewerkschaftsverbandes CGT, der die Aufgabe habe, für den ungebundenen Transport der Waffen nach Sowjetspanien Sorge zu tragen.

Schließlich will das Blatt zu melden, daß der „Militärattaché“ der spanischen Bolschewisten in Paris mit einer englischen Firma wegen Lieferung einer größeren Ladung von Maschinengewehren und Munition in Verbindung stehe.

Kriegsmaterial für Sowjet-Spanien

Paris, 16. April. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ ist der bolschewistische Dampfer „Kapitan Segarra“ von Marseille nach einem Hafen Sowjet-Spaniens in See gegangen. Die Ladung des Dampfers bestehe aus Panzerplatten, Tanks, Kupfer, Fahrzeugteile für Tanks, Lastwagen usw.

Der Rückzug der Sowjets

„Messagero“ gegen Moskau-Lügen
Rom, 16. April. Die gestrige Erklärung des Vizepräsidenten der Sowjetunion im Londoner Nicht-Einmischungs-Ausschuss wird in politischen Kreisen Roms als eine Kapitulation Sowjetrusslands bezeichnet. Nach dem Londoner Bericht des „Messagero“ war im Verlaufe der letzten Sitzung vor Ostern schon zu Beginn dieser neuen Sitzung eine fühlbare Veränderung der Atmosphäre zu spüren. Der sowjetrussische Vizepräsident sei von Graf Grandi in die Enge getrieben worden und habe sich angesichts der Haltung Frankreichs und Englands schließlich isoliert gesehen und kapitulieren müssen. Die veränderte Haltung Frankreichs und besonders Englands wird in Rom hart beachtet. „Messagero“ führt sie auf eine Verbesserung der Atmosphäre zurück, die letzten in den englisch-italienischen Beziehungen eingetreten sei. Die englische Diplomatie lege sich jetzt gegenüber gewissen Übertreibungen und Entgehnungen vermittelnd und beschwichtigend ins Zeug. Das Blatt sieht in dem sowjetrussischen Rückzug nicht nur einen schweren Misserfolg Moskaus selbst, sondern auch des unter seiner Vormundschaft stehenden Bolschewistenregimes von Valencia.

An anderer Stelle behandelt „Messagero“ den Rückzug der Sowjets von der Balkanhalbinsel gegen das nationale Spanien und weist darauf hin, daß in der letzten Zeit diese Rückzüge der Welt als aus Rom oder Berlin kommend bezeichnet wurden. Die Wahrheit sehe sich aber auch gegenüber dieser neuesten hinterlistigen Lügenpropaganda, die in den Reihen der Gegner einer bolschewistischen Verleumdung Westeuropas Verwirrung stiften solle, immer wieder erfolgreich und klar durch.

Frankreich kassiert

Paris, 16. April. (Eig. Drahtb.) Der Beschluß des Londoner Nicht-Einmischungs-Ausschusses ist, wie die „Radio-Agenur“ berichtet, in französischen diplomatischen Kreisen mit Verdrüss aufgenommen worden. Es wird erklärt, alle Vorbereitungen seien getroffen, um die Kontrolle wirksam durchzuführen. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß sich der internationale Kontroll-Ausschuss für den Vorhafen Bordeaux (Gironde-Mündung) am Donnerstag dort eingerichtet hat. Der Hafen Bordeaux hat eine besondere Bedeutung, weil nach den Beschlüssen des Londoner Nicht-Einmischungs-Ausschusses alle aus dem Atlantischen Ozean nach Spanien fahrenden Schiffe diesen Hafen anlaufen müssen, um sich dort einer Nachprüfung ihrer Ladung zu unterziehen.

An der Spitze des Kontroll-Ausschusses steht der leitende Major Mon, dem der deutsche Major Brinkmann beigegeben ist. Im übrigen besteht der Ausschuss noch aus einem englischen, zwei holländischen und mehreren französischen Offizieren.

Vergebliche Angriffe der Bolschewisten

Salamanca, 16. April. Amtlichen Nachrichten zufolge, die bis zum Donnerstagabend im nationalen Hauptquartier eingelaufen waren, konnte an der Front von Madrid ein bolschewistischer Angriff bei Robledo de Chavela unter erheblichen Verlusten des Feindes zurückgewiesen werden. Ebenso wurde an der Front von Santander im Abschnitt von Lora ein feindlicher Angriff blutig abgewiesen. An der Front von Bilbao verfuhrte der Feind im Abschnitt Urdulola einen erfolglosen Handstreich auf einen Brückenkopf. Ein bolschewistischer Flugzeug wurde abgeschossen.

Neuer amerikanischer Seemannsstreik in Sicht?

Dampfer am Auslaufen verhindert

New York, 16. April. In Schiffahrtskreisen befürchtet man ein Wiederaufleben des großen Seemannsstreiks, der seinerzeit die beiden Küsten der Vereinigten Staaten und die gesamte nordamerikanische Schifffahrt auf Monate lahmlegte. Er konnte bekanntlich erst bei

gelegt werden, nachdem der amerikanische Wirtschaft unermesslicher Schaden zugefügt worden war. Trotz dieser zerstörenden Auswirkungen wird die unverantwortliche Streikhege immer noch fortgesetzt. Nachdem z. B. das Maschinen- und Personal des amerikanischen Ueberseesdampfers „President Roosevelt“ schon vorher in den Streik getreten war, schloß sich die 300köpfige Besatzung des Dampfers „California“ der Panama-Pazifik-Line am Donnerstag diesem Unternehmen „aus Solidarität“ an.

Der neue Schaden, der der amerikanischen Schifffahrt droht, ist am Beispiel des „President Roosevelt“, der längst ausgelaufen sein sollte, aber noch immer im New Yorker Hafen liegt, ersichtlich. Die Kabelfahrer verließen das Schiff und gingen wieder an Land. Ein Teil war schon am Vortage mit dem deutschen Dampfer „Hamburg“ abgefahren. Im Falle des „President Roosevelt“ handelt es sich um 250 Kabelfahrer. Nimmt die Streikbewegung aber wieder zu und erreicht sie gar den Umfang des vorangegangenen Streiks, so wird die Zahl der verloren gegangenen Passagen und der Verlust an Fracht ins Ungemessene steigen. Die Streikhege machen das Geschäft, und die Streikenden sind die Opfer.

Amerikas Repräsentantenhaus gegen die Lynchjustiz

Washington, 16. April. Unter dem Eindruck des besonders grausamen Falles von Lynchjustiz im Staate Mississippi nahm das Repräsentantenhaus am Donnerstag nach einer etwa sechsstündigen ziemlich erregten Aussprache mit 276 gegen 119 Stimmen eine Antilynchvorlage an. Sie sieht für Polizeibeamte, die zulassen, daß ihnen ein Gefangener entwischt und verurteilt oder getötet wird, Geldstrafen bis zu 5000 Dollar und Gefängnis bis zu fünf Jahren fest. Teilnehmer an dem Akt der Lynchjustiz können mit Gefängnis von fünf bis zu 25 Jahren bestraft werden.

Die Vorlage geht nunmehr weiter an den Bundes Senat, wo ebenfalls ein ziemlich heftiger Widerstand zu erwarten ist. Senator Borah hat die Vorlage bereits als ungesetzlich, verfassungswidrig und unmoralisch bezeichnet.

Verhinderte Ausfahrt eines französischen Kreuzers

Paris, 16. April. (Eig. Drahtb.) Wie der rechtslebende „Jour“ meldet, liegt der Kreuzer „Georges Leagues“, der am Freitagmorgen zu seiner Versuchsfahrt auslaufen sollte, in St. Nazaire fest, weil die auf dem Kreuzer beschäftigten Arbeiter die Ausreise verweigern, wenn ihnen nicht eine Lohnerhöhung, die sie im letzten Augenblick gefordert haben, bewilligt werde. Es sei zu befürchten, schreibt das Blatt weiter, daß die Arbeiter, die in West an dem Kreuzer „La Marcellaise“ arbeiteten, sich mit

den Arbeitern von St. Nazaire solidarisch erklären und diesen Kreuzer ebenfalls an der für Freitag vorgesehenen Ausfahrt verhindern.

Anarchistenfahne in Paris!

Die fröhliche Chryse für die Regierung Blum
Paris, 15. April. (Drahtb.) Das rechtslebende Blatt „Liberte“ berichtet empört, daß am Donnerstagmorgen auf einigen Bauhöfen der Weltausstellung erneut rote Fahnen und erstmals die schwarze Anarchistenfahne aufgestellt worden seien, 1934 wieder in der unmittelbaren Nähe des französischen Außenministeriums auf dem Invalidenbahnhof.

Der der Opposition angehörende Abgeordnete Dommange begab sich sofort zur Polizeipräfektur. Hier erklärte er, daß der Präpekt abweisen war, dem Stellvertreter des Präfekten, er könne seinem Vorgesetzten ruhig bestellen, daß das neue Aufsteigen der revolutionären Embleme auf den Bauhöfen der Ausstellung wohl die fröhliche Chryse sei, die die Regierung Blum seit ihrem Machtantritt habe einstecken müssen.

Sechs englische Brigaden an der indischen Nordwestgrenze

London, 16. April. (Eig. Drahtb.) Zur den Grenzriegel an der indischen Nordwestgrenze sind sechs Brigaden an verschiedenen strategischen Punkten zusammengezogen worden. Außerdem steht eine ganze Division in Reserve. Die Gesamtzahl der Truppen ist die gleiche, mit der England den Burenkrieg begann, und ihre Höhe läßt darauf schließen, daß die „Berufungsaktion“ nicht nur in sehr großem Umfang durchgeführt werden soll, sondern auch als ein sehr schwieriges Unternehmen betrachtet wird. Die in letzter Stunde gemachten Versuche, den Rastri durch Mittelsmänner zum Einlenken zu bewegen, sind gescheitert. Der Rastri erklärte, daß er bis zum äußersten kämpfen werde. Sein Ansehen unter den Stämmen in Baghistan ist sehr groß und wächst mit jedem Tag. Dazu kommt, daß die Stämme sich durch Englands Politik in ihrer Unabhängigkeit bedroht fühlen und zudem durch die schlechte Ernte unter der Bergbevölkerung Hunger und Not herrscht und Plünderungen an der Tagesordnung sind.

Neue Überfälle auf englische Posten

London, 16. April. Nach den letzten Berichten über die Lage in Baghistan haben die Aufständischen erneut den britischen Außenposten von Spinjam überfallen, wobei zwei Angehörige getötet wurden. Die Aufständischen haben ferner mehrere Brücken zerstört und die Telefon- und Telegraphenlinie zwischen Miram-Schub und Miram unterbrochen.

Der Rastri von P. P. dessen Hauptquartier sich immer noch in einer Höhle in der Nähe des Shakti-Tales befindet, hat inzwischen alle Vermittlungsvorschläge anderer Stämmesvorstände und seiner eigenen Verwandtschaft abgelehnt und setzt seine enalindische Propaganda fort. Die englischen Behörden haben scharfe Überwachungsmaßnahmen an der Grenze getroffen, um die Verteilung der Aufständischen mit Lebensmitteln und Munition zu verhindern.

Feier zur Errichtung der Heeresarchive

Im Beisein des Generalfeldmarshalls von Blomberg.

Berlin, 16. April. Am Freitagvormittag wurde zum ersten Male wieder die Reichstriegslagge auf dem Gelände der alten Kriegsschule auf dem Braubau-Berge, dem jetzigen Heeresarchiv Potsdam. Mit einer kurzen militärischen Feier wurde die Errichtung der Heeresarchive begonnen.

Es nahmen an dieser Feier teil der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichstriegminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Frhr. von Frick, der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Bed, die Kommandeure der Wehrmachtakademie und der Kriegsakademie, hohe Offiziere des Reichstriegministeriums, die Kommandeure der in Potsdam liegenden Truppen und die Leiter der kriegsgeschichtlichen Institute der drei Wehrmachtteile. Auch viele Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der Stadt Potsdam waren der Einladung gefolgt, an ihrer Spitze der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick.

Der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Bed,

begrüßte die erschienenen Gäste, insbesondere den Generalfeldmarschall von Blomberg, den Reichstriegminister Dr. Frick und den Generaloberst Frhr. von Frick. Eine große Ehre erblickte General der Art. Bed in der Anwesenheit des österreichischen Bundesministers des Innern Dr. von Glaise-Horskenau, des früheren Direktors des Reichstriegministeriums in Wien, der als Gast des Reichstriegministeriums an der Feier teilnahm und von dem österreichischen Gesandten, dem Militärattaché, sowie dem derzeitigen stellvertretenden Direktor des Wiener Kriegesarchivs begleitet wurde.

In seinen Darlegungen über die Entwicklung und Bedeutung des militärischen Archivwesens hob General Bed hervor, daß der Wunsch sämtlicher Chefs der Generalstäbe der alten Armee nach eigenen Archiven durch die jetzt im Dritten Reich möglich gewordenen Reform des Heeresarchivwesens erreicht sei. Er schloß seine Ansprache mit dem in Sinne des großen Wehrmeisters des Generalstabes, des Generalfeldmarschalls Grafen von Schlieffen liegenden Wunsche, daß das Personal der Heeresarchive instand zu setzen und methodisch zu ordnen, neue Erwerbungen entsprechend einzuliefern, für die Erhaltung des kostbaren Materials zu sorgen und die Benutzer bei ihren Arbeiten wirksam zu unterstützen zum Nutzen des Heeres, der gesamten Wehrmacht und der Wissenschaft.

Danach sprach der Chef der Heeresarchive, Generalleutnant Dr. h. c. von Rabenau,

über die Entwicklung des Gedankens der Heeresarchive und ihrer Aufgaben. Er erwähnte zunächst den ihm im Herbst 1933 erteilten Auftrag, die Bildung der Heeresarchive durch Uebernahme ihrer Teile aus dem Staatsarchivbereich des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern und des Reichlichen Staatsministeriums durchzuführen.

Dann erörterte er die Entwicklung unserer Heeresarchivwissenschaft, und zog dabei interessante Vergleiche mit den entsprechenden Einrichtungen anderer Staaten. Der General führte im einzelnen die Gründe an, die alle Chefs der Generalstäbe, besonders der General Frhr. von Frick und die Generalfeldmarschälle Graf von Helldorf und Graf von Schlieffen bezogen, immer wieder die Bildung eigener Archive zu fordern. War damals die Zeit für derartige Ziele nicht reif, so wurden sie nunmehr im Reich Adolf Hitlers Wirklichkeit: das Heer verfügt in eigenen Archiven über seine Archive und damit über die Quellen seiner eigenen Heeresgeschichte.

Die Beschaffung einer Ausstellungsbibliothek der Dokumente gab einen vorzüglichen Ueberblick über das kostbare Archivgut, das sich in den Heeresarchiven von Potsdam, München, Dresden und Stuttgart befindet. Der Gang durch das große, nach den neuesten Erfordernissen gebaute Magazin ließ die gewaltige Menge der allein im Heeresarchiv Potsdam aufbewahrten Akten erkennen und zeigte die Art der Ordnung, Pflege und Aufbeahrung.

Förderung der Technik in der Landwirtschaft

Berlin, 16. April. Im Rahmen der Erzeugnisse- und Mittel zur Förderung der Technik in der Landwirtschaft vorzusehen. Der in Frage kommende Betrag bezieht sich auf folgende Maschinen:

Traktoren, Heimgüteranlagen, Weizenanlagen, Dampfmaschinen und Kälteanlagen. Voraussetzungen für die Bewilligung eines Zuschusses ist die gemeinsame bzw. gemeinschaftliche Benutzung der Maschinen. Außerdem sollen in kleinerem Umfang Mittel zur Förderung der Lohn-Unternehmungen auf dem Lande gegeben werden. Die Richtlinien, nach denen die Zuschüsse gewährt werden können werden in Kürze bekannt gegeben. — Erträge und Löhne sind an die zukünftige Landwirtschaft zu richten.

Rossaints „Zirkelabend“

Der kommunistischen Zerkung waren Tür und Tor geöffnet

Berlin, 15. April. (Drahtb.) Im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer ergab sich bei der weiteren Vernehmung der ehemaligen kommunistischen Funktionärin Berta Karg (über den ersten Teil ihrer Vernehmung berichtet wir an anderer Stelle dieser Ausgabe), daß diese nach dem 1. November 1933, dem Reichstagsbrand, bis zu ihrer Verhaftung am 31. Januar 1934 noch fünf- oder sechsmal in der Wohnung Rossaints gewesen und mit ihm „diskutiert“ hat. Sie hat dem Kaplan die Anschrift einer kommunistischen „Anlaufstelle“ in Düsseldorf gegeben und ihm mitgeteilt, daß sie auf diesem Wege Handlung zu erreichen sei. Umgekehrt hat sie auch die Anschrift des Kaplans, die sie als „besonders sicher“ anleh, einer Düsseldorf „Anlaufstelle“ weitergegeben.

Es ist nicht ohne Reiz, wenn die kommunistische Agentin weiter glauben machen will, der Priester habe verurteilt, sie für den katholischen Glauben zu gewinnen. Das paßt sich der Rossaintschen Verteidigungsstrategie an. Im nächsten Augenblick aber muß die Agentin auf eine Fiktion der Staatsanwaltschaft ein peinliches Geheiß machen, das die Tragwürdigkeit dieses Entlohnungsverlufes enthält. Siebers „Anlaufstelle“ will sie vom Kaplan nicht erhalten haben. Der Staatsanwalt weist darauf hin, daß es dann sehr merkwürdig sei, daß nach der Vernehmung der Agentin noch eine kommunistische Funktionärin bei Sieber „anleh“ und sich nach der Karg erkundigte.

Welche Bedeutung die kommunistischen Funktionäre ihrer Bekanntschaft mit Rossaint beilegen, geht aus der Reise hervor, die die Karg im Dezember 1934 ebenso in diesem Zweck unternahm, um in Berlin dem für das ganze Reich zuständigen kommunistischen Jugendfunktionär Kaiser Bericht über ihre Zusammenarbeit mit Rossaint zu erstatten. Nach ihrer Rückkehr schickte sie dem Kaplan Besprechungen auch mit Kaiser vor.

Zur Verwirklichung der kommunistisch-katholischen Einheitsfront reiste die Karg die Einrichtung von Zirkelabenden an, bei denen in der Wohnung von Rossaint jeweils fünf bis sechs junge Katholiken mit einem jungen Kommunisten zusammenkommen sollten, um von diesem „politisch unterrichtet“, d. h. in kommunistischem Sinne zu werden. Bei dieser Gelegenheit sollten auch verbotene Hefen verteilt werden. Während die Agentin früher behauptet hatte, der Kaplan habe selbst 100 bis 150 Stück einer verbotenen Hefenschrift zur Verteilung in Düsseldorf bestellt, stellt sie jetzt diese frühere Behauptung als altes Irrtum hin und meint, die Verteilung habe sie

aus eigenem Ermessen vorgenommen. Die Schriften hätten aber nicht beschafft werden können, und seien nicht gebracht worden. Im Laufe der Vernehmung bringt der Vorliegende mehrmals sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, daß die Karg in häufig von ihren früheren Aussagen abweicht. „Sie sind die typische kommunistische Funktionäre“, stellt der Vorliegende mit erhobener Stimme fest, „und glauben, daß Sie mit Ihren in Moskau eingetrichteten Methoden weiterkommen. Das hat bei uns aber gar keinen Zweck!“

Das letzte Glied in der langen Kette des Umpannes Rossaints mit kommunistischen Funktionären war sein von der Berta Karg für den 20. Januar 1934 in Köln vorbereiteter Zusammenkunft mit Oswald Kaiser, der an der Spitze des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes stand. Bei seinem händigen Verbleib mit Staatsfeinden geriet der politisierende Kaplan immer tiefer in die Fänge der Kommunisten, die ihn für wichtig genug hielten, um ihre geschickten Funktionäre auf diesen „Jugendführer“ im Pfortenwandel anzulegen. Kaiser kam gerade aus Paris und befand sich in Begleitung der Berta Karg. Als Treffpunkt hatte der Kaplan Rossaint ausgerechnet den Platz am Kölnener Dom vereinbart. Um ungehindert zu sein, gingen die drei Verhörwürdigen in die Wohnung eines Rossaint; befreundeten katholischen Geistlichen, der bei der Unterredung aber nicht zugegen war.

Zwei Tage nach dieser Zusammenkunft wurde „Friedel“, die mit allen Waffern gewachsene Funktionärin Berta Karg, verhaftet, und damit brachen ihre Beziehungen zu Rossaint ab.

Als Zeuge wurde nun der 23jährige Kaiser vernommen, der inzwischen wegen Vorbereitung zum Hochverrat vom Volksgerichtshof zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Ebenso wie seine Gefinnungsgenossin Karg wurde er aus der Strafhaft vorgeführt. Aus seiner Vernehmung ergab sich, daß er von Rossaint die Zustimmung zur Herausgabe eines gemeinsamen Autors für die kommunistisch-katholische Jugendfront erhalten wollte. Der Kaplan habe eine Reihe von Verheißungen gemacht, ehe er sich bereit erklärte, mit dem Kommunismus zu arbeiten. Offenbar hätte er den Verhandlungspartnern nicht antraut. In bindenden Abmachungen hinsichtlich der Einheitsfront wäre es aber nicht gekommen.

Ebenso wie bei der Karg hatte man bei Kaiser den Eindruck, daß er seine früheren Bundesgenossen im Komplott gegen den Staat nach Möglichkeit zu schonen suchte.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptverleger: Hans Christian Meyer
Verantwortlicher: Rolf Gerdorf
Verantwortliche Schriftleiter: (für Text und Bilder) für den politischen Teil: Rolf Gerdorf; für den literarischen Teil: Rolf Gerdorf; für den wissenschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf; für den technischen Teil: Rolf Gerdorf; für den redaktionellen Teil: Rolf Gerdorf; für den administrativen Teil: Rolf Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den rechtlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den medizinischen Teil: Rolf Gerdorf; für den pädagogischen Teil: Rolf Gerdorf; für den sportlichen Teil: Rolf Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Rolf Gerdorf;



Jugendliches
Frauenkleid,
Flamisol bedruckt
sehr kleidsame
Form

Fesches Streifen-
kleid aus Birken-
krepp, aparte
Farben



...er will Ihnen zeigen, daß die
schöne neue Frühlingsmode durch
Witte & Walden auch für Sie er-
schwinglich wird. Hier bringt er
Ihnen vier besonders interessante
W & W-Leistungen, bei denen guter
modischer Geschmack, Eleganz und
Kleidsamkeit, Schönheit und Preis-
würdigkeit Hand in Hand gehen.

Wer weiß, was er will, der kommt im April zu



Witte + Walden

W.-ELBERFELD WALL-ECKEN TURMHOF U. KIRCHSTR.



Englisch gemustert.
Sportmantel, Fisch-
grät in schwarz-
weiß, blau-weiß u.
grün-weiß, ganz auf
Serge gefüttert

Rock-Komplet,
jugendliche Form,
schöne Farben

19.75 22.75

29.75 19.75

Zahlungserleichterung durch Kundenkredit

Ein Film, der zurzeit in bei-
spielloser Erfolgsserie
in allen führenden Theatern
des Reiches gezeigt wird.
Ein Riesenerfolg überall!

Im Ufa-Theater Frankfurt a.M.
bisher schon
über 60 Wiederholungen
Man muß dieses Filmwerk
gesehen haben!
Es ist und bleibt ein Erlebnis!



Liebe
Das Schicksal
einer jungen Ehe
Die Presse schreibt über
diesen ungewöhnlichen Film:

Es ist eine Meisterschaft
der Franzosen, Liebes-
probleme mit aller Freiheit
und doch mit großer
Delikatessse zu behandeln.

Einmalige außergewöhnliche
Nacht-Vorstellung
mit einem
außergewöhnlichen Film.

**Kur morgen, Samstag,
10.45 Uhr abends**

**MODERNES
THEATER, W.-Elberfeld**

UFA-PALAST
Wupp.-Barmen - Am Cief

Eintrittskarten im Vorverkauf
an der Tageskasse.

Resi Künstlerspiele
W.-Elberfeld, Poststraße

Heute 8 1/2 Uhr abends erstmalig das
neue fabelhafte Programm!

Louperti Ellen Bay
100 brennende Zigarren Tanz-Akrobatik

Anita & William Boomgarden
Wirbelstürze auf Rollschuhen

Mary & Will Fred Wilms
Springsensation Ansager u. Vortragsk.

**Samstag und Sonntag, auch nach-
mittags 4 Uhr, volles Programm!**

Resi-Bar das gemütliche
Nachtlokal!



**Der erste
Frühjahrsfahrplan
beginnt am Sonntag, 18. April**

Ab Köln

täglich 7.45 Schnellfahrt nach
allen größeren Stationen bis Mainz
Sonntags außerdem 10.00 Personen-
fahrt nach allen Stationen bis Königs-
winter — **Sonntags 9.45** nach
Zons - Benrath - Düsseldorf - Emmerich
Sonntags ab Bonn 5.00 bis Mainz,
14.30 bis Niederbreisig
Günstige Rückfahrtgelegenheiten
Verbilligte Rückfahrtscheine
Kinder von 6-14 Jahren halbe Fahrpreise
Wahlweise gültige Rückfahrtscheine für
Rheinuferbahn - Bonner Fernbahnen und
Dampfer in der Zone Köln-Horref

Samstag, 17. April: Eingelegte Fahrten
7.45 Köln-Mainz und 9.15 Mainz-Köln
(Schnellfahrtscheine) zu Pers.-Fahrpreisen
Niederrheinfahrten ab Düsseldorf,
Uerdingen, Duisburg, Duisburg-Ruhrort,
Duisburg-Hamborn usw.

**Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt**

Fahrpläne, Fahrtscheine durch:
Reisebüros Dahl, Verkehrsverein, Baumgarten

Städtische Bühnen

Freitag, 16. April 1937: 23.00
Barmen, 20.-22.30, NSG. KDF: Uta
von Naumburg, Schauspiel.
Elberfeld, 20.-22.45, Miete E. u. freier
Verk. Mk. 1-4.50, neu einstudiert:
Godiva, Oper.

Sonnabend, 17. April 1937:
Barmen, 19.30-23. außer Miete Mk.
0.60-3.70: Hamlet, Trauerspiel.
Elberfeld, 20.-23, Miete S 15 (blane
Karte) u. freier Verk. Mk. 0.80 bis
3.70: Dichter und Bauer, Operette.

**Haus
Zimmermann**
Der
Treffpunkt in Wuppertal
Die
beliebte Tanzbar, Libelle.
Das
gemütliche Abendlokal:
Altdeutsches Weinhaus
Musik, Stimmung, Freude
W.-Elberfeld, Schloßbleiche

**Sommer-
prossen**
werden schnell beseitigt durch
"Venus" 1936 präm.
mit gold.
Medaill. London u. Antwerpen.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-
Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Elberfeld: Drug. Tapken, Schwa-
nenstr. 22, Drogerie Ruten und
Schemann, Wall 1/2. - Barmen:
Emil Jansen, Wertheimerstr. 8 und
Berlinerstr. 82, Drogerie Richter
Mittelstr. 10.

Nächste Woche

Ziehung

**Preußisch-Süddeutsche
Klassenlotterie**

**2 Millionen
1 Million**

Gewinne:

2 Gewinne 1000000
2 Gewinne 500000
2 Gewinne 300000
2 Gewinne 200000
10 Gewinne 100000
2 Gewinne 75000
12 Gewinne 50000
10 Gewinne 30000
8 Gewinne 25000
343000 Gewinne in 5 Klassen

67660180 RM.
last jedes

2te Los gewinnt

1. Ziehung 23. und 24. April
1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM.
1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.
je Klasse

Eulenberg

Staatl. Lotterie-Einnahme
Alte Freiheit 11
W.-Elberfeld

**Motten und
Holzwürmer**

vernichtet unter Garantie samt Brut:
POLSTEREI KAERTEL
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69, Ruf 34507

E. SCHLEHECK

Ba., Alter Markt, Eing. Zwinglstr.
im früheren Weinberg-Haus
Mäntel, Kleider, Wäsche
zu außergewöhnlich niedr. Preisen

MODE-ETAGE

Oberbarmer Sängerein

Schutzherr: Herr C. W. Schmitz, W.-Barmen
Chorleiter: Hugo Gräter, Mülheim-Ruhr

Konzert

im großen Saale der Stadthalle W.-Barmen.
Mitwirk.: Paula Stein, Sopran, W.-Barmen
Kinderchor der Schule Hohenstein
Leitung: Walter Bergmann, W.-Barmen.
Einlaß 18 Uhr. Einlaß 18 Uhr.
Karten im Vorverkauf Mk. 0.60, an der Kasse Mk. 0.75.

20 Jahre jünger Exleppang

auch genannt
ist grauen Daaren Jugendfarbe wieder, ist majestät. Un-
schätzbar. Anberleiht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt von Tausenden
Professoren, Verraten um gebraucht und empfohlen. Durch eine Salbe Wei-
zu erlangen! **Ihr Ihre Daare ist das Beste gerade gut
genug.** Man lasse sich nichts als ebenlogut aufreiben. Exleppang bietet
Exleppang. Preis Mk. 5.70, 1/2 Fl. Mk. 3.00. Für schwarze Daare und
dunkle, welche schwer annehmen, Extra stark Mk. 9.70, 1/2 Fl. Mk. 5.00.
Leberal zu haben. **„Exleppang“** G. m. b. H.
Berlin SW 61 505

Ueberall bekannt

ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-
Anzeiger der Stadt Wuppertal beste Wirkung haben

**Ültzens
Stoffe**

A. KARWIN v. S.
Ültzen-Wollenweberei

W.-Elberfeld, Neumarkt 11. Erste Etage.
im Wollenthaus

Nur das Beste ist billig
weil es unverwundlich ist

deshalb:
**Mantel- u:
Kleiderstoffe
Anzug- u:
Paletotstoffe
Woll- u:
Seidenstoffe**
nur bei

Ültzen

Städtische Sparkasse berichtet über 1936

Einlagenbestand auf Vorjahreshöhe
Umsatzsteigerung im Scheck- und Giroverkehr

Die Städtische Sparkasse in Wuppertal legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1936 vor. In einem einleitenden Rückblick auf die verflochtenen vier Jahre stellt die Sparkasse einen Einlagenzuwachs von 20,4 Millionen RM. fest, wovon 17,1 Millionen auf den Sparverkehr entfallen. Die Einlagenverluste, die durch die Bankentziffer in den Jahren 1931 bis 32 zu verzeichnen waren, sind dadurch zum großen Teil wieder ausgeglichen. Die in der Krisenzeit aufgenommenen Akzeptkredite in Höhe von 22,5 Millionen sind restlos getilgt und darüber hinaus bereits wieder angemessene Liquiditätsreserven angesammelt worden. So ergibt der Beginn des ersten Vierjahresplanes auch für die Städtische Sparkasse ein Bild neuen Lebens und neuen Auftriebs.

Die Entwicklung der Spareinlagen war im Jahre 1936 unterschiedlich und nicht so günstig wie in den Jahren zuvor. Die in den ersten fünf Monaten festgestellten Einlagenüberschüsse von 1,9 Millionen sind im Laufe der nächsten Monate wieder abgezogen worden, so daß das Jahr bei 30,8 (Vorjahr 35,2) Millionen Einzahlungen und 30,8 (33,1) Millionen Rückzahlungen, ohne Ueberbruch abgeschlossen hat. Erst durch Gütschrift der Zinsen von 2,7 Millionen ist in dieser Höhe ein Zugang von 3 Prozent des vorjährigen Bestandes festzustellen. Die gegenüber dem Vorjahr eingetretene Zuwachsminderung ist allgemein bei den deutschen Sparkassen zu verzeichnen und daher überörtlich bedingt. Die Gründe dürften einmal darin liegen, daß nach Beilegung der Arbeitslosigkeit ein Ueberbedarf an Anschaffungen hervorgerufen ist, andererseits, daß der Kapitalmarkt durch das Reich in erheblichem Maße in Anspruch genommen wurde. Von den Sparern selbst wird als Grund für den Einlagenabzug sehr häufig die zu niedrige Verzinsung für langfristige Spareinlagen angeführt, wobei auch der befristete Zinsablauf eine große Rolle spielt. Da die Sparkasse vielfach auf die Zinsen zur Befriedigung des Lebensunterhalts angewiesen sind, sind diese Kapitalien in höher verzinsliche Anlagen, insbesondere Hypotheken abgewandert. Es ist daher zu begrüßen, daß der Zinsfuß für Spareinlagen mit jährlicher Ründungsfrist von 3% Prozent auf 4 Prozent jährlich erhöht worden ist.

Die Sparbücher über neue Spareinlagen haben sich 1936 um fast 14.000 vermehrt. Dieser besonders hohe Zuwachs ist auf die Propagandamaßnahmen zur Pflege des Kleinsparverkehrs zurückzuführen. Erstmals wurde 1936 in fast allen Volksschulen, in allen Mittel- und Berufsschulen und z. T. auch in den höheren Schulen das Schulsparen eingeführt, und zwar nach dem Sparmarktsystem. Von den bisher erhaltenen 32.000 Schulkindern sind schätzungsweise 60 Prozent für das Sparen gewonnen. Dieser Erfolg ist in erster Linie auf die Mitarbeit der Lehrer zurückzuführen. Erstmals hat die

eingetreten. Die Räume der Niederlassung Wuppertal, die nicht mehr ausreichten, wurden nach Berliner Straße 65 verlegt werden. Der seit langem geplante Um- und Erweiterungsbau der Niederlassung Wuppertal ist aus gleichen Gründen durchgeführt worden, ebenso sind die Räume der Niederlassung Langerfeld verbessert und erweitert worden. Das Gebäude der Zweigniederlassung Barmen an der Beuenerstraße wurde vollständig an die Städtische Sparkasse verkauft, da keine weiteren Ausdehnungsmöglichkeiten gegeben waren. Dafür wird an Stelle des angekauften früheren Kaufhauses Wabl, das bereits niedergelassen ist, ein Neubau errichtet.

In personeller Beziehung ist insbesondere die Neubestellung der seit langem freie Stelle des stellvertretenden Sparkassenleiters durch Direktor Schütz zu erwähnen. Die Zahl der Geschäftsmittelglieder erhöhte sich um 11 auf 287.

Unter Unflage des Raubmordes

Kurschilbgen vor dem Schwurgericht

Eine verbrecherische Bluttat aufzuklären und zu ahnden, trat heute vormittag das Wuppertaler Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Altschäfer zusammen. Schon lange vor Verhandlungsbeginn hatte sich eine große Zuhörerschaft auf dem Gelände eingefunden, weil mehr Menschen, als die Zuhörerräume im Saale fassen konnten.

Kurz nach der Aufdeckung des schweren Verbrechens ist schon ausführlich über das Ergebnis der ersten Ermittlungen und das Vorleben der Angeklagten berichtet worden. Der jetzt 34-jährige Angeklagte Wilhelm Kurschilbgen wurde in Solingen-Hörscheid geboren. Er kam schon früh in Fürsorgeerziehung, denn er entwickelte sich nicht zu einem ordentlichen Menschen. Raum aus der Anstalt entlassen, verarbeitete er sich an fremdem Eigentum, Ermahnungen und gerichtliche Strafen vermochten ihn nicht zu bessern. Nach einiger Zeit verließ er Solingen und wandte sich nach Köln, wo er im Jahre 1926 wegen Erpressung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Ein Jahr nach Verbüßung dieser Strafe erhielt er in Düsseldorf für einen Einbruch abermals zwei Jahre. Wieder auf freiem Fuß, schloß er sich einer Kölner Verbrecherbande an, die planmäßig räuberische Erpressungen und Raubüberfälle verübte. Seine Mitarbeit in der Bande brachte ihm im Jahre 1931 eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Monaten und drei Jahre Ehrverlust ein; diese Strafe hatte er am 10. November v. J. verbüßt. Er lebte nach Solingen zurück, wo er zuletzt bei seinem Bruder Friedrich in Obilg wohnte. Sein Brot verdiente er damals als Hilfsarbeiter an der Reichsautobahnbaustelle bei Wermelskirchen. Dieser Gefährlichkeit wegen handelte unter Polizeiaufsicht, d. h., er mußte sich täglich einmal bei der Polizei melden.

Am Morgen des 18. Februar d. J. wurde in einem Durchlaß des Lohbaches unter dem Bahndamm der Eisenbahnstrecke Solingen-Obilg-Schilbgen die plötzlich zugerichtete Leiche des Obilger Schlachthofdirektors und Tierarztes Dr. Hopf gefunden. Der Tote lag mit dem Gesicht im Wasser; seine Kleidung war stark beschmutzt und teilweise zerrissen, Mantel und Geldbörse fehlten. Die polizeilichen Ermittlungen führten schnell zu dem Ergebnis, daß Dr. Hopf ein Opfer Kurschilbgens geworden sei. Kurschilbgen war noch am gleichen Vormittag aus Obilg verschwunden. In seiner Wohnung wurde seine blutbesetzte Arbeitskleidung gefunden. Den bei der Leiche vermissten

Holländische Gäste in Wuppertal

Heute morgen besuchten zwanzig Mitglieder der „Holländischen Vereinigung von Wissenschaftlern“, die sich auf einer Studienreise befinden, bei der sie große Wäldereien und Maschinenfabriken des deutschen Westens besichtigen, eine kleine Großwälderei in der Hellendahlstraße.

Die holländischen Gäste, die durch Herrn Bruno Walther vom Deutschen Wälderei- und Textilforschungsinstitut Köln geführt werden, haben auf ihrer Orientierungsfahrt die Städte M. Gladbach, Arelod und Tuffendorf besucht. Ihre Absicht ist, die Wuppertaler Reise der Herren heute daselbst Ziel zu nehmen. Der Stand der deutschen Wälderei- und Maschinenfabrikation kennen zu lernen und sich vor allem von der Güte der deutschen Wäldereimittel zu überzeugen.

Wie aus den Aufzeichnungen der Holländer hervorgeht, waren sie von den ausgezeichneten durchorganisierten Maschinen der deutschen Wälderei- und Maschinenfabrikation auf das höchste beeindruckt. Ihre Fahrt durch deutsche Betriebe war ihnen auch insofern ein Erlebnis, als ihnen, wie sie betonen, die Möglichkeit geboten wurde, sich von dem Fleiß und vor allem von der Zuverlässigkeit deutscher Werksangehöriger zu überzeugen.

„Wuppertal ist eine sehr interessante Stadt“, meinten sie, „wir bedauern es, sie sobald wieder verlassen zu müssen.“



Jeder Frontsoldat gehört in die
**National-Socialistische
Kriegs-Opfer-Versorgung**

der Schule ist er immer gut mitgekommen. Die Lehre hat er ein paarmal gewechselt, angeblich, weil er die Arbeitsweise nicht vertragen konnte. Auf Zwischenfälle aus der Zeit seiner Kurlagererziehung — er ist wiederholt aus — kann er sich nicht mehr entsinnen. Als er erzählte, soll, warum er in Köln wegen Erpressung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, schweigt er beharrlich, auch dann noch, als der Vorlesende ihm Einzelheiten der damaligen Tat vorhält. Warum, wird klar, als der Staatsanwalt beantragt, während der Verlesung des damaligen Urteils die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Stille zu schließen. Das Gericht lebte den Antrag aber ab. Aus dem Urteil ging hervor, daß Kurschilbgen seinerzeit einen Mann, der unnatürlich veranlagt war, mit Anzügen bedroht und mißhandelt hatte, und zwar durch Zerschlagung ins Gesicht. In dem Urteil heißt es zum Schluß, daß Kurschilbgen und sein Mitangeklagter mit ungewöhnlich großer verbrecherischer Energie vorgegangen seien.

Auf nochmalige Aufforderung gibt der Angeklagte endlich zu, daß er die Sache damals begangen habe.

Aus der Verlesung des Kölner Urteils vom Jahre 1931, durch das Kurschilbgen mit fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus bestraft wurde, geht hervor, daß er damals zwei Raubüberfälle offen eingestanden und durch seine Angaben auch Mitangeklagte überführt hat. Der Vorlesende macht darauf aufmerksam, daß Kurschilbgen gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, mit der Begründung, daß er für seine Taten nicht voll verantwortlich zu machen sei. Die Berufung habe aber keinen Erfolg gehabt, da ein ärztliches Gutachten ihn für voll zurechnungsfähig erklärt habe.

Der Angeklagte erwähnt dann mit wenigen Worten, daß er sich nach Verbüßung seiner Strafe sofort eifrig um Arbeit bemüht und schließlich auch Beschäftigung gefunden habe. In seiner Freizeit habe er sich nicht in Wirtschaften aufgehalten, nur ganz selten habe er Bier getrunken, und das aber meist nur bei seinem verheirateten Bruder.

Damit war die Vernehmung bis zu dem verhängnisvollen Vorabend des 18. Februar vorangeschritten. Kurschilbgen berichtet jetzt ziemlich flüchtig, daß er an dem Abend zu der Heutelle der Reichsautobahn bei Brennersmühle gefahren sei, daß die Arbeit aber wegen des stürmenden Regens nach 1½ Stunde abgebrochen werden mußte, daß seine Arbeitskameraden und er um sich zu erwärmen, etwas Schnaps und dann je fünf bis sechs Glas Bier getrunken hätten und daß er nach seiner Rückkehr nach Obilg noch mit den Arbeitskameraden Wirtschaften aufgelaufen habe, worum er nach der Trennung von seinen Bekannten mitten in der Nacht noch einmal in die Wirtschaft Fehrlamp gegangen ist, weiß Kurschilbgen nicht zu erklären.

Er wird nun aufgefordert, sein Zusammenkommen mit Dr. Hopf in der Wirtschaft zu schildern. Dr. Hopf habe sich mit allen noch anwesenden Gästen, auch mit ihm unterhalten. Schließlich habe er hauptsächlich mit ihm gesprochen, und zwar über seine (Kurschilbgens) Arbeits- und Lohnverhältnisse. Da er, A., seine Unzufriedenheit zu erkennen gegeben habe, sei er von Dr. Hopf bei einer von ihm angebotenen Runde Bier mit der Erklärung ausgeholfen worden, er sei „ein deutscher Mann“. Daß sie regelrecht

Erkältung

Grippe und Rheuma, das echte Wanning-Tilly-Oel leistet oft gute Dienste. Nur in Apotheken Flasche - 94 u. 1,75. Kapseln 1,- u. 2,25. RM. Best. a. d. Pack.

Foto-Arbeiten Walbrecht

Sparkasse im Berichtsjahr an alle lebendgeborenen arischen Kinder Gutscheine im Werte von 3 RM. auszugeben, die bei einer weiteren Einzahlung gutgeschrieben werden.

Die Auswirkungen des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges haben sich in vermehrtem Umlaufe im Scheck- und Giroverkehr bemerkbar gemacht, ist doch der Umlauf auf diesen Konten mit 366 Mill. RM. um 73 Mill. RM. höher als im Vorjahr. Die Anzahl der Konten stieg um 470 auf 8013, die Einlagen um 1,3 auf 8,9 Mill. RM. Neben der Umlaufsteigerung auf einer Reihe von debitorischen Konten, die bis dahin nur wenig bewegt worden waren, sind erhebliche Rückzahlungen auf Kredite geleistet worden.

In den räumlichen Verhältnissen der Zweigniederlassung der Städtischen Sparkasse sind im Berichtsjahr verschiedene Veränderungen

Betten u. Steppdecken

aus unserer Spezial-Abteilung, immer preiswert und gut!

Bettstelle mit starkem Zugfederboden, Größe 90/190	16.50	Bettfedern füllkräftige Qualitäten, 1/2 Kilogramm	80 2.00, 1.25	Auflegematrätze 90/190, Alpengeräufung, mit solidem Dreilbezug	19.75	Steppdecken 150/200, verschiedene Farben, angenehme Füllung	15.50
Bettstelle mit Fußbrett und solidem Zugfederboden	21.50	Halbdaunen nur bewährte Qualitäten, 1/2 Kilogramm	4.25 7.50, 5.50	Auflegematrätze 90/190, mit Feder-Einlage, solider Jacquarddreil-Bezug	49.50	Steppdecken 150/200, Krauswollfüllung, mit eleg. Kunstseiden-Damast	19.75

Bettfedern-Reinigung täglich mit modernster Maschine — Aufpolstern und Anfertigung von Matratzen in eigener Werkstatt

Bettstelle moderne Form, mit Fußbrett, 90/190	27.50
--	--------------

Klischan

W.-ELBERFELD

Steppdecken 150/200, Krauswoll-Füllung, beste Ausführung	24.75
---	--------------



Streit miteinander gehabt hätten, will Kirschbilden nicht behaupten.

Der Vorsitzende ermahnt ihn nunmehr noch einmal, über die Tat die volle Wahrheit zu sagen. Er fragt ihn, ob er beim Verlassen der Wirtschaft nicht den Gedanken gefaßt habe, sich von Dr. Hopf das Geld wieder zu verschaffen, was er selbst in der Nacht leichtsinnig vertrieben habe.

Kirschbilden erklärt dazu: „Nein, das ist ganz bestimmt nicht der Fall gewesen. Ich brauchte mir keine Sorgen zu machen, da mein Bruder mir auch ohne Geld zu essen gegeben hätte.“

Wie er dazu gekommen ist, Dr. Hopf auf dem Heimwege wegen einer ärgerlichen Bemerkung ohne weiteres mit der Hand und der Faust ins Gesicht zu schlagen, kann er angeblich nicht sagen. Auch will er sich der Einzelheiten der Tat nicht in allen Punkten entsinnen können. „Wenn Sie mir das nicht glauben, muß ich mich damit abfinden. Ich habe wochenlang darüber nachgedacht, aber ich kann mich wirklich nicht an alles entsinnen. Es kann möglich sein, daß es so zugegangen ist, wie man mir vorgeschaltet hat, daß Dr. Hopf laut um Hilfe gerufen hat und daß ich ihm dann gegen den Kopf getreten habe. Ich weiß nur noch, daß ich ihn in den Nach geschleift habe.“

Alle Vorhaltungen des Vorsitzenden hinsichtlich der Einzelheiten haben keinen Erfolg. Kirschbilden bleibt dabei, daß er sich nur noch schwach an seine Handlungen erinnert. Er wisse nicht, ob und wann er Dr. Hopf den Mantel ausgezogen, wie er ihn in den Nach gelegt, ob er den Mantel mitgenommen und in ein Stellerloch gelegt habe. Daß sein eigener Mantel blutig gewesen sei, habe er nicht bemerkt. Zu Hause habe er noch Kaffee getrunken; seine Schwägerin habe ihm nichts angemerkt. Warum er vor seiner Flucht noch einmal zum Latern gegangen sei, könne er ebenfalls nicht erklären. Wenn er früher etwas dazu gesagt habe, so wisse er nicht, ob das richtig sei.

Auf Fragen verichert Kirschbilden immer wieder, daß er bei der Tat gar nicht an Geld gedacht habe, und bestimmt nichts von der Geldbörse des Toten wisse.

Alle Fragen des Staatsanwalts, die ihn auf Widersprüche hinweisen, beantwortet Kirschbilden mit den Erklärungen: „Ich habe es vergessen, ich habe nicht daran gedacht, ich kann mich nicht entsinnen.“ Er bleibt dem Vorsitzenden auch die Antwort auf die Frage schuldig, wie es komme, daß er denselben Beza eingeschlagen habe wie Dr. Hopf, obwohl das nicht sein Heimweg gewesen sei.

Sein Verteidiger ersucht ihn, einmal zu schil dern, in welcher Verfassung er sich bei der Flucht befunden habe, und wie die Flucht vor sich gegangen sei. Kirschbilden erzählt daraufhin, daß er in den drei Tagen kaum geschlafen habe und immer unterwegs gewesen sei, daß er sich am zweiten Tage erhängt habe, der Strick aber wohl gerissen sei. Denn als er zu sich gekommen sei, habe er auf den Boden gelegen. Bei seinen ersten Vernehmungen sei er übermüdet und vollständig erschöpft gewesen. Nur um Ruhe zu bekommen, habe er den meisten Fragen der Polizeibeamten zugestimmt.

Die Zeugenvernehmung

Beweisaufnahme

Die Zeugenvernehmung der Frau des Getöteten eröffnet.

Frau Hopf weiß bestimmt, daß ihr Mann seine schwarze Geldbörse mitgenommen hatte. Sie berichtet, daß Dr. Hopf einer der friedlichsten Menschen gewesen sei, der sich nicht leicht aus der Fassung bringen ließ.

Tierarzt Dr. Biagels berichtet kurz, wie er den Nachmittags des Vortages mit Dr. Hopf verbracht hat. Ob Dr. Hopf eine Geldbörse bei sich hatte, kann der Zeuge nicht sagen. Gegen halb 11 Uhr abends haben sich die beiden Tierärzte am Bahnhof Obliass getrennt.

Durch die Vernehmung weiterer Zeugen wird festgestellt, daß Dr. Hopf nach der Trennung von seinem Berufskameraden einige Stunden in einem Kaffee und in der Wabenhofswirtschaft verweilt, aber nur sehr wenig verzehrt hat. Mehrere Zeugen haben gesehen, daß er aus seiner Geldbörse bezahlte.

Der Zeuge Beck, Wirtin in der Wirtschaft Schloffer, kann bezeugen, daß der Angeklagte in der Nacht zum 18. Februar bei ihm neun Glas Bier bezahlt und sechs getrunken hat. Kirschbilden und seine Begleiter haben das Lokal kurz nach 1 Uhr in heftiger Stimmung verlassen. Der Zeuge entsinnt sich einer Aeußerung Kirschbilden: „Was es zu schlagen gibt, besorge ich selbst“, weiß aber nicht, in welchem Zusammenhang sie gefallen ist. Betrunkener war Kirschbilden seiner Meinung nach nicht.

In diesem Zusammenhang soll der Angeklagte die Fragen beantworten, ob er nicht schon in Preversmühle sehr lustig gewesen sei und später nicht gesagt habe: „Wenn mich heute einer ärgert, den schlage ich tot.“ Ein Arbeitskamerad aus Preversmühle bezeugt, daß es nach der Einstellung der Arbeit wegen des Regens in der dortigen Wirtschaft recht lustig zugegangen sei. Kirschbilden habe sehr viel getrunken, er habe zuletzt nicht einmal mehr gewußt, ob er von dem Wirt Geld zurückfordern sollte. Bei der Rückfahrt im Autobus habe Kirschbilden ihn, mit dem er eben erst bekannt geworden sei, seinen besten Freund genannt und im Anschluß daran die Bemerkung von dem Totschlag getan. Die Bemerkung sei sinnlos gewesen; er, Zeuge, habe sich gedacht, daß er „besoffen“ sei. Der Staatsanwalt hielt den etwas redseligen Zeugen für unglaubwürdig.

Kirschbilden's Arbeitskamerad Gneß, mit dem er in der Nacht lange zusammengekommen ist, weiß weder etwas von einer Alack Schnaps, die in der Baubude herumgereicht worden sein soll, noch von halben Litern, die in Preversmühle getrunken worden wären. Immerhin weiß auch dieser Zeuge, daß Kirschbilden sehr viel getrunken hat und angeheitert gewesen ist, aber nicht so stark, daß er sich unvernünftig oder freisinnig geäußert hätte. — Auf eine erklärende Frage Kirschbilden's hin fällt dem Zeugen ein, daß in der Baubude doch Schnaps herumgereicht worden ist. Seines Wissens hat der Angeklagte aber keinen Schnaps getrunken. Schließlich hörte das Gericht von dem Zeugen und danach auch noch von seiner Frau, daß Kirschbilden sie in der Nacht gegen 3 Uhr noch eingeladen habe, auf seine Kosten in der Wirtschaft Hebramp Bier zu trinken; ihre Abreise habe er sehr rubia bekommen.

Der Zeuge Lohbach hat seit dem 3. Dezember vorigen Jahres bis zu Kirschbilden's Flucht mit

Die Wuppertaler Gastwirte tagten

Eine Versammlung der Kreisgruppe

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Kreisgruppe Wuppertal, hatte gestern ihre Mitglieder zu einer Versammlung im Saale der Reichspost eingeladen, um wichtige, das Gewerbe betreffende Fragen zu besprechen. Kreisgruppenleiter Fritz Wagner gab zunächst Aufklärung über die Ehrengleichberechtigung der gewerblichen Wirtschaft, um dann über die Erklärungen bei den Nachprüfungen der Steuererklärung für 1936 zu sprechen.

Zur Verordnung über Einrichtung und Betrieb von Getränkeshanfanlagen, die sich hauptsächlich auf die sanitäre Seite der Anlagen erstreckt, machte ein Beauftragter der städtischen Polizei wertvolle Mitteilungen. Die Prüfung der Schanfanlagen wird in den nächsten Tagen durch einen Beamten erfolgen. Antragsformulare sind an die städtische Polizei zu richten. Man solle vorher nichts an den Anlagen unternehmen, bis der Prüfungsbeauftragte da gewesen sei. Erinnert wurde an die Kontrollbücher, die richtig und sorgfältig ausgefüllt werden müßten. Veränderungen dürfen ebenfalls nur von dem Ueberwachungsbeamten vorgenommen werden. Es sind nur die 14-tägigen Reinigungs der Anlagen einzufragen, und zwar von demjenigen, der sie wirklich reinigt.

Ueber die Getränkesteuer und ihre Mängel sprach Geschäftsführer Schmitz. Die Stadtverwaltung habe, nachdem die Getränkesteuer nicht von allen und immer im richtigen Umfang abgeführt worden sei, erklärt, daß sie schärfste Maßnahmen einführen werde, um Steuerabstreuer zu bestrafen. Das Unmoralische der Getränkesteuer sei den Ratsherren vorgebracht worden. Es sei gelungen, die Stadtverwaltung von der Tatsache zu überzeugen, aber man könne diese Steuer zunächst noch nicht abschaffen, weil erst ein Ausgleich geschaffen werden müsse. Pflicht eines jeden Wirtes sei es, zur Erfüllung seiner geschäftlichen und steuerlichen Verpflichtungen die richtige Preisstellung zu finden. Man solle dazu Aufzeichnungen machen.

Weiter wurde mitgeteilt, daß, wie die Erhöhung der Preise für Getränke und Speisen, auch die Erhöhung von Miet- und Pachtzinsen streng verboten ist. Und zwar machen sich bei einem

Uebertreten dieser Verordnung beide Parteien strafbar. (Der Stichtag ist der 18. Okt. 36.) Hat man sich durch Unkenntnis danach nicht an die Bestimmungen gehalten, so möge man sich an die Kreisgruppe wenden. — Es bezieht Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß auch die Tabakwaren, die durch den Automaten verkauft werden, auch im Wareneingangsbuch verbucht werden müssen.

Ein wesentlicher Punkt der Tagesordnung war die Klarstellung der Frage über das Recht der Schanfanlagen und wie die Rechtslage beim Tode des Konzeptionsinhabers ist. Die Unkenntnis über diese Dinge ist in den weitesten Kreisen noch sehr groß. Es wurde festgestellt, daß es keine Uebertragung, Abtretung oder Verkauf der Konzeption gibt. Auch die Kinder müssen die Konzeption neu erwerben. Wenn der Inhaber stirbt, haben aber die Ehefrau oder auch minderjährige Erben das Recht (auch wenn die Erben Fremde sind) zur Fortführung des Geschäftes in unbedingter Form. Die Ehefrau allerdings nur bis zur Beendigung ihres Witwenstandes, denn wenn sie heiratet, erlischt das Recht zur Schanfanlage. Im allgemeinen bekommt jeder Gezeichnete die Konzeption, doch ist es jetzt nicht ganz einfach, das Recht zu erlangen, da eine Sperreverordnung besteht, die ersichtlichweise bisher verhindert, daß gänzlich neue Gaststätten errichtet werden. Ueber den Punkt „Erlaubte und unerlaubte Stellvertretung“ wurde bekanntgegeben, daß ein Konzeptionsinhaber, wenn er behindert ist und einen entsprechenden Antrag stellt, zur Durchführung des Geschäftes einen Stellvertreter bestimmen kann. Der Stellvertreter muß dem Gesetz nach angestellter sein, d. h. er muß das Geschäft auf den Namen und für Rechnung des Konzeptionsinhabers führen. Alle Verträge, die nach anderen Gesichtspunkten aufgestellt werden, sind rechtsunwirksam.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde bekanntgegeben, daß die Prüfung der elektrischen Anlagen in Versammlungsräumen durch den Dampfessel-Ueberwachungsverein statt alljährlich jetzt nur noch alle fünf Jahre stattfindet.

Nach einem Hinweis, daß die Richtlinien über den Konfessionsfrei der Saalbesitzer genehmigt und also verbindlich sind, war die reichhaltige Tagesordnung erschöpft.

Spielplan der Wuppertaler Bühnen

Barmer Stadttheater

Samstag, 17. April, 19/23 Uhr: „Hamlet“; Sonntag, 18. April, 15/17 Uhr: „Dolores“ (7. Teil), 20/22 Uhr: „Tosca“; Dienstag, 20. April, 20/22 Uhr: „Alpenzug“ (A 30 rot); Mittwoch, 21. April, 20/22 Uhr: „Dichter und Bauer“ (A 26. AdA); Donnerstag, 22. April, 20/22 Uhr: „Amerikanische Komödie“ (G 15 grau); Samstag, 24. April, 19/21 Uhr: „Hamlet“ (3. Teil); Sonntag, 25. April, 18/21 Uhr: „Alpenzug“ (Jugendvorstellung für G. und WM.).

Elberfelder Stadttheater

Samstag, 17. April, 20/22 Uhr: „Dichter und Bauer“ (3. Teil); Sonntag, 18. April, 14/16 Uhr: „Die lustige Witwe“ (7. Teil), 19/21 Uhr: „Maria Stuart“; Dienstag, 20. April, 19/21 Uhr: „Zigarrillo“ (A 30 rot); Donnerstag, 22. April, 20/22 Uhr: „Dichter und Bauer“ (G 15 grau); Freitag, 23. April, 20 bis 22 Uhr: „Der Stappenhase“ (Jugendvorstellung für G. und WM.); Samstag, 24. April, 20/22 Uhr: „Gastspiel der spanischen Tänzerin Manuela del Rio“; Sonntag, 25. April, 20 bis 22 Uhr: „Glückliche Reise“.

Blumen, unsere Freunde

Lehrlingslosprechung bei den Blumenbindern

Es ist erst ein knappes halbes Jahr verstrichen, seitdem in der Nachschä: Blumenbinder eine Lehrlingslosprechung erfolgte, und nun konnte gestern wieder neun Lehrlingen der Nachschä: Ortsgruppe Bergisch-Land der Gesellenbrief ausshändig werden. Die feierliche Losprechung fand im Saale „Bergisch-Land“ in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der DAK, der Berufsschule und der Handelskammer statt. Nachschä:leiter Willy Breitzke anerkannte die Prüfungsleistungen als hervorragend. Er gab den Prüfungen, sieben Mädchen (eines aus Summersbach), zwei Jungen, die besten Wünsche mit auf den Lebens- und Berufsweg, gleichzeitig die Gesellenbriefe ausshändig. Dr. Scherer von der Bergischen Industrie- und Handelskammer übermittelte zugleich im Auftrag der übrigen Gäste herzliche Glückwünsche und empfahl den Junggefellinnen und -gefelln, sich beruflich stetig weiter fortzubilden und sich in die Front der nationalsozialistischen Geist Schaffenden einzureihen. Die Nachschä:mitglieder hatten sich zahlreich zu der Feierstunde eingefunden und erlebten anschließend weitere Stunden froher Geselligkeit, die durch die vorzüglichen Liebergaben des Wirtshausbesitzer Kraunders und der Zangenslust des Opernsängers Schäfer wirkungsvoll ausshänkt wurden. Eine Freude für die Nachschä: wie für die Gäste bedeutete die Bestätigung der Prüfungsarbeiten, die unter der Devise „Ein Fest ohne Blumen — ein Tag ohne Glanz“ zusammengefaßt waren, und die ob ihrer Rannigfaltigkeit und Schönheit wie durch ihre Ausführung überstrahlt und auch die verdiente Würdigung fanden. Es handelte sich um Blumenarrangements und Arrangements in der einfachsten wie feierlichsten Ausmachung und für alle die Gelegenheiten, bei denen immer es auch angezeigt erscheinen mag, Blumen zum Gefühls- und Gefühlsausdruck zu benutzen.

Mit „Kraft durch Freude“ in die Baumbäume

Am Sonntag dem 18. April führt die NGS „Kraft durch Freude“ eine Autobusfahrt in die Baumbäume nach Virdingen durch. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 1,60 RM. Abfahrt ab Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Strasse 565, um 8 Uhr, ab Wuppertal-Elberfeld, Grünstraße 29, 8.15 Uhr, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Reine Schußwaffen für Jugendliche!

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit:

Der Herr Regierungspräsident in Düsseldorf hat in Stund 15 des Amtsblattes der Regierung zu Düsseldorf vom 10. 4. 1937 eine Polizeiverordnung (31. 3. 37), betr. Verbot des Erwerbs, des Besitzes und des Führens von waffenähnlichen Schußwaffen sowie des Erwerbs der dazu gehörigen Munition für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf erlassen, die am 11. d. M. in Kraft getreten ist. Hiernach dürfen Personen unter 18 Jahren auch solche Schußwaffen und Munition, für deren Erwerb, Besitz und Führen gemäß § 1 der Ausführungsverordnung zum SchW. vom 12. 4. 28 eine behördliche Genehmigung nicht erforderlich ist, weder erwerben, noch besitzen, noch führen. Für die Waffen- und Munitionshändler und alle übrigen Personen gilt, daß der Verkauf und die entgeltliche oder unentgeltliche Ueberlassung auch solcher Schußwaffen und Munition, für deren Erwerb ein behördlich ausgestellter „Waffen- oder Munitionserwerbschein“ nach den Bestimmungen des SchW. vom 12. 4. 28 nicht erforderlich ist, an Personen unter 18 Jahren verboten ist. Für jeden Fall der Nichtbefolgung der Polizeiverordnung wird die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 150 RM. und für den Fall der Nichtbeitreibbarkeit die Festsetzung einer Zwangshaft bis zu drei Wochen angedroht.

Die Eltern oder Erziehungsberechtigten wollen daher den jugendlichen Personen, die im Besitz einer waffenähnlichen Schußwaffe oder von Munition sind, Waffen und Munition abnehmen und verschlußficher aufbewahren.

Für Jugendliche unter 18 Jahren sind also von jetzt ab auch verbotene, alte Vorderlader- und Hinterladerwaffen, die nicht mehr gebräuchlich sind, sowie sämtliche neueren Schußwaffen, ohne Rücksicht auf Kaliber, Länge des Laufes und darauf, ob diese gezogen oder glatt ist; dazu gehören also Flobertbüchsen, Flobertgewehre, Flobertpistolen, Lejnings, Terzerole, Salompistolen, ferner alle Druckluftwaffen, wie Luftgewehre, Luftpistolen, Zinnruten, Leuchtpistolen, Schreckschusswaffen, aus denen Knallpatronen verschossen werden; Gas-, Betäubungs- und Scheinmordwaffen, Selbstschußapparate sowie sämtliche zu den vorgenannten Waffen gehörige Munition.

Ehrung verdienstlicher Jubilare

Der Bezirksverein „Bergisch-Land“ im Berufsverein des Deutschen Licht- und Wasserfaches G. B. beging die Feier seines zehnjährigen Bestehens in Form einer kameradschaftlichen Feierstunde, verbunden mit der Ehrung von Jubilaren. Nach Begrüßung der fast vollständig mit ihren Damen erschienenen Berufskameraden feierte der Vorsitzende des Landesvereins, Rilling, die Jubilare, und zwar zunächst den Vorsitzenden des Bezirksvereins Bergisch-Land, Betriebsingenieur Karl Laupenmühl, anlässlich seines zehnjährigen Dienstjubiläums und seiner zehnjährigen erfolgreichen Tätigkeit als Bezirksvereinsführer unter Ueberreichung der Plakette des Verbandes, sodann den Betriebsingenieur Franz Bundelbert anlässlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums unter Ueberreichung der Ehrenurkunde des Verbandes und ferner den Gasmeister August Ströbel anlässlich seines 30-jährigen Verbandsmittelalters unter Ueberreichung der silbernen Vereinsnadel.

Der Direktor der Wuppertaler Wasserwerke, Seeger, wies in eindringlicher Weise auf die für Volk und Vaterland und jetzt besonders wichtige Arbeit der Licht- und Wasserfachleute hin und ließ seine jubelnden Worte in einem Siegesgeleit auf den obersten Förderer und Schutzherren derselben, unseren Führer Adolf Hitler, ausfließen. Eine bei dieser Feier anwesende Vertreterin der U-Bootkameradschaft Wuppertal überbrachte dem Jubilär Laupenmühl als alten Aikoo-U-Bootsfahrer die Glückwünsche seiner Kameraden.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— Die Goldene Hochzeit feiern am 17. April die Eheleute August Keller, Bahnhofsstr. 1.

e.— Verkehrsunfall. In der Sonnenborner Straße stießen ein Lastwagen mit Anhänger und ein Straßenbahnwagen der Linie 1 zusammen. In der Kurve an der evangelischen Kirche geriet der Anhänger des Lastwagens infolge Straßenglatte ins Schleudern und stieß mit der vorderen linken Seite gegen den Anhänger der entgegenkommenden Straßenbahn, wobei dieser auf der linken Seite aufgerissen und zwei Scheiben zertrümmert wurden. Durch die Glassplitter wurde ein Fahrgast der Straßenbahn an der rechten Hand leicht verletzt. Beide Fahrzeuge konnten ihre Fahrt fortsetzen. Der Anhänger der Straßenbahn mußte aus dem Verkehr genommen werden.

e.— Festgenommen wurden ein 31-jähriger Mann in Belbert wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und ein 33-jähriger Mann aus der Hensburger Straße wegen Diebstahls.

Wuppertal-Barmen

b.— Festgenommen wurden ein 31-jähriger Kaufmann aus Holland wegen Zechprellerei und eine 39-jährige Frau aus Remscheid wegen Lohendiebstahls.

Jugend sammelt am 17. u. 18. für Jugendherbergen und Heime! Spende auch du!

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Bohnen
Margarete Bohnen
geb. Selter

W.-Elberfeld 17. April 1937 Braunschweig,
W.-Cronenberg 125 Madamenweg 25

Dr. vet. Ernst Verbücheln
Gerda Verbücheln geb. Schwellenbach
Vermählte

Letzlingen 17. April 1937
über Gardelegen Land

Heute nachmittag gegen 5 Uhr nahm Gott ganz
plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte
Frau, unsere gute, treusorgende Mutter sowie
unsere teure Tochter, Schwester, Schwägerin,
Tante, Nichte und Kusine

Frau Otto Quack

Grete geb. Schoppmann

im Alter von 45 Jahren zu sich.

Ihre Hingabe und Liebe galt uns bis zuletzt.

In tiefer Trauer:

Otto Quack
Hanns Wilhelm Quack
Karl Otto Quack
Marie Luise Quack
und Anverwandte.

Rheydt und Wuppertal-Elberfeld, d. 14. April 1937.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, 17. April,
nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause Rheydt, Hauptstr. 264,
aus. — Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. d5436

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ist auch der Weg verborgen,
Der heim mich führen soll,
Bin dennoch ohne Sorgen,
Den Führer kenn' ich wohl.

Heute in der Morgenstunde durfte unsere gute,
treusorgende Mutter und Großmutter, unsere un-
vergeßliche Tante

Frau Johanna Untersten-Westen

geb. Hochstrass

im 87. Lebensjahre in Frieden heimgen.

**Geschwister Untersten-Westen
Geschwister Wilkesmann.**

Dönberg (Horather Str. 135), W.-Barmen, W.-Elber-
feld, den 15. April 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. April,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs in
der Schellenbeck in W.-Barmen aus statt.

Gestern abend wurde uns nach nur dreitägiger
Krankheit unser lieber Sonnenschein

Adolf

einige Tage vor Vollendung seines vierten Lebens-
jahres, wieder genommen.

In tiefer Trauer:

**Otto Schreiner u. Frau Emmi geb. Kaprolat
Hans Otto, Brüderchen.**

Solingen-Weiber (Gut Bawert), den 15. April 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17.
April 1937, nachm. 4 Uhr, von der Friedhofskapelle des
evgl. Friedhofes in Solingen-Wald, Wiedenkamper-
straße, aus statt. d5461

Wer den General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal liest,
hat Vorteile.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen ging nach langem, schwerem, geduldig ertra-
genem Leiden unsere über alles geliebte treue Mutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Strauss

Christine geb. Steinkemper

im 79. Lebensjahre in Frieden heim.

Ihr Leben war ausgefüllt durch unendliche Liebe und Sorge
für die Ihrigen.

In tiefer Trauer:

Eduard Strauss
Maria Stracke geb. Strauss
Willi Strauss
Martha Wickert geb. Strauss
Martha Strauss geb. Switalski
Alfred Wickert
und 2 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen (Adolf-Hitler-Straße 344), Berlin, Elberfeld,
Newark-Ohio, Aachen, den 15. April 1937.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. April, nachmittags 3 1/2
Uhr, von der Kapelle des Unterbarmen Friedhofes aus statt.

Einer unserer ältesten und verdienstvollsten Mitarbeiter, der
fast drei Jahrzehnte in leitender Stellung an dem Aufbau unserer
Firma in unermüdlicher Tatkraft mitwirkte, unser Prokurist und
Arbeitskamerad

Herr Albert Clemens

ist gestern im besten Mannesalter für immer von uns gegangen.

Ein aufrechter Mann ist von uns geschieden, dessen Pflicht-
gefühl, Rechtschaffenheit und hohe Fähigkeiten von uns in
gleicher Weise geschätzt wurden. Darüber hinaus verloren wir
einen treuen Freund und Kameraden, dessen Rat und reiche
Erfahrung wir schmerzlich vermissen werden. Sein Andenken
wird bei uns stets unvergessen bleiben.

Haan, den 15. April 1937.

**Führung und Gefolgschaft der Firma
Schwarze & Sohn G. m. b. H., Haan.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 17. April, vorm. 9 1/2 Uhr,
von der Kapelle des Friedhofes an der Kirchhofstr. in Hilden aus statt.

Gestern abend entschlief nach kurzem,
schwerem Leiden, sanft und ruhig, meine
innigstgeliebte Tochter, unsere liebe
Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und
Kusine

Anneliese

im blühenden Alter von beinahe 19 Jahren.

In tiefster Trauer:

Wwe. Ernst Klein
Klara geb. Mittendorf
Max Klein
Erna Klein geb. Heberling
Kurt Klein
Nichtchen Jutta.

Wuppertal-Barmen (Sedanstr. 76), Langer-
feld, Hahnerberg, den 16. April 1937.

Die Beerdigung findet Montag, 19. April,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reform.
Friedhofes an der Hugostraße aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine An-
zeige erhalten haben, bitte ich diese als
solche zu betrachten.

Familien-Anzeigen

kosten nur 7 Pfennig
pro Millimeter
22 mm breit

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem
Kranklager, plötzlich und unerwartet,
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Alex Hirsch

im 62. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Geschwister:

Simon Hirsch.

W.-Elberfeld (Zollstr. 1), Krefeld, Köln,
Berlin, New York, den 15. April 1937.

Die Beerdigung findet Sonntag, 18. April,
nachm. 3 Uhr, vom evgl. Friedhof aus statt.
Krankspenden und Kondolenzbesuche dan-
kend verboten. d5281

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr 10 Pfg
Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Wald
überall zu haben. Auch durch die Post zu
beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich

Amo

Wer
möchte ein schönes
Frühjahreskleid?

Bei Mosheim liegen die
Stoffe bereit. Die Auswahl
ist groß, die Stoffe sind
schön, man kann sie alle
sehr preiswert erstehen.

Kleiderstoffe

für Kompletts u. Kleider aus feinem
deutschem Edelmateriale, neueste
Muster, in modischen Pastellfarben
135 cm breit, ganz besonders
preiswert

3 45
Mk.

Ramagé

Kunstseide, hochparfe Neuheiten
in herrlichem Farbsortiment, für
feine Nachmittagskleider, ca. 95 cm
breit, sehr vorteilhaft

1 95
Mk.

Mantelseide

Kunstseide imprägniert, ca. 120 und
140 cm breit, einfarbig u. gestreift,
z. T. mit kleinen Schönheitsflehern
ein besonderes Angebot

2 75
Mk.

Das modische Karo

für Mäntel und Sportjacken, nur
letzte Neuheiten in schönen Mustern,
140 u. 150 cm breit. Meter 4,65,

3 85
Mk.

Herren-Anzugstoffe

Seit Jahren bewährte Fabrikate, auch
für Sportanzüge, Knickerbocker,
Burschen- und Knaben-Anzüge
Meter 9,75, 7,25,

5 75
Mk.

**ETAGEN-
MOSHEIM**

Elberfeld, Herzogstr. 1, Ecke Wall

Mittags durchgehend geöffnet!

Jetzt billiger!

Stromlose

Dauerwellen

SALON BOLTE

W.-Elb., Schönehauser Str. 1, 34a

Aut

Teilzahlungs

Grah

W.-Elberfeld,
Wendendamm 10

1345

Habe meine Praxis
wieder aufgenommen

Dr. med. P. Heckhausen

W.-Barmen, Klingelhofstr. 52

Fernspr. 50421

Sprechst. 9 1/2-11, 15 1/2-17 Uhr

Füllfederhalter

große Auswahl jeder Preislage

Brilliantpapier, elegante

Geschäfts- und Kontobücher

Sämtlicher Bürobedarf

Rob. Girardet W.-Elberfeld

Burgstr. 7

Verdauungs-
Störungen

Salon der guten

Dauerwelle

W.-Ba., Weierstr. 21

145

**HAUTJUCKEN
FLECHTE?**

Hautauschlag - Wundheile?

Seit über 30 Jahren bewähren
sich die vorz. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Seife

Wall-Druggerie K. Leimberg,
Drug Oswald-Korte-Königstr. 49

Rathaus-Drug, Ruten &
Schemann, Wall 1/3,
Drug E. Müggendorf,
Heckinghauserstr. 35,

Drug Jansen, Werth 5 und
Berlinerstr. 82,
Germania-Drug, Barmen,

Alter Markt 15,
Drug E. Heuser, W.-Obbarm.,
Löhndorf-Drug, Fr. Richter,
Löhndorf-Drug, Fr. Peters,
Löhndorf-Drug, W. Zentgraf

Herren-Fertigkleidung

deutschland und Hosen
kauten Sie gut u. preiswert bei

Friedrich Faust

W.-Elberf., Island, Neue Fuhrstr. 30



Vertrauenswürdiges
Gut für gute Schuhe

Vortreffliche
Schuhe von

Walter Götz

So hört man
es immer!

Wuppertal-Barmen Werth 10-14 - gegenüber dem Rathaus

Führer und Wehrmacht beglückwünschen Ludendorff

Zum 55. Jahrestag des Eintritts in die Armee
Der Reichskriegsminister überbringt die Glückwünsche

Tübingen, 15. April. (Drahtb.) General der Infanterie Erich Ludendorff feierte heute den 55. Jahrestag seines Eintritts in die Armee.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, traf am Vormittag im Flugzeug in München ein. In seiner Begleitung befanden sich der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Maeder, der General der Flieger Hauptstabschef als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring.

Der Reichskriegsminister übermittelte um 12.30 Uhr in Tübingen am Starnberger See General der Infanterie Ludendorff die warmsten Wünsche des Führers und Reichskanzlers und sprach die herzlichsten Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus. Als örtlicher Befehlshaber war der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, zugegen.

Der Reichskriegsminister

gedachte der Bedeutung des Tages in folgender Ansprache:

„Als die Vertreter der deutschen Wehrmacht treten wir vor Ew. Excellenz, um Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen zur 55. Wiederkehr des Tages Ihres Eintritts in die Armee.

Ich bin zugleich der Beauftragte des Führers und Reichskanzlers, der Ihnen seine warmsten Wünsche ausspricht.

Dieser Tag vor 55 Jahren war nicht nur für Ew. Excellenz, sondern für das deutsche Soldatentum und das deutsche Volk bedeutungsvoll. Damals trat ein Jüngling in die Waffenreihe, aus dem in stetigem Wachsen ein vorzüglicher Generalstabsoffizier und Kommandeur, ein großer Soldat, ein Feldherr werden sollte.

Der Weltkrieg war ein kriegerisches Ereignis von titanischem Ausmaß, dessen Bedeutung und Nachwirkung noch nicht abzusehen ist. Und vor allen Führern, bei Freund und Feind, leuchtet Ihr kraftvoll-hergisches Soldatentum, Ihr tätiges Feldherrntum in einem strahlenden Glanz hervor!

Wie weit von diesem Lebenskreis des Entschlusses und der Tat ist die Welt des geschriebenen Wortes, der Literatur entfernt! Wie zusammengeklüftet sind hier manchmal die Beweggründe, die zu einem Urteil, einer Kritik, einer schiefen Darstellung führen. Wir Soldaten des Weltkrieges wissen besser als eine manchmal irrende Fortschritt, wie sehr General Ludendorff ein Beweger und Leiter, ein großer Verantwortlicher, kurzum ein Feldherr war. In Ihrem langen Leben, Ew. Excellenz, hat es wenig Mühe und keine Schwäche gegeben. Der Kampf war und ist Ihr Element. Ihr Kraft und die großen Visionen befähigen Sie dazu.

Mögen Ihnen noch viele Jahre des vollen Wirkens gegeben sein!

General Ludendorff

erwiderte: „Ich danke Ihnen, Herr Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, und Ihnen meine Herren Oberbefehlshaber des Heeres, der Marine und der Luftstreitkräfte, daß Sie den weiten Flug nicht scheuen haben, um mir die Wünsche der Wehrmacht zum heutigen Tage auszusprechen. Ich danke Ihnen für die Wünsche, und danke Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, für die warmen Worte, in die Sie die Wünsche gekleidet haben. Sagen Sie auch der Wehrmacht meinen Dank!

Ich bitte Sie zugleich, meinen aufrichtigen Dank dem Führer und Reichskanzler für seine Wünsche zu übermitteln.

In meinem langen Soldatenleben vor dem Weltkrieg und erst recht im Weltkrieg war ich mit allen Wehrmachtsteilen, denen auch Sie damals angehörten, auf das allerinnigste verbunden. Es ist für mich heute Herzenssache, zunächst in Dankbarkeit der alten deutschen Wehrmacht zu gedenken, die im Weltkrieg in heldischem Ringen gegen eine ungeheure Übermacht das deutsche Volk vor der ihm zugeordneten Vernichtung behütet und Deutschlands Grenzen geschützt hat. Die Bedeutung und Nachwirkung dieses großen Geschicknisses sind in der Tat noch nicht zu übersehen. Unsere Leistungen werden von tapferen Weibern voll eingeleitet. Uns brachten sie Erwachen des völkischen und rassistischen Lebenswillens. Sie bilden die Grundlage Ihres Wirkens und die der jungen Wehrmacht.

Die Lage, in der wir leben, alsicht in mancher Hinsicht der Zeit vor dem Weltkrieg. Wäre damals mein Streben, unsere Wehrmacht zu vervollständigen und die allgemeine Dienstpflicht durchzuführen, von Erfolg gekrönt gewesen, hätte die Regierung die erforderliche Einsicht für das Gebot der Stunde gehabt, wäre das Volk gegenüber der Übermacht der damals noch nicht erkannten überstaatlichen Mächte geschlossen geblieben, diesen

wäre es nicht gelungen, Staaten, Völker und Heere gegen uns aufzubieten.

Heute ist Deutschland zufolge des scharfen Blickes des Führers und Reichskanzlers, dem alle Deutschen nicht genug dafür danken können, und ihres schaffenden Wirkens wieder wehrhaft, in dem klaren Wissen, daß nur ein wehrhaftes, auf den totalen Krieg gefaßtes geschlossenes deutsches Volk gegenüber der heute erkannten überstaatlichen Mächte Sorge des Friedens in Europa zu sein vermag. Sie haben es so nach vielen Richtungen hin leichter als ich damals, andererseits haben Sie es in vielem auch schwerer. Ihre Leistungen, aus wenigem eine starke Wehrmacht zu bilden, stehen einzig da. Ich beglückwünsche Sie zu dem Erreichten und zugleich alle die, die Sie zur Mitarbeit an dem Aufbau der Wehrmacht beisteuerten. Meine warmsten Wünsche begleiten weiter Ihr und Ihrer Gefährten Wirken, begleiten die junge Wehrmacht und die einzelnen Kameraden

Stellvertretender Gauleiter

in den Stab Dr. Lens berufen

Berlin, 15. April. (Drahtb.) Wie die NSDAP. meldet, hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Lens, mit Genehmigung des Führers drei stellvertretende Gauleiter in seinen Stab berufen, die mit der Durchführung besonderer Aufgaben betraut werden. Der stellvertretende Gauleiter des Gaues Hamburg, Harry Henningsen, wird in Zukunft dem Stab Dr. Lens als Sonderbeauftragter für Fragen der Sozialversicherung angehören. Im Einkommen mit dem Gauleiter Kaufmann behält Henningsen seine Stellung als stellvertretender Gauleiter des Gaues Hamburg bei. Der Stab der neuen Dienststelle in Hamburg.

Gleichzeitig hat Dr. Lens im Einkommen mit Gauleiter Murr den stellvertretenden Gauleiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern, Friedrich Schmidt, in seinen Stab berufen und ihm mit sofortiger Wirkung die Leitung des Hauptabteilungsauftrages übertragen.

Mit der Einberufung der stellvertretenden Gauleiter Henningsen und Schmidt in den Stab des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, stehen nunmehr, nachdem der stellvertretende Gauleiter des Gaues Köln-Nach der NSDAP, Schaller, bereits vor längerer Zeit zum Gaubauern der Deutschen Arbeitsfront im Gau Köln-Nach ernannt worden ist, drei bewährte alte Parteigenossen dem Reichsorganisationsleiter in seinem Stab zur Verfügung.

Berliner

Industrie- und Bürohaus-Neubauten

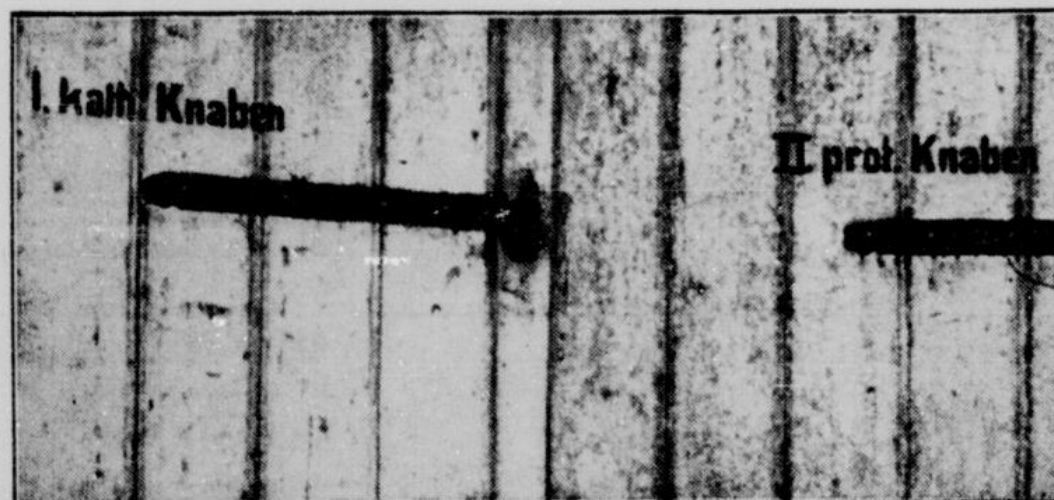
Berlin, 15. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichsbahndirektion Berlin beschließt, auf dem Grundstück Berlin, Köpenicker Straße 34/35, und Wilhelmstraße 79, ein vierstöckiges Verwaltungsgebäude zu errichten.

Die Hannische Hypotheken- und Wechselbank, Berlin, läßt die Grundstücke Charlottenstr. 48 und Ecke Behrenstr. 29a in Berlin, die sie vor längerer Zeit in der Zwangsversteigerung erwarb, für Zwecke der Hochschule für Politik umbauen.

Der Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Kontoverkehrs A. G., Berlin, beschließt, auf dem Grundstück Blocherstraße 56 in Berlin ein Bürogebäude zu errichten.

Die Berliner Schokoladenfabrik „Mundt“ beabsichtigt, im Laufe des Sommers die Fabrikanlage an der Kolonnenstr. 134/136 wesentlich zu erweitern. Durch die vorerwähnten Neubauten dürften rund 4000 Quadratmeter neue Ausflächen entstehen.

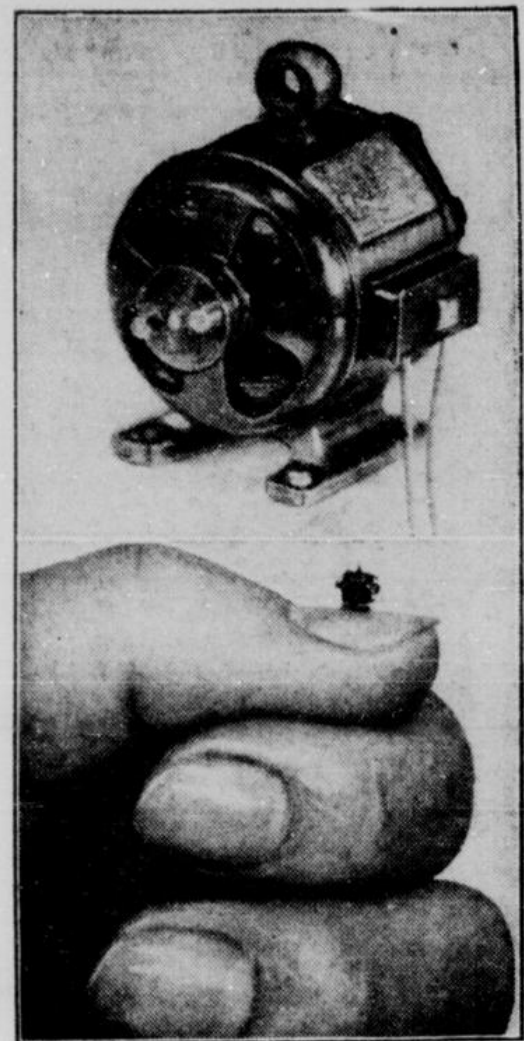
Die Deutsche Albest-Zement A. G. und Eternit-Werk, Berlin-Mitte, errichtet in der Kanalstraße in Berlin-Mitte zwei bedeutende Neubauten, so eine Fabrikationshalle für Rohrenauffahrung und ein Werk zur Herstellung von Eternit im Hausbau.



Gibt es ein konfessionelles WC.?

Man muß diese peinliche Frage mit „ja“ beantworten. Der Fanatismus der Vorkämpfer für die Bekenntnisschule treibt die seltsamsten Blüten. Unser Bild zeigt die Bedürfnisanstalt der Schule in Oggersheim in der Saarpfalz. Da die Bedürfnisanstalt auf einem Gelände steht, das der katholischen Kirche gehört, wurden die einzelnen Zellen nach protestantischen und katholischen Knaben und protestantischen und katholischen Mädchen aufgeteilt. Nur so sind offenbar die Belange der katholischen Kirche auch in der Bedürfnisanstalt gewahrt. Schon vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß nach der Umwandlung der Bekenntnisschule in Stetten in der Saarpfalz der dortige Ortsgeistliche die weitere Benutzung der auf kirchlichem Boden stehenden Bedürfnisanstalt der Schule untersagt hatte, da die Anstalt nur für katholische Schüler gebaut worden sei.

Scherl-Bilderdienst M



Der kleinste Motor der Welt

Ein zwanzigjähriger Italiener Amedeo Tomassini fertigte diesen winzigen Motor an, der nur drei Millimeter groß ist und ein Gewicht von 0,10 gr hat. Auf einem Daumnagel findet der kleinste Motor bequem Platz. Er entwickelt eine Kraft von 0,0008 Pferdestärken. Unser Bild zeigt den Motor auf einem Daumnagel und zum andern in einer vielfachen Vergrößerung, aus der man erkennt, daß er in allen Einheiten getreu einem normalen Motor nachgebildet ist.

Scherl-Bilderdienst-M.

Ausstellung in Duisburg

„Wirtschaft und Kultur an Rhein und Ruhr“ öffnet die Türen

BG, Duisburg, 15. April. Am Freitag wird in Duisburg in der Tonhalle und dem umliegenden Freigelände die Ausstellung „Wirtschaft und Kultur an Rhein und Ruhr“ eröffnet, die vor allem eine Gesamtschau von Wirtschaft und Kultur des Großraums Duisburg bietet, darüber hinaus aber auch die aufsteigende Tendenz des gesamten öffentlichen Lebens der Wirtschaft und Industrie herausstellt. Der Raum ist zwar sehr gedrängt, aber durch geschickte Anordnungen hat man doch ein imponantes Gesamtbild erzielt. Am meisten stehen an Ausstellungsflächen etwa 5000 Quadratmeter zur Verfügung, davon in der Tonhalle etwa 1700 Quadratmeter. Wenn man das Ausstellungsgelände betritt, kommt man zunächst zu der großen Autoshau, die auf den beiden Terrassen der Tonhalle untergebracht ist und Lastwagen und Zugmaschinen in verschiedensten Ausführungen zeigt. Sie wird durch eine zweite Autoshau auf der anderen Seite der Tonhalle ergänzt, auf der alle Fahrzeuge bis zum großen Omnibus vertreten sind. Durch einen Ehrenhof betritt man die Ausstellung in der Tonhalle, die in ihrem linken vorderen Flügel die Produkte der eisenhaltenden Industrie Duisburg zeigt. Der Oberlichtsaal ist der Kultur der Stadtverwaltung Duisburg vorbehalten. In ihrem Mittelpunkt steht der Umhang der Duisburger Rührer Höfen. Darüber hinaus geben Tafeln Zeugnis von der Entwicklung der Stadt von 1800 bis zur Jetztzeit. Von hier aus gelangt man in die eigentliche Wirtschaftsschau, die durch einen mächtigen Stand des Rohlenfundates eröffnet wird. Auch das Rohlenwerk Duisburg wartet mit einer interessanten Sonderchau auf. Über eine Krafttradition soll es dann zu den verschiedenen hauswirtschaftlichen Geräten, die Aufschluß über den Fortschritt der Technik auf diesem Gebiet geben.

Im ersten Stockwerk sieht man zunächst das umfassende Wirtschaftsgebiet der Dema, die ganze Hafeneinrichtungen herstellt. Eine gediegene Möbelschau schließt sich an. Auf der anderen Seite kommt man in den Raum der Kreisleitung der NSDAP und der NSB. Namentlich die letztere vermittelt interessante Einblicke von ihrer Tätigkeit vor allem für Mutter und Kind. Daran schließt sich die Schau des Handwerks an. Es ist eine interessante Schau mit dem Spiegelbild der Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten des deutschen Lebens.

Fischkutter vor Billau vermisst

Billau, 15. April. (Drahtb.) Am Mittwoch meldeten heimkehrende Fischer in Billau, daß eines ihrer Fahrzeuge, ein Kutter mit Motor, nicht zurückgekehrt sei. Sofort machte sich der Rettungskreuzer „Konstanz“ auf die Suche, ohne aber das Boot zu finden. Die Fischer nehmen an, daß der Kutter Motorfischerei erlitten hat und bei der hart bewegten See (Windstärke acht) vor den Regen treibt. In der Nacht ließen noch zwei Minenboote der Reichsmarine aus, um noch dem vermissten Boot Ausschau zu halten. Bisher ist das Boot nicht gefunden worden.

BG, Wiesbaden, 15. April. Am Rheinufer in Wiesbaden-Biebrich spielte ein kleiner Junge am Geländer einer zum Rhein hinabführenden Treppe. Plötzlich stürzte der Junge und fiel in die Kluten. Der in der Nähe weilende Vater sprang sofort in den Rhein. Er konnte seinen Jungen im letzten Augenblick noch vom Tode des Ertrinkens retten.

Die Beichte eines Sträflings —
die Urzelle einer unsterblichen Oper

Aktuelle Bilder aus Deutschland und der Welt.
Bildartikel über Santorin, die Perle des Mittel-
meeres.
Fortsetzung des Romans „Die Brücke von
Hirana“.
Auf der Seite „Für die Frau“: Mode zum Feier-
abend sowie Rezept.
Eine Seite „Neues in Paris“.
Bildartikel über ein holländisches Kinderschul-
schiff auf dem Rhein.
Bilder von Bühne und Film.
Eine lustige Lenzseite von Fösser.
Erzählungen, Rätsel, Humor und allerlei Unter-
haltsames.

Das Spiel um die Kette

Roman von Paul van der Hurk

(5. Fortsetzung.)

Der Wagen fuhr jetzt durch eine von alten Linden eingefasste Allee dem Gutshof zu. Vorsichtig schaltete Dornburg auf den zweiten Gang. Das Plätschen vor dem Gutshof konnte nach seinen Erfahrungen mörderisch sein für die Redern seines kleinen Roland.

Auf den ersten Blick erkannte der Kommissar, daß Gut Neuhof sich in der Anordnung der Gebäude wesentlich von anderen Gutshöfen unterschied und auf gütigere wirtschaftliche Verhältnisse hindeutete, als die, die ihm der Gutsherr geschildert hatte. An Stelle des üblichen, langgestreckten Gutshauses, an beiden Seiten flankiert von den Ställen und Wirtschaftsgebäuden, erhob sich hinter einem ein wenig vernachlässigten Herrenhaus mit einer schloßartigen Einfahrtstrampe. Offenbar lag der eigentliche Gutshof hinter dem Hause und war von dieser Seite aus nicht zu sehen.

Der Wagen hielt, und mit fröhlichem Gebrüll verließ der Jagdhund Harris seinen Platz auf dem Hof. Unmittelbar darauf öffnete sich die Tür, und ein älterer Mann mit überaus fortreifem, faltigem Gesicht trat heraus.

Dornburg sah ihn, und streckte ihm noch aus dem Wagen die Hand entgegen. „Das ist kein Brinkmann, das sie beim Herrn Rittmeister geblieben sind.“

Der Diener kniete einen Augenblick, dann ließ ein Strahlen über sein Gesicht. „Ob, der Herr Oberleutnant Dornburg. Das ist mal eine Freude, Herr Oberleutnant.“

Alexandra hatte diese kleine Szene erkannt beobachtet. „Sie kennen Brinkmann, Herr Dornburg?“

„Aber natürlich, Brinkmann war doch während des ganzen Krieges bei Ihrem Vater. Jeder in der Schwadron hat ihn gekannt. Deshalb sollte ich da eine Ausnahme machen?“

Inzwischen hatte sich der Diener der Koffer bemächtigt. Alexandra und der Kommissar folgten ihm in die Halle. Das Mädchen stellte die Büche in den Generalskoffer.

„Ich will nur schnell Vater sagen, daß Sie da sind.“

Damit war sie verschwunden.

Die Begrüßung mit dem Hausherrn war kurz und herzlich.

„Zunächst werden Sie wahrscheinlich den Wunsch haben, sich den Staub abzuwaschen und dann ist es gleich Zeit zum Abendessen“, sagte Sprantekow. „Brinkmann zeigt Ihnen Ihr Zimmer.“

Der Kommissar nickte dankend und ging hinter dem Diener die Treppe hinauf.

Oben in seinem Zimmer entnahm er seinem Koffer als erstes einen kleinen Spritzbehälter mit Öl und begann damit eifrig und sachgemäß die Kopfen seiner Jammertüte zu ölen, bis die Tür sich lautlos öffnen und schließen ließ. Erst dann wusch er sich sorgfältig und wechselte den Anzug.

Um sieben Uhr sollte gegessen werden, und zehn Minuten vor sieben verließ der Kommissar sein Zimmer. Wie suchend sah er sich auf dem Korridor um. In diesem Flügel des ersten Stocks lagen also die Gästezimmer. Am Korridor standen einige große alte Schränke auf breiten, behäbigen Füßen. Diese Schränke beschäftigten ihn anziehend ganz besonders. Langsam und jedesmal das ganze Gewicht seines Körpers auf das Standbein legend, begann er im Korridor auf und ab zu gehen. Ein leises Lachen ließ ihn aufblicken. An der Stelle, wo der Korridor auf die Treppe mündete, stand Alexandra, die ihr Jagdskiffling mit einem einfachen, aber gut gearbeiteten dunklen Kleide vertauscht hatte.

„Weshalb gehen Sie hier spazieren, Herr Dornburg? Wollen Sie nicht herunterkommen?“

„Gerne, gnädiges Fräulein. Nur eben ging ich hier ein wenig auf und ab, dachte nach und dachte dabei auf, ob es knack.“

„Sie sind ein komischer Mensch, Herr Dornburg. Anstatt es bei Ihnen oft, wenn Sie nachdenken?“

„Nein, gnädiges Fräulein. Manchmal ja, manchmal nein. Und dann ist das nicht unwichtig.“

4.

Beim Abendessen erhielt Dornburg den Ehrenplatz zwischen Frau von Sprantekow und ihrer Tante, dem alten Fräulein Ludmilla von Verlau. Diese Siganordnung hatte, wie er sehr schnell feststellte, einen unbestreitbaren Vorteil. Frau von Sprantekow, die zu seiner linken saß, machte einen abgepannten und sehr stillen Eindruck und Tante Ludmilla, eine bewegliche kleine alte Dame, war von einer milden und freundlichen Schwermütigkeit, die jeden Tischgespräch von vornherein überhöht. So ergab sich für Dornburg ohne Schwierigkeit die Möglichkeit, die übrigen Menschen am Tisch eingehend zu betrachten und zu beobachten.

Zur Linken der Hausfrau, die an einer Schmalkette des Tisches ihren Platz hatte, saß der Generaldirektor Wiefeler, der mit einer, wie es Dornburg schienen wollte, etwas betonten Selbstgefälligkeit sich nach links mit Alexandra unterhielt.

„Sie müssen wissen, gnädige Baroness“, so redete er auf sie ein, „daß es jedesmal für mich eine neue Offenbarung ist, wenn ich nach Paris komme. Diese Selbstgefälligkeit, mit der man dort alle alten Dinge des Lebens mit gelunden Fäden verflochten hat, diese Heiterkeit, die leicht ist wie die Blume der französischen Weine, die man halb gekostet erhält. Wir Deutschen, gnädige Baroness, reifen viel zu wenig. Wir sollten alle einmal, was sage ich, einmal, immer wieder sollten wir hinaus in diese wunderbare große Welt. Aber wenn wir einmal irgendwo eine Feuerstelle haben, dann rühren wir uns von dieser Feuerstelle überhaupt nicht mehr fort.“

Alexandra ließ den Redeschwall Wiefelers ohne sichtbare Bewegung über sich ergehen. Langsam und mit ausgezeichneter Sachkenntnis zerlegte sie einen kalten Hühnerflügel auf ihrem Teller. „Ich habe gar nicht den unbedingten Wunsch, so viel herauszukommen“, sagte sie. „Ich fühle mich hier sehr wohl. Und außerdem habe ich mal irgendwo gelesen, daß die Franzosen das Volk in der Welt sein sollen, das selbst am allerwenigsten reist.“

Bei diesen Worten sah sie den Generaldirektor sehr ernsthaft an. Aber Dornburg glaubte in ihren Augenwinkeln ein verdächtiges Lächeln bemerkt zu haben. Er selber jedenfalls unterdrückte nur mit Mühe ein freundliches Schmunzeln, aber er unterdrückte es, weil er sehen wollte, wie der von Frankreich und der Welt begeisterte Industriemann diese lebenswichtige kleine Abfuhr aufnehmen werde.

Herr Wiefeler war gar nicht empfindlich. Herr Wiefeler fühlte sich sichtlich in der ganzen Eleganz seines vorzüglich gearbeiteten Anzuges, seiner sorgfältig über die beginnende Blase geschnittenen Ärmel und seiner mühsam zurückgedämmten Füße so sicher und so unüberwindlich, daß freundliche kleine Spitzbögen diesen ganzen Panzer von Selbstbewußtsein nicht zu durchdringen vermochten. Er redete ununterbrochen weiter, und Dornburg wunderte sich, wie er es fertig bekam, trotz diesem unaufhörlich rieselnden Redebache auch noch mit sehr gesundem Appetit zu essen.

Wenn man Herrn Wiefeler reden hörte, mußte man annehmen, daß er die ganze Welt, zum mindesten aber alle großen und eleganten Plätze dieser Welt genau kannte und sie kannte.

sagen als seine Domänen betrachtete. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit und Überlegenheit wie von Paris sprach er von Rom und London, von Chicago und Los Angeles, von Madrid und Shanghai. Die Welt schien ihm zu Füßen zu liegen und nur dazu da zu sein, ihm überall die besten Hotels, die schönsten Gärten, die edelsten Getränke und das feinste Essen darzubieten.

Warum, so fragte sich der Kommissar, verbringt dieser Mann seine Ferien ausgerechnet hier in Sprantekow? Hier kann er weder Tierschrecken noch Großwildstücke in Baumwolle tätschen. Hier gibt es kein Montmartre und hier sind keine Geishas. Entweder redet dieser Mann nur angelegentlich Zeug daher, um bei dem Mädchen an seiner Seite Eindruck zu schinden, oder aber er hat einen besonderen Grund, hier mehrere Wochen auf dem Lande zu sitzen.

Von den anderen Teilnehmern an diesem Abendessen fesselte den Kommissar natürlich in erster Linie Fräulein Leonie von Radna.

Die junge Polin lachte viel. Vielleicht weil sie wusste, daß das ihrem aparten dunklen Top gut stand. Oder war es wirklich so wichtig und vergnüglich, was ihr Nachbar zur Rechten, der Rechtsanwalt Jehnik, ihr über Honorarstreitigkeiten und Beziehungskämpfe aus der Berliner Filmwelt erzählte? Nur dem sehr aufmerksamen Beobachter entging es nicht, daß sie ganz gelegentlich einen etwas scheuen und ängstlichen Blick nach der Seite hinwarf, wo Klaus Dornburg saß.

Der Kommissar war ein sehr aufmerksamer Beobachter. Inständig fühlte er diese Mäde, obwohl er ausbleibend nur auf Herrn Wiefelers Reiseabenteuer lauschte. Mit äußerster Vorsicht, sie mit gleichgültigen Blicken nur ab und zu streifend, nahm er nach und nach das Bild der jungen Musikstudentin in sich auf. Sie mochte etwa 24 Jahre alt sein. Ihre ein wenig schräg gestellten Augen und die vorstehenden Backenbogen verrieten einen leichten slawischen Einschlag; auffallend waren ihre schmalen und sorgfältig gepflegten Hände. In ihrem einwandfreien und doch ungezwungenen Benehmen lag jene gesellschaftliche Sicherheit, die auf eine entsprechende Erziehung von Jugend an schließen ließ. Abgesehen von der Ähnlichkeit der beiden Namen Leonie und Leonie und der Tatsache, daß Fräulein von Radna in einer Pension am Kurfürstendamm wohnte, bestand nicht der geringste Anlaß, gerade in ihr die Diebin der Perlenkette zu suchen. Denn die Zufälle, darüber gab der Kommissar sich keinem Zweifel hin, waren zwar in vielen Fällen hilfsbereite Verbündete, ebenso oft führten sie aber auch wie heimtückische Irrlichter auf völlig falsche Fährten. Einmaligen jedenfalls machte Leonie von Radna auf ihn einen besseren Eindruck als der Rechtsanwalt Jehnik.

Jehnik gehörte nämlich zu jenen Leuten, die Dornburg als „Leisterer“ zu bezeichnen pflegte, und gegen die er ein besonderes Mißtrauen hegte. Unter der Maske des ehrenwerten Wiedermannes, so schien es ihm, verborg dieser sprachgewandte, stets ein wenig witzige junge Mann, der den Anschein zu erwecken suchte, als würde er geistig und moralisch turmhoch über jenen, von denen er seine Prozeßgebühren und Honorare zu erhalten pflegte, Wünsche und Regungen, die mit der Würde seines Berufes und dem etwas zu stark betonten Blick in seiner jungen Ehe schwerlich in Einklang zu bringen waren. Alles, was dieser Mensch tat und sagte, schien irgendwie mit seiner inneren Stellungnahme in Widerspruch zu stehen. Wenn er mit zu die aufgesetzte Ironie von einer allen Anwesenden dem Namen nach bekannten Filmschauspielerin sprach, so hatte Dornburg den Eindruck, als wolle der Mann seine tatsächliche Meinung über diese Schauspielerin verhehlen; wenn er mit besonderer Aufmerksam-

keit seiner Frau immer wieder die Kassettentafel hinüberreichte, so glaubte der Kommissar darin eine übertriebene Schaulustigkeit, nicht aber ein liebevolles Bemühen zu erblicken. Ob allerdings dieses Mißtrauen tatsächlich berechtigt war, darüber wollte Dornburg zunächst noch kein Urteil fällen. Einstweilen begnügte er sich damit, seine ersten Eindrücke zu sammeln.

Wie sah es nun mit dem Zigarrenvertreter Max Vetter aus? Ohne sich vorzubeugen, konnte Dornburg ihn nicht sehen. Hin und wieder hörte er nur seine gemütliche Stimme, die einen unverfälschten rheinischen Dialekt vernahm. Max Vetter fühlte sich offenbar außerordentlich wohl in diesem Hause und gab seinem Wohlbedürfnis hin und wieder unverhohlenen Ausdruck. Er sprach nicht viel, aber wenn er etwas sagte, so hatte er die Gabe, auf seiner Seite.

Soeben wandte er sich an den Anwalt, dessen Gleichgültigkeit den schönen Frauen gegenüber ihm etwas unverstehlich vorkam. „Nun machen Sie uns aber was vor, Herr Doktor, weil Ihre holde Gattin dabei ist. Den ganzen Tag nette Mädchen um einen herum, immer wieder andere, und dafür auch noch bezahlt kriegen, das ist ein Verstoß, um den sogar der Herr Generaldirektor Sie beneidet.“

Herr Wiefeler tat, als ob er diese Bemerkung überhört hätte, und legte inzwischen eine begeisterte Schilderung des Nordlappes fort.

„Du bist erkannt, Paul“, Frau Jehnik lachte mit erzwungener Fröhlichkeit.

Max Vetter war in Fahrt gekommen. „Sonst könnten wir ja mal tanzen, Herr Doktor. Sie verkaufen Zigarren und ich habe den Mädchen väterliche Rat schläge. Meinem, das könnte ich nicht? Das wäre aber gelacht! Wegen der Mädchen wäre mir da gar nicht bannet; nur wegen

Kalasiris Reformhaus Debes

Elb., H.-Göringstr. 33

dem Zigarrenumlag. Da sah es nämlich in absehbarer Zeit im ganzen Rheinland keinen Zigarrenraucher mehr.“

Dr. Jehnik machte eine Miene, die man als gute Miene zum bösen Spiel hätte bezeichnen können. „Sie scheinen sich von den Schwierigkeiten des Anwaltsberufes keine rechte Vorstellung zu machen, mein lieber Herr. Gerade in meiner Praxis kommt es weniger auf die allgemeinen juristischen Kenntnisse als auf eine umfassende Beherrschung der Materie an.“

Max Vetter lachte laut auf. „Umfassende Beherrschung der Materie ist ausgezeichnet, da fällt mir ja geradezu ein Stein vom Herzen. Denn mit den allgemeinen juristischen Kenntnissen hätte es ja hier und da einmal hapern können. Wo es aber nur auf die Beherrschung der Umfassung der Materie ankommt —“

Der Anwalt schien der allgemeinen Heiterkeit auf seine Kosten nicht weiter Raum geben zu wollen. „Ich muß Sie darauf hinweisen, Herr Vetter, daß wir uns nicht in einer zwanglosen Herrengesellschaft befinden. Im übrigen können wir Norddeutschen der Gewogenheit des Rheinländers, seinen berühmten Humor auf Kosten eines Anwesenden von sich zu geben, keinen Geschmack abgewinnen.“

Einen Augenblick trat eine etwas peinliche Stille ein.

Dann sagte Max Vetter: „Schade, Herr Doktor, sonst hätten Sie mit bärer Münze heimzahlen und wir vielleicht noch mal lachen können.“

Generaldirektor Wiefeler hatte gerade an Alexandra die Frage gerichtet, ob sie nicht den Wunsch habe, auch einmal den Zauber der Mitternachtsstunde zu genießen.

(Fortsetzung folgt)

Das baskische Schulhaus

Von Georg von der Vring

Gijón • Santander • Bilbao ... so war damals die Route unseres Dampfers. Er hieß „Theleus“ und gehörte der Bremer Reptun-Gesellschaft an, ein schmaler kleiner Dampfer, mit zwei braunen Masten, weißen Rettungsbooten und einem schwarzen Schornstein mit blaugelbem Ring, sein Kohlendampfer, bei dem alle Farbe in Kohlenstaub untergeht, sondern ein Apfelstein, ein Traubendampfer ... oder damals, im Krisenjahr 1908, als er sich mit nur 60 Tonnen Kaminleistung im Vordraum über die Biskaya wiegte, geradezu ein Kaminleuchtdampfer.

Der Kapitän der „Theleus“ war mein Onkel. Ich durfte in meinen ersten Ferien als Gaj mit nach Spanien fahren. Ein Skizzenbuch und ein Porträtstift steckten in den weiten Taschen meiner hellen Hölle. Mein Onkel legte Wert darauf, daß die Spanier, die an Bord kamen, lächeln, sein Riese zeichne ihr Land ab. Natürlich waren es die beiden besten Verläufe eines Ziehbüchleins. Heute habe ich das Skizzenbuch wieder in die Hand genommen und blättere darin: hier ist gezeichnet ein Boot, das Makrelen fängt — hier sind Volkstänze aus dem Baskengebiet von Gijón — ein Zollbeamter mit weißem Tschako und Gendarm — die Alchereibasse von Gijón — die Schifferschneppe EL PLANETA — ein Ochsengepann. Dann, als wir, der Rellensche folgend,

Santander anließen, entstand die Zeichnung einer alten Kirche.

Eines Nachts kam die Rede von Portugalete mit ihren Hafenlichtern in Sicht. Der „Theleus“ manövrierte beim schönsten Westwind hinter die Mole, wo er den Anker fallen ließ. Am folgenden Morgen wurden wir nach Bilbao hinaufgeschleppt.

Tags darauf erklärte ich meinem Onkel, daß ich fortgehen würde auf ein, zwei Tage oder länger. (Ich hatte beabsichtigt, daß ich in den Hafenorten das Land nicht kennenlernen konnte.) Mein Onkel gab nach einigen Einwendungen nach. Ich sollte Skizzenbuch und Farbstifte zu mir und zog los. Mittags sah ich hoch über Bilbao in den Bergen und zeichnete den Bild auf Meer. Wie blaue Wogen lagen die Bergketten vor dem ebenen Wasserpiegel dahin. Hinter mir aber lagen die baskischen Vorenden, ein Orkan von Gestein.

Ich wanderte den ganzen Nachmittag südwärts, auf sie los. Gegen Abend kam ich in ein Tal und erreichte noch vor Dunkelwerden ein Dörfchen, das unter dem schwebenden Duft seiner Kaskaden im Vergeltung lag. Vor einem Hause stand ein etwa dreißig Jahre alter Mann mit einem blonden Vollbart. Neben ihm an der Erde lag eine Frau und hielt einen schwarzäugigen Ruben auf ihrem Schoß. Da ich nirgend einen

Gasthof entdeckte, ging ich zu dem Mann hinüber und bat ihn um ein Obdach für die Nacht. Er mußerte mich mißtraulich. Die Frau redete auf ihn ein, sie wollte nicht. Der Mann führte das Gespräch mit mir weiter: wir sprachen französisch; wer von uns beiden mangelhafter französisch sprach, kann ich heute nicht mehr sagen.

Schließlich gestand er mir zu, daß ich im Klassenraum übernachten könnte. Dies Gebäude war also die Schule des Ortes, und er war der Lehrer. Zu essen bekam ich nicht, hatte aber noch ein wenig Mundvorrat bei mir. Der Lehrer schleifte Stroh in den Schulraum, wuschte mir „Buenas noches“ und ging. Ich hörte, wie er die Tür lautlos abschloß. Ich als mein letztes Brot, legte mich zwischen den Schulbänken auf Stroh und schlief sofort ein. Gegen vier, als ich aufwachte, war es heller Tag. Mir war erbärmlich kalt in meiner Sommerhülle. In drei Stunden würde der Lehrer kommen und aufstehen. Ich hatte zunächst die Absicht, durchs Fenster zu verschwinden und mich weiterzuwachen, laute mir dann aber, daß es unnötig sein würde, ohne ein Dankeswort davonzugehen.

Nach drei Stunden ... Zunächst erwärmte ich mich mit ein paar tüchtigen Turnübungen an den Schulbänken. Darauf lag ich mir den Raum näher an. Er war sehr armelig, weiß gefaltete Wände, ohne ein einziges Bild. Die Schulbänke taten mir leid. Also zog ich meine Porträtstifte heraus, fand weiße Kreide vor der Schultafel und begann, meinen Dampfer „Theleus“ auf die Tafel zu zeichnen. Der Dampf blieb schwarz und bekam nur einen roten Strich über dem Wasser — das Wasser blau mit weißem Glitz auf den Wellen — der Himmel blau mit rötlichen Abendwolken — die Masten braun — Kommando-

brücke weiß — Ringe am Schornstein blau und gelb — dazu die gleichfarbige Platte der Gesellschaft und die deutsche in Schwarzweißrot.

Ich gab mir Mühe, und so wurde die Zeichnung überaus wahrheitsgetreu, schön bunt und wegen ihrer Größe recht wirkungsvoll. Immer wieder trat ich hinter die letzte Schulbank zurück und überprüfte sie. Sie sollte für die kleinen Schulkinder so schön werden, wie es nur möglich war.

Als der Lehrer um sieben Uhr kam, haunte er. Ich erklärte ihm den Dampfer und erzählte von meiner Seereise. Er dankte mir begeistert und erklärte mit leuchtenden Augen, er würde eine Schulkunde darüber halten. Er lud mich dann zu einem Morgenimbiss ein. Um acht Uhr kamen die Kinder. Ich durfte an der Schulkunde über den Dampfer „Theleus“ teilnehmen. Welch eine Freude hatte ich! Welch eine Freude hatten die baskischen Kinder!

Ich bin drei Tage als Gaj in der Dorfchule geblieben. Die beiden anderen Nächte schlief ich in einem richtigen Bett. Der Lehrer wurde mein Freund. Er hieß Rodriguez. Er durchstreifte mit mir die Gegend. Ich zeichnete hier manches Blatt. Am vierten Tage nahm im Abschied und kehrte nach Bilbao zu meinem Onkel zurück. Er sagte mir:

„Ich har mit all bannia um di sorgt.“ Ausfling eines Ziehbüchleins in das Land der Vasken ... unvergessliche Ferientage eines jungen Herumtreibers. ... Was ist leichter über die Welt gegangen! Arica und Not und Tod! In den baskischen Bergen bräunen die Geshichte. Einen Gruß in das verlassene Dorf von ein, das der Arica verlassenen mbae!

Auch Bauernwald ist Volksgut

Der Eigenerwerb mit Holz kommt in unserer Zeit durch den Vierjahresplan gekennzeichneten Wirtschaftslage als einem der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren eine ganz besondere Bedeutung zu. In weitaus höherem Maße als in den Jahren vor 1933 wird heute Holz nicht allein für die gewöhnlichen Bauunternehmungen, sondern auch für Verteidigungszwecke, für die Ernährung und als wichtiger Treibstoff verwendet. Bekanntlich sind nun die Erträge aus den verschiedenen Forsten in Deutschland außerordentlich verschieden. Mit einem Durchschnittsertrag an Rohholz von 5,1 Festmeter je ha übertrifft der staatliche Waldbesitz die bäuerlichen Waldungen unter 100 ha, die nur 2,4 Festmeter je Hektareinheit liefern, ganz gewaltig.

Dies ist ein Zustand, den sich Deutschland in heutiger Zeit unter keinen Umständen noch länger leisten kann. Der mit Wald bedeckte Boden in der Hand des Bauern verdient daher im Hinblick auf die erfolgreiche Durchführung des Vierjahresplanes eine ganz besondere Fürsorge und Beachtung. In diesem Zusammenhang gilt es vor allem, in bäuerlichen Kreisen den mühenreichen Waldbesitz zu befestigen, doch nur der staatliche oder große Waldbesitz Hocherträge abwerfen kann. Aus diesem Grunde hat der Reichsnährstand, dem die Verwertung des bäuerlichen Waldbesitzes obliegt, bereits Maßnahmen ergriffen, die dazu beitragen werden, daß in Zukunft die „Bauernheide“ mehr und mehr den Folgen des Staates aus der größeren privaten Waldbesitznahme ähnlich wird.

Auf der in diesem Jahre in München vom 30. Mai bis 6. Juni stattfindenden 4. Reichsnährstands-Ausstellung wird daher in einer besonderen Leihschau dem Waldbesitzer den Bauern in geistiger, wie er unter Anleitung der ihn betreuenden forstwirtschaftlichen Stellen des Reichsnährstandes durch sachgemäße Aufforstung und Bestandspflege zu einem guten Wirtschaftswald kommt und vor allen Dingen für die Zukunft eine Steigerung im Gesamtertrag erreicht. Dem bäuerlichen Waldbesitzer, der zum Besuch der 4. Reichsnährstands-Ausstellung nach München fährt, bietet die diesjährige Schau in einem besonders mit Bauernwald reich bestandenem Gau unseres Vaterlandes die beste Gelegenheit, sich Anregungen und Erfahrungen zur Förderung seines eigenen Waldbesitzes mit nach Hause zu nehmen.

Vielsacher Erretter aus Seenot - ein Nichtschwimmer

Zeit 28 Jahren gehört der 66jährige Seemann Fred Barnes aus dem kleinen englischen Hafenstädtchen Telford der Rettungsmannschaft seines

Ortes an und hat in seiner Eigenschaft als Steuermann des Rettungsbootes schon vielen Kameraden aus schwerer Seenot geholt. Er war immer einer der ersten, der bei großem Sturm zur Stelle war, wenn es galt, einem bedrängten Schiff zu Hilfe zu eilen. Vor einigen Tagen fenterte er mit seinem kleinen Schifferboot und konnte ge-

rade im letzten Augenblick von seinen beiden Brüdern gerettet werden. Trotz ruhiger See war es ihm nicht möglich, ohne fremde Hilfe das Land zu erreichen. Es stellte sich nämlich die erschreckende Tatsache heraus, daß er - obwohl er die entsetzten Wassererwässer schon so oft gemeistert hatte - Nichtschwimmer war.

Wahrscheinlich auf der der Erde abgewandten Seite nicht anders aussähe, als auf der von uns sichtbaren.

Der Mond ein Riesenei?

Seitdem war es „hinterm Mond“ stillgeblieben. Nun aber arbeiten die Gelehrten aus aller Welt an ihren Theorien, um der japanischen Mineralienwissenschaft ihre Meinung mitteilen und sich unter Umständen dabei auch den verlockenden Preis verdienen zu können. Es war zu erwarten, daß auch der jetzt berühmte Mondforscher der Welt, der Münchner Astronom Philipp Fauth, der erst vor wenigen Wochen seinen 70. Geburtstag begehen konnte, zu diesem Thema nicht schweigen würde. Er arbeitet gegenwärtig in seinem Privatobservatorium in Grünwald bei München an der größten Mondkarte, die jemals gezeichnet wurde. Dreieckig ist sie, weil sie die Form eines Mondes hat, der 1:1.000.000 mal so groß ist, wie ein Ei, das die bis jetzt bestehenden Spezialarten.

Freilich fehlt auch hier die so geheimnisvolle Rückseite des Mondes, aber Philipp Fauth hat sich und bündig seine Meinung über den „Hinterkopf“ des nächtlichen Trabanten in einem gedruckten Werk „Was verbirgt die Rückseite des Mondes?“ niedergelegt und als erster Weltbewerbstheoretiker nach Japan geschickt. Der Sensationslustige mag nun allerdings etwas enttäuscht sein, wenn er darin liest, daß sich nach der festen Überzeugung des Forschers die Rückseite des Mondes nicht viel von der Vorderseite unterscheidet, nur wäre die Zahl, Größe und der Umfang der Gebirge, Krater und Hügel geringer. Von einem atmosphärischen Leben könne auch auf der uns verborgenen Seite keine Rede sein. Tagelange vertritt Fauth in diesem Werk die Meinung, daß, ähnlich der Theorie von Hansen, der Mond keine genaue Kugelform haben könne, sondern doch etwas einem Ei gleiche, und zwar sei die Spitze dieses Eies der Erde zugewandt, während die stumpfe Seite uns abgewandt sei.

Großes Aufsehen dürfte erregen, daß der deutsche Mondforscher aus Grünwald auch in dieser Auslassung an der vielumstrittenen Welttheorie festhält, nach der der Mond über und über mit Eis bedeckt ist. Die im Fernrohr zu beobachtenden Hügel sind nach seiner Meinung nichts anderes als Risse und Spalten in dieser Eisschicht. Er kommt nun wenig tröstlichen Schlüssen, daß sich bei fortgesetzter Bahnverkleinerung der Mond allmählich zu einem Ring von Kleinförpchen und Meteoriten auflösen und zu guter Letzt auf unseren Planeten stürzen wird, eine Katastrophe, die unserer Erde nicht gut bekommen würde.

Wie sieht der Mond von hinten aus?

Die erste Antwort eines deutschen Forschers

Solange es Menschen gibt, bildet der Mond, dieser mächtige Trabant der Erde, den Gegenstand zahlreicher Mythen und Sagen, und selbst heute noch erzählt man den Kindern gar wunderliche Märchen vom „Mann im Monde“. Dieses breite, ewig lächelnde Gesicht, das in Vollmondnächten zu uns herunterleuchtet, hat die moderne Astronomie längst als das erkannt, was es ist: Ringgebirge, die eine Höhe bis zu 7500 Meter erreichen, mächtige Krater mit einem Durchmesser von oft mehr als 90 Kilometer, die die Großstädte Berlin und München samt ihrer weiten Umgebung zwischen ihren Berggipfeln bergen könnten, sehr schmale, meist gradlinige Schluchten und Furchen von 300 bis 500 Kilometer Länge, die man als „Rillen“ bezeichnet und wahrscheinlich als Berührungsspalten anzusehen hat, und schließlich helle Streifen, die 30 Kilometer breit sich ununterbrochen über Berge und Täler 2000 Kilometer weit erstrecken.

Der alte Glaube von Mond-Seen auf der nördlichen Hälfte der sichtbaren Mondoberfläche, dort, wo die Gebirge von großen Ebenen abgelöst werden, ist längst widerlegt, und man ist heute so weit, den Mond für einen „kalten Gipsabguß“ zu halten, auf dem jede Atmosphäre fehlt und jedes Leben erloschen ist.

Aber selbst die riesigen Fernrohre, die sich aus den Kuppeln der Observatorien zum nächtlichen Himmel hinaufrecken, werden den Mond niemals vollends erründen können. Wir Erdenbewohner sehen nämlich immer nur das „Gesicht“ des nächtlichen Trabanten, da bei ihm Eigendrehung und Umlauf um die Erde zeitlich zusammenfallen. Wie aber sieht der Mond von hinten aus? Diese Frage, die die mo-

derne Astronomie in den letzten Jahrzehnten, seitdem die Vorderseite mit ihren Ringen und Furchen längst erforscht ist, so sehr bewegt, hat bekanntlich auch die japanische Mineralienwissenschaft auf Fauth aufgegriffen und hofft nun in der besonders originellen Form eines Preisauswettens für die gesamte gelehrte Welt eine glaubhafte und wissenschaftlich begründete Antwort zu finden. Nicht weniger als 10.000 Yen winken dem „Sieger“, der die Beschaffenheit der uns verborgenen Mondhälfte am besten erklären kann.

Das „Paradies im Weltall“

Es ist ein großes Weltgeheimnis, das uns Menschen da für immer verborgen bleiben soll. Oder glaubt vielleicht noch jemand an die phantastische Theorie des deutschen Astronomen Hanssen in Göttingen, der da vor Jahrzehnten der erstaunten Welt erklärte, daß der Mond gar kein vollkommene Kugel bilde, sondern eher einem Ei gleiche, das auf seiner Vorderseite nichts als unwirtliche Gebirge trage, während es auf der Rückseite eingedellt sei. Und in dieser Nischenmulde, die, während wir die Finsternis des Neumondes haben, von der Sonne prall beschienen wird, vermutete Hanssen und mit ihm nicht wenig andere Astronomen ein „Mondparadies“ mit Wäldern und Urwäldern, Seen und Flüssen, in dem sich die letzten Mondbewohner, die sich aus der verödeten „Gesichtshälfte“ des Mondes zurückgezogen haben, wie in einen Garten Eden ergeben. Aber nicht lange träumte die Menschheit von diesem verborgenen Paradies im Weltall, es meldete sich der Amerikaner Newcomb, der es Hanssen wirklich widerlegen konnte, daß der Mond doch nichts anderes als eine kalte Kugel sei, die

Turmhof-Kaffee-Rösterei und Verkaufsstelle

jetzt Alte Freiheit 10 Ecke Kirchstraße

Turmhof-Kaffee frisch geröstet

Santos	125 gr	50,-	1/2 kg	2.00
Hansa-Mischung	(grün) 125 gr	60,-	1/2 kg	2.40
Wochenend-Mischung	(rot) 125 gr	75,-	1/2 kg	3.00
Café-Turmhof-Mischung (gold) 125 gr		85,-	1/2 kg	3.40

Turmhof-Kaffee überzeugt Sie

Sie sparen Geld,

wenn Sie mich diese Woche besuchen!

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Paul Weiß

Fleisch- u. Wurstwaren
W. - Elberfeld, W. - Hanemannstraße 29
Island 7 - Wirmhof 8

DIE 1. KLASSE DER Preuß. - Südd. Klassenlotterie

spielt am 23. und 24. April
3.- 6.- 12.- 24.- je Klasse
Versuchen Sie Ihr Glück bei



WOLFF

Staatliche Lotterie-Einnahme
W. - Elberfeld, Grünstraße 24



Von Caspar Blume
Westdeutschlands größtes Spezialgeschäft
Wuppertal-Barmen - Elberfeld
Mühlenweg 42-44, Herm. Göringsstr. 10

Bereins-Anzeigen

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm (22 mm breit) berechnet
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Edeka-Konserven

zeichnen sich aus durch gute Qualität stramme Packung. Sie sind daher preiswert! Erhältlich nur in den Edeka-Geschäften

kenntlich am Edeka Zeichen an der Schaufensterscheibe. Edeka-Geschäfte sind leistungsfähig durch gemeinsamen Großverkauf. - In Deutschland gibt es 30000 Edeka-Geschäfte.

Seit 50 Jahren

liest man in Wuppertal die große Familien- und Heimatzeitung, den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dralle

Der Frühling meldet sich. Alle organischen Kräfte streben nach Erneuerung. Jetzt ist es Zeit, eine gründliche Haarthur mit BIRKENWASSER zu machen. Schon für 1.50 überall vorrätig.

Liguster

(Hochstamm) ist verpfl. immergrün. Liguster m. mehrer. Trieben hat bill. abzugeben. W. Werner Forstbaumschule, Koithausen (Tel. 323) Gummertsh. 65431

Sport-Montag

berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.

Oberall zu haben



so bequem u. billig mit LUHNS Seifenpulver

gute kräftige Lauge reinigt gründlich frischer sauberer Duft

Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend.

20 PFG

Nach der Arbeit Abrador für die Hände

Unsere große Auswahl unsere kleinen Preise sind bekanntlich unsere Stücke

Deshalb kaufen Sie die guten Stoffe für Damen-, Herren- und Kindeckleidung bei

Altkemann & Boerner A+B Stoff-Elage VORMALS WOHLGEMUTH Wuppertal-Elberfeld Erholungstr. 7 - Ecke H. Göringsstr.

Warenausgangsverordnung

Behandlung von Vermittlungsgeschäften

Bei der Durchführung der Warenausgangsverordnung, nach der Lieferungen an andere gewerbliche Unternehmer als Warenausgangsvermittlung zu werden müssen, sind Zweifel aufgetaucht, ob Warenausgänge buchungspflichtig sind, die durch Vermittlung von Handwerfern zustande kommen. Es handelt sich dabei um Fälle folgender Art:

Ein Privathändler A. kauft seine Wohnung durch einen Handwerker B. (Malermaler) neu tapezieren. Der Handwerker B. veranlaßt den Privathändler A., die erforderlichen Tapeten bei dem Tapetenhändler C. auszusuchen. Der Handwerker B. erhält dafür, daß er dem Tapetenhändler C. den Privathändler A. als Käufer zugeleitet hat, eine Provision (Vermittlungsprovision).

Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel hat beim Reichsfinanzministerium angefragt, ob derartige Vermittlungsgeschäfte beim Verkäufer (Tapetenhändler C.) buchungspflichtig sind. Diese Frage hat der Minister verneint.

Im vorliegenden Fall ist eine Verbuchungspflicht deshalb nicht gegeben, weil die Waren nicht an einen anderen gewerblichen Unternehmer, sondern an einen Privathändler geliefert werden.

Der Erwerb der Tapeten ist in dem obigen Beispiel nicht der Handwerker B., sondern der Privathändler A. Bei der Provision, die der Tapetenhändler C. dem Handwerker B. gewährt, handelt es sich nicht, wie die Warenausgangsverordnung voraussetzt, um einen dem Erwerber gewährten Preisnachlaß.

Dieser Befcheid des Reichsfinanzministeriums ist auch für alle ähnlichen Vermittlungsgeschäfte, in denen an den Vermittler nicht die Ware geliefert, sondern nur Provision gezahlt wird, von Bedeutung. 3. B. für Vermittlungsgeschäfte des Textil-einzelhandels an Schneider bzw. Schneiderinnen. Erfolgt dagegen der Verkauf an den Schneider, so ist, auch wenn der Kunde des Schneiders beim Verkauf anwesend ist, die Buchungspflicht gegeben.

Gewichtsmengen im Einzelhandel

Bis zum Inkrafttreten des Maß- und Gewichtsgesetzes vom 13. Dezember 1935 wurden im Einzelhandel allgemein das Pfund und seine Bruchteile (½ Pf., ¼ Pf., ⅛ Pf., usw.) einerseits, die Rechnung und jedem Preisangebot zugrunde gelegt. Mit der Neuregelung des Maß- und Gewichtswesens war beabsichtigt, die bis dahin übliche Pfundrechnung zu beibehalten und eine dem metrischen System entsprechende Rechnung einzuführen.

Ju' was für Dein Glück!
Spiel in der Staatslotterie
Ziehung 1. Klasse 23. und 24. April 1937
1. 3 Mk., 2. 6 Mk., 3. 12 Mk., 4. 24 Mk. je Kl.
Staatslotterien-Einnahme
Garthe
W.-Eberfeld, Herzogstraße 41

führen. Der Übergang von der Pfundrechnung zur Berechnung in Kilogramm sollte daher auch gleichzeitig die dezimale Einteilung bringen. Da eine gezielte Regelung nicht getroffen wurde, welche Teile des Kilogramms der Berechnung und dem Angebot zugrunde zu legen sind, wurden ganz allgemein die Preisangaben nach den bisherigen Bruchteilen beibehalten, indem der Einzelhandel seine Ware nunmehr anstatt nach ½ oder ¼ Pfund nach ½ Kilogramm oder 500 Gramm, ¼ Kilogramm oder 250 Gramm und ⅛ Kilogramm oder 125 Gramm auszeichnete. Welche Berechnungen zurzeit angewandt werden, ist nach Branchen und auch örtlich verschieden.

Die bisherigen Gewichtsmengen bei den Warenangeboten widersprechen zwar nicht den Bestimmungen des Maß- und Gewichtsgesetzes, da ihnen ja die gesetzlichen Einheiten Kilogramm und Gramm zugrunde gelegt sind. Sie passen aber nicht in das Dezimalsystem. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf die Verwirrung der Bezeichnungen hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das die Angelegenheit angeregt, die Frage zu prüfen, ob eine einheitliche Handhabung aller Gewichtsmengen im ganzen Reich und in allen Branchen durch freiwillige Arbeit aller Beteiligten erreicht werden kann. Die Empfehlung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft dahin, die Preisangaben bei Gewichtsmengen von 1 Kilogramm allgemein auf die gesetzlichen Einheiten 1 Kilogramm (1000 Gramm) oder ½ Kilogramm (500 Gramm) oder 1 Gramm abzustellen, Abweichen davon, daß die Berechnung nach diesen Teilen dem metrischen System besser entspricht als die bisherige, wurde auch ein Angebot nach diesen Teilen eine erhebliche Erleichterung des Verkehrs bringen.

Die Anregung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, die Preisangaben bei den Verkaufspreisen im Einzelhandel auf die gesetzliche Verkaufsmenge beziehen sich die Anregung nicht. Auch ist eine gezielte Regelung im Rahmen des Maß- und Gewichtsgesetzes nicht vorgesehen.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erwartet die Stellungnahme aller beteiligten Kreise zu seiner Anregung.

Für die entsprechenden Vorschläge zu machen haben, wozu diese bei der Hauptgeschäftsstelle der Reichsindustrie- und Handelskammer, Hauptstadt-Eberfeld, Zimmermannstraße 15, einreichen.

Umsatzsteuerpflicht von Leistungen, die in einem Unterlassen bestehen

An der Praxis kommt es oft vor, daß Gewerbetreibende einem Mitbewerber oder einer Werkstatt von Mitbewerbern gegenüber gegen Entgelt die Verpflichtung eingehen, eine bestimmte gewerbliche oder berufliche Tätigkeit nicht auszuüben bzw. gewissen Einschränkungen zu unterwerfen. Was die Umsatzsteuerpflicht der auf Grund

Zahl der eingetragenen Firmen im Bergischen Land

Das Statistische Reichsamt hatte gegen Ende 1935 durch eine Umfrage bei sämtlichen deutschen Industrie- und Handelskammern die Zahl der in das Handelsregister eingetragenen Unternehmen zu ermitteln versucht. Da die Register der meisten Amtsgerichte trotz aller Bemühungen um Vereinfachung und Vereinfachung immer noch eine große Zahl „toter“ Firmen enthalten, deren Löschung wegen rechtlicher oder tatsächlicher Schwierigkeiten noch nicht erzwungen werden konnte, wurden von der Statistik die seit längerem ruhenden sowie die in Liquidation befindlichen Unternehmen nicht erfaßt. Ferner wurden Zweigniederlassungen grundsätzlich nicht berücksichtigt. Wenn sich bei dieser Unternehmung und der Zählung an sich auch einige Fehlerquellen eingeschlichen haben mögen, so ergibt die Uebersicht somit ein annähernd zuverlässiges Bild über den Stand der Eintragungen gegen Ende 1935.

In ganz Deutschland waren hiernach rund 325 000 Betriebe in das Handelsregister eingetragen, das sind auf je 1000 Einwohner 5 Firmen. Im bergischen Land ist die Zahl der handelsregisterlich eingetragenen Firmen mit rund 6500 auf 750 000 Einwohner relativ fast doppelt so groß als im Reichsdurchschnitt; es entfallen auf je 1000 Einwohner des Bergischen Landes annähernd 9 handelsregisterlich eingetragene Unter-

nehmen. Soweit hieraus eine stärkere Durchsetzung mit industriellen und kaufmännischen Unternehmen abzulesen ist, der wahrscheinlich auch eine größere Anzahl handwerklicher (d. h. in die Handwerksrolle eingetragener) Betriebe entsprechen dürfte, kann der Unterschied gegenüber dem zahlenmäßigen Querschnitt im ganzen Reich nicht übersehen. Nur durch die Eigenart des Bergischen Landes mit seiner mannigfaltigen, für den mittleren oder kleineren Betrieb besonders geeigneten Industrie ist es aber zu erklären, daß auch im Vergleich zu anderen Kammerbezirken des industriellen Westens die Handelsregister des Bergischen Landes mehr Eintragungen aufweisen. So zählt zwar die Düsseldorf-Kammer, deren Bezirk sich auf rund 550 000 Einwohner erstreckt, noch 4160 eingetragene Firmen, also 7 ½ Prozent auf 1000 Einwohner. Essen dagegen (mit 34,22 Firmen auf fast 1 Million Einwohner) nur 3 ½ je 1000 Einwohner, Duisburg (mit 2879 Firmen auf etwa 670 000 Einwohner) 4 Firmen je 1000 Einwohner. Daß dafür im Bergischen Land die durchschnittliche Größe der einzelnen Unternehmen, etwa an Betriebskapital und an Geschäftstätigkeit gemessen, geringer sein dürfte, läßt die Aufgliederung der vorhandenen Firmen auf die verschiedenen Unternehmungsformen erkennen. Sie ergibt folgendes Bild:

	im ganzen Reich	im Bezirk der Berg.-u. Handelskammer	im Bezirk der Kölner Berg.-u. Handelskammer	im Bezirk der Düsseldorf-Kammer	im Bezirk der Essener Berg.-u. Handelskammer
Gesamtzahl der eingetragenen Firmen	324 000	6 472	6 328	4 160	3 422
davon:					
Aktiengesellschaften u. Kom.-Ges. a. A.	7 000	120	317	144	169
	od. rd. 2%	od. rd. 2%	od. rd. 5%	od. rd. 3 ½%	od. rd. 5%
Gesellschaften m. b. H.	39 000	699	1 449	950	613
	od. rd. 12%	od. rd. 11%	od. rd. 23%	od. rd. 23%	od. rd. 18%
Offene Handelsgesellschaften	56 000	1 612	1 146	601	321
	od. rd. 20%	od. rd. 25%	od. rd. 18%	od. rd. 14%	od. rd. 9%
davon:					
Kommanditgesellschaften	7 000	314	303	146	121
	od. rd. 2%	od. rd. 5%	od. rd. 5%	od. rd. 3 ½%	od. rd. 5 ½%
davon:					
Einzelfauleute	215 000	3 727	3 113	2 319	2 198
	od. rd. 66%	od. rd. 57%	od. rd. 49%	od. rd. 56%	od. rd. 63%

Die im wesentlichen von größeren Unternehmen gewählte Rechtsform der Aktiengesellschaft und Gesellschaft mit beschränkter Haftung erreicht also im Bezirk der Bergischen Industrie- und Handelskammer mit knapp 13 Prozent der gesamten Firmen noch nicht den Reichsdurchschnitt, während im Kölner Bezirk 28 Prozent aller eingetragenen Firmen, in Düsseldorf über 26 Prozent und in Essen über 23 Prozent auf Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung entfallen. Auffallend ist der relativ große Anteil der offenen Handelsgesellschaften im Bergischen Land. Er übersteigt mit 25 Prozent nicht unwesentlich den

Reichsdurchschnitt von 20 Prozent und übertrifft die Vergleichszahlen in den benachbarten Kammerbezirken ganz erheblich. Es ergibt sich also das Bild, daß zwar im Bergischen Land die persönliche Unternehmensform weit mehr vorherrscht als in anderen größeren westdeutschen Kammerbezirken, daß aber unter dieser persönlich geleiteten Betriebe sich verhältnismäßig viel offene Handelsgesellschaften befinden. Auch die Zahl der Kommanditgesellschaften geht über den Reichsdurchschnitt hinaus, nicht dagegen über den Anteil in benachbarten Kammerbezirken.

Dr. Scherer.

Schulmappe oder Schulranzen?

Interessante ärztliche Feststellungen bei der Schulkinderuntersuchung

Untersuchungen der Schulanfänger und Schulentlassenen in Reus gaben wertvolle Aufschlüsse über die Ursache der verhältnismäßig hohen Prozentzahlen von Haltungseffekten, die besonders bei den schulentlassenen Kindern festgestellt wurden. Der Leiter der Untersuchungen, Stadtkr. Dr. Nieken, berichtet von einem Vorkommen von 10 bis 12 Prozent von Haltungseffekten bei den Schulanfängern in Reus. Bei den Schulentlassenen wurden dagegen nur 6 bis 7 Prozent Haltungseffekte festgestellt.

Das erhöhte Vorkommen solcher Fehler führt Stadtkr. Dr. Nieken auf die Benutzung von Büchertaschen durch Kinder der ersten Schuljahre zurück. Durch die einseitige Belastung des jugendlichen Körpers tritt eine Krümmung der in diesen Jahren sehr empfindlichen Wirbelsäule ein. Dies ist die Ursache des Haltungseffekts. Stadtkr. Dr. Nieken gibt daher dem Schul-

ranzen gegenüber der Büchertasche entschieden den Vorzug. Eine weitere Stütze findet die Vermutung von der ungünstigen Wirkung des Gebrauchs der Büchertasche in der Feststellung, daß die Haltungseffekte bei Mädchen bedeutend mehr vorkommen als bei Jungen, die bekanntlich häufiger Ranzen benutzen als die Mädchen.

In einer unteren Klasse einer Reuscher höheren Schule zeigten sich die unheilvollen Auswirkungen noch viel deutlicher, da hier über 40 Prozent Haltungseffekte festgestellt wurden. Offenbar ist dieser hohe Prozentsatz darauf zurückzuführen, daß an den höheren Schulen der Schulranzen noch mehr als an Volksschulen durch die „vernünftiger“ Altklassenmappe ersetzt wird. Auch ist das Gewicht der benutzten Bücher durchweg schwerer. Nach ärztlichem Dafürhalten ist es daher ratsam, den Schulranzen bis einschließlich dem 14. Lebensjahr zu tragen.

§ 1 Nr. 1 UStG. schon darin liegen, daß jemand auf die Ausübung einer gewerblichen Tätigkeit verzichtet. Auch eine nachträgliche, auf die Erzielung von Einnahmen gerichtete Betätigung, die lediglich darin besteht, daß jemand sich verpflichtet, auf die Ausübung einer gewerblichen Tätigkeit zu verzichten, ist umsatzsteuerrechtlich eine „gewerbliche Tätigkeit“. Hiernach ist Unternehmer im Sinne des Umsatzsteuerrechts (vgl. § 2 UStG. 1934 und § 7 Abs. 1 UStG. 1934) auch der, der sich gegen Entgelt verpflichtet, eine gewerbliche Tätigkeit nicht auszuüben.

Arbeitszeit zur Ausführung öffentlicher Aufträge

Im Marineverordnungsblatt vom 1. April 1937 wird nachstehende Mitteilung veröffentlicht:

Der Reichsarbeitsminister hat Beschlüsse darüber gefaßt, daß Dienststellen der Wehrmacht an Privatbetriebe zur Ausführung von Wehrmachtsaufträgen Genehmigung zur Überbrückung der normalen Arbeitszeit (Überstunden, Sonntagsarbeit, Frauennacharbeit) erteilt haben. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Erteilung dieser Genehmigung gemäß §§ 9 und 13 der Arbeitszeitordnung in der Fassung vom 26. Juli 1934 — RMBl. I S. 804 — durch die Gewerbeaufsichtsamter zu bewirken ist. Der Reichsarbeitsminister hat zugestimmt, daß die Kammer begründeten Anträgen stattgegeben werden.



Die Medaille des Deutschen Roten Kreuzes

Mit Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers hat, wie berichtet, der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Coburg, als unterste Stufe des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes eine „Medaille des Deutschen Roten Kreuzes“ eingeführt. Sie ist bestimmt vor allem für erfolgreiche Tätigkeit in langjähriger treuer Pflichterfüllung im Dienste des Roten Kreuzes und wird mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers verliehen. Die ersten Verleihungen werden am Geburtstag des Führers stattfinden. Die Medaille wird am roten Band mit weißem Rand getragen.

Scherl-Bilderdienst-M.

Die Pfeifsprache

Die Bewohner von Gomero, einer der Kanarischen Inseln, sind imstande, vermittle Pfeifens jede beliebige Unterhaltung zu führen auf Entfernung, in denen das geprüfene Wort veraltet. Diese Pfeifsprache besteht nicht etwa aus veredelten Pfeifen, sondern jede einzelne Silbe hat einen besonderen Ton. Das Pfeifen geschieht mit den Lippen, die entweder gespitzt oder in die Breite gezogen werden, und der Zunge, manche Leute bedienen sich dabei, wie bei uns, eines oder zweier Finger.

In der Literatur finden sich nur wenige Bemerkungen über diese merkwürdige Sprache; es wird berichtet, daß beim Weihnachtstag 1862 die Leute einen Freudenpakt in der Kirche, anstatt zu singen, gepfiffen haben.

Schon in der Geschichte der Entdeckung der Kanarischen Inseln, die anfangs des 17. Jahrhunderts von französischen Geistlichen geschrieben wurde, findet sich ein Hinweis auf die Pfeifsprache, indem von den Gomeros gesagt wird, sie sprächen mit den Lippen, als hätten sie keine Zunge. Über die Entstehung dieser Sprache sind die Meinungen geteilt. Der Naturforscher Cadenot, der eingehende Beobachtungen darüber machte, ist der wahrscheinlich richtigen Ansicht, die Pfeifsprache sei lediglich ein Produkt der eigenartigen örtlichen Verhältnisse von Gomero. Die Insel ist stark zerklüftet; Leute, die in der Luftlinie ganz nahe beieinander sich befinden, mühten sich vergeblich, sich zu verständigen, um zueinander zu kommen und sich zu sprechen zu können; sie bedienen sich deshalb seit altersher zur Verständigung gellender Pfeife, aus denen sich allmählich eine förmliche Pfeifsprache entwickelt hat.

Merkwürdige Zahlen

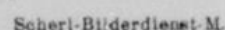
Man mag über Zahlen denken, wie man will, aber man wird nicht leugnen können, daß die folgende Zusammenstellung von Zahlen zum mindesten merkwürdig ist: Karl I. von Österreich wurde 1887 geboren, 1916 bestieg er den Thron, er regierte zwei Jahre und war bei seiner Abdankung 31 Jahre alt. Zählt man diese vier Zahlen zusammen, also 1887 plus 1916 plus 2 plus 31, so erhält man die Summe von 3836. Wilhelm II. erblickte 1859 das Licht der Welt, 1888 übernahm er als Kaiser die Regierung, die er 30 Jahre inne hatte, und im Alter von 59 Jahren unterließ er seine Abdankungsurkunde. Die Summe dieser vier Zahlen ergibt wieder 3836. Ludwig III. wurde 1845 geboren, 1913 wurde er König von Bayern, seine Regierungszeit dauerte fünf Jahre, und im Alter von 73 Jahren trat er zurück. Zählt man zusammen, erhält man zum dritten Male die Summe von 3836. Teilt man diese Zahl durch 2, so erhält man 1918, das ist das Jahr, in dem alle drei Herrscher auf ihren Thron verzichteten mußten.

Die dreieckige Dreieinigkeitkirche in Lambach in Österreich hat 3 Türme, 3 Fassaden, 3 Tore, sie besteht aus 3 verschiedenen Farben. Im Innern der Kirche gibt es 3 Orgeln, 3 Altäre und 3 Sakristeien. Die Baukosten betrugen 333 333 Kronen.

Karl IV., deutscher König und römischer Kaiser, hatte seinen Beinamen „Der Vierte“ wirklich verdient. Er bewohnte 4 Schlösser, von denen jedes nur vier große Räume enthielt. Jeder Raum hatte 4 Türen und war mit 4 Tischen und 4 Kronleuchtern ausgestattet. Er nahm jeden Tag 4 Mahlzeiten zu sich, die aus vier verschiedenen Gerichten bestanden, dazu trank er 4 Sorten Wein. Seine Krone bestand aus 4 Teilen, seine Kleidung zeigte immer 4 Farben. Er bekehrte 4 Sprachen, war viermal verheiratet, teilte sein Reich in 4 Teile und seine Armee in 4 Korps. Er fuhr nur in einem Baogen, der mit 4 Pferden bespannt war und lebte abwechselnd in 4 Städten. 4 Kerze waren bei seinem Tode anwesend, der am 29. November 1378 um 4 Uhr nachmittags erfolgte.

100

Hierauf hielt der Führer der Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Kalkmann, die Größtmühsamkeitsanfrage, in der er Sinn und Zweck der Arbeitsaufgabe erläuterte, auf der alle die SA. beteiligten Fragen erörtert, und den Führern Gelegenheit gegeben werden soll, in den Abendstunden die Kameradschaftlich zusammen zu sein. Die SA. Führer sind Volksführer und zu den Glaubenssträgern des Volkes bestimmt worden. Jeder unter uns aber muß sich betreiben, der beste zu sein. Am 1. April ist die SA. neu neu belebt worden nach den Erfordernissen der Partei. Sie hat jetzt die Aufgaben der Kampfschule erfüllen neben den großen Aufgaben, die der Führer uns gestellt hat durch die Betreuung der SA. mit der Durchführung der NS. Kampfschule und damit der förderlichen Erziehung der deutschen Jugend."



In Solingen, Landwehr, Obilas, Remscheid, Langenbera und verschiedene anderen bergischen Städten machten Schullehrer oder Schulleiter eines Tages die Entdeckung, daß aus verlassenen Lehrerpulstern einzelner Schulklassen aus mehr oder weniger räthselhafte Weise kleinere oder größere Geldbeträge verschwunden waren. An den meisten Fällen ließen sich nicht einmal Spuren eines gewaltigen Diebstahls feststellen, vielmehr war der Zustand der Kasse unverständlich. Da es sich durchweg um gesammelte Geldbeiträge handelte, über die abgerechnet werden mußte, war das Verschwinden des Geldes für die Verantwortlichen natürlich sehr peinlich, zumal sie von den gleichartigen Diebstählen in den Nachbargemeinden nichts wußten und keine Anhaltspunkte dafür hatten, wer der Dieb gewesen sein könne. Erst nach geraumer Zeit erhielten sie von der Polizei erfreuliche Kunde, daß es endlich gelungen sei, den in ihrer Schule begangenen Diebstahl aufzuklären. Die Entdeckung des Täters war einem Zufall zu verdanken; der Hausmeister einer Schule in Hülshagen hatte den Dieb auf frischer Tat ertappt und ihn dem Rektor vorgeführt. Leider war der Mann, nachdem er seine Anschuldigung vollständig aufgeschrieben hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt worden, so daß die Polizei ihn erst wieder aufsuchen mußte. Das war nicht ganz einsach, weil der Schulausbauer nicht seine Anschrift, sondern einen Pseudonamen aufgeschrieben hatte. Die Wuppertaler Kriminalpolizei stellte jedoch an Hand ihrer Unterlagen schließ-

186). Burg (Supper), 16. April. Die Leiter der Meisen des Bezirks Bergisch-Land versammelten sich am Sonntag im Schloß zu Burg zu einer Arbeitskonferenz. Sie hielt unter der Leitung von Bezirksleiter Dr. Rees-Romscheid und bringt Berichte Vorträge, hielt ferner eine Besichtigung des Schloßmuseums, eines alten Wasserhammers und des Unterbaucr Kriehbofes vor.

Strafrichter

ei Jahren Zuchthaus verurteilt

lich fest, das für die Diebstähle höchstwahrscheinlich der 33-jährige August Lange aus Pörrperles in Graaf komme, der im Jahre 1928 annähernd fünfzig derartige Diebstähle ausgeführt habe und deswegen von einem auswärtigen Gericht in erster Instanz zu drei Jahren Zuchthaus, in zweiter Instanz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Im Herbst gab Lange denn auch die meisten der ihm neuerdings zur Last gelegten Fälle an

Gestern hätte die erfindungsreiche Große Straßammer des Huppertaler Landgerichts ihm den Prozeß zu machen. Er mußte sich zunächst vorbalten lassen, daß er als Sechszehnjähriger schon wegen Diebstahls, als Achtzehnjähriger sogar schon wegen schweren Diebstahls im Rückfalle bestraft worden sei, und bereits mehr als sechs volle Jahre in Strafanstalten zugebracht habe. Ganz wollte dem Gericht weismachen, daß er nur, um Arbeit zu suchen, mit seinem Radbrade in die Umgegend gefahren sei, und daß er sich immer erst nach erfolglosen Bemühungen zu den Diebstählen entschlossen habe.

Der Staatsanwalt meinte, daß man nicht ohne Bedenken davon absehen könne, die Angeklagten schon jetzt als reif für die Zuchthausverwahrung anzufprechen. Wenn er diesen Antrag nicht stelle, weil der Angeklagte sich anheimelnd in den letzten Jahren einwandfrei geführt habe, so müsse er sich jedoch gegen die Zulassung mildernder Umstände aussprechen und gegen Lange wegen fortgesetzten einfachen und schweren Diebstahls sowie wegen Urkunden-

Wenn es dem Verteidiger auch nicht gelang, dem Angeklagten die Zubilligung mildernder Umstände zu erwirken, so erreichte er durch seine Ausführungen über das Schicksal des schwächlichen unscheinbaren Mannes doch, daß das Gericht sich milder als der Anklagevertreter zeigte und nur auf eine 3jährige Zuchthausstrafe erkannte.

Bei dieser Gelegenheit wird noch
mals dringend vor dem Genuß roher
Enteneier gewarnt. Das Kochen der
Enteneier muß mindestens 10 Minu-
ten dauern. In Rührei, Spiegelei,
Pfannkuchen und dergleichen sind die
Bakterien bzw. Gifte nicht zerstört.

1935, **Ahrmeier**, 15. April. Die am 1. Oktober 1935 ins Leben gerufene Ahr-Geldplatzzucht-Gesellschaft hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen beachtlichen Aufschwung genommen. Aus dem in der Jahresgeneralversammlung vorgelegten Geschäftsbericht für das Jahr 1936 ergibt sich, daß insgesamt 500 Zentner Pilze zum Versand gekommen sind. Der Versand erstreckt sich auf fast alle Gauen des Reiches. Die Gesellschaft beschäftigt dauernd 22 Volksgenossen. Für die kommenden Monate ist ein weiterer Ausbau der Champignonsucht vorzusehen.

239. **Schießbahn**, 15. April. Die Gauschule des Reichsbundes der deutschen Beamten in Schießbahn wurde am Donnerstag vom Reichsbeamtenführer Keef besucht. In seiner Begleitung befand sich Gausamtleiter Maack mit dem Gausführer und der Führerschaft der Beamten aus dem Tüßeldorfer Gausgebiet. Nach einem Rundgang durch die Räume des Gauses und durch den Garten sprach der Reichsbeamtenführer zu seinen Gausführern und den zur Zeit am Lehrgang in Schießbahn teilnehmenden. Bei der Verabschiedung, zu der auf dem Hof der gesamte Lehrgang angetreten war, sprach der Reichsbeamtenführer sich lobend über die Einrichtungen der Schule und über den in ihr herrschenden Geist aus.

immer gleich gut

Gauverband Rheinland-Westfalen
im Bund Deutscher Mieterverein

Köln, 15. April. Zum ersten Male hielten in Köln in der Bürgergesellschaft die im Gaubverband Rheinland-Besfelten nach der geistlichen Neuregelung zusammengeschlossenen Verbände Rheinland, Besfelten und Bergisches Land des Bundes Deutscher Mietervereine ihre Arbeitssitzungen ab. Vertreten waren 119 anerkannte Mietervereine. Auf den Sitzungen, an denen auch der Führer des Bundes Deutscher Mietervereine, Rechtsanwalt und Notar Groß-Prieschke teilnahm, wurden alle Fragen des Mietwesens, der Mietszueignung und des Zielungsanspruchs durchgesprochen und die Richtlinien für die Arbeit der Mietervereine ausgegeben. Die Arbeitssitzung fand ihren Abschluß durch eine festliche Veranstaltung des Gaubverbandes Rheinland-Besfelten, die überaus zahlreich besucht war. In Vertretung des erkrankten Gaubverbandesleiters leitete der stellvertretende Vorsitzende des Mietervereins Köln, Senfeler, den Festabend.

Vorstandsführer Groß-Tresden hielt anschließend einen aufschlußreichen Vortrag über das Thema „Rege zu einem neuen Miet- und Wohnrecht“. Drei große Gesichtspunkte müßte das neue Mietrecht beherrschen. Die Spekulation aus dem Besitz eines Monopolgebietes, wie es der Grund und Boden sei, müsse verhindert werden. d. h. die Höhe des Mietzinses müsse geprüft werden können. Der Vermieter solle selbstverhandeln die gerechte Miete erhalten, aber auch nur die gerechte Miete. Hier habe die Stoppbestimmung bereits eine fühlbare Reparatur getan. Der Vermieter dürfe auch nur aus wichtigem Grund kündigen können. Zur Vertiefung dieses Gedankens habe das Gesetz vom 18. April 1936 schon in besonderem Maße beigetragen. Nicht nur Rechte und Pflichten zwischen Vermieter und Mieter müßten neu geregelt werden, sondern auch die Rechte und Pflichten der Wohnungsgenossen untereinander. Mit einem solchen neuen Recht werde die gerechte Grundlage für die gute Hausgemeinschaft geschaffen sein. In Verbindung mit den großen Gesetzen über den Erdbau und die Ordnung der Nationalen Arbeit werde dieses neue Recht einen weiteren Baukern zum Gebäude der Volksgemeinschaft beitragen, die wir alle anstreben.

Im Vordergrund: Fortuna - Nürnberg

Der dritte Gang zur deutschen Fußballmeisterschaft

Die Massen stehen ganz im Bann der deutschen Fußballmeisterschaft. Immer haben die Kämpfe um die „Deutsche“ die Massen fasziniert, aber doch noch nie in dem Maße, wie im Jahre 1937, das haben schon die beiden ersten Kampftage der Vorrunden-Gruppenkämpfe bewiesen, denen bei vorsichtiger Schätzung, rund 250.000 Menschen zuschauten. Warum das Interesse in diesem Jahre so besonders groß ist? Eine zwingende Veranlassung liegt eigentlich nicht vor, man kann es nur allgemein mit der weiteren Vertiefung des Sportabbaus in deutschen Volk, mit dem Auftrieb durch die Olympiaverbung und die Olympischen Spiele selbst und der immer gewaltiger werdenden Anziehungskraft dieses wunderbaren Massenmagneten Fußball erklären. Zweifellos haben die ersten beiden Spieltage schon eine gewisse Klärung gebracht, sowohl für das Kräfteverhältnis in den Gruppen selbst als auch hinsichtlich der spielerischen Stärke und der Qualitätsschiede. Man weiß schon, daß in Gruppe 1 der Hamburger SV, die tonangebende Rolle spielt und mit großer Sicherheit auf den Sieg zielt, den ihm auch der FC. Harttha nach den bisher gezeigten Leistungen nicht streitig machen kann. Man weiß, daß Schalke 04 schon jetzt in Gruppe 2 dem Sieg nahe ist, denn der schwerste Gang, gegen Hertha-BSC. in Berlin, ist erledigt, in Dortmund sollte es den Westfalen etwas weniger schwer fallen, die Brandenburger Meister zu bezwingen. Noch nicht klar sieht man allerdings in Gruppe 3, wenn man auch dazu neigen muß, in Wormatia Worms den Sieger zu sehen, die Wormser haben jedenfalls klar die besseren Trümmer in der Hand, da VfB. Stuttgart ganz anders als bisher aufspielen mußte, um die harte Niederlage gegen Dessau wieder auszuweichen. Auch in Gruppe 4 muß erst noch die Klärung erfolgen, sie wird wahr, scheinlich schon am Sonntag erfolgen mit dem

Schlager des Tages:

Fortuna — „Club“

in Düsseldorf, der die Massen ins Rheinstadion führen wird und auf den sich das Hauptinteresse dieses Tages konzentriert. Man hat also vor dem Start zum dritten Gang etwa folgendes Bild:

Hamburger Sportverein — Schalke 04 — Wormatia Worms — VfB. Stuttgart

Die Elf gegen Belgien

Endspiele ungefährdet

W.G. Berlin, 15. April. (Drahtb.) Die deutsche Fußball-Elf, die am 25. April in Hannover gegen Belgien spielt, ist aufgestellt worden. Wie nicht anders zu erwarten war, hat man die an den Endspielen teilnehmenden Vereine unberücksichtigt gelassen. Haringer, der seit den Italien-Spielen 1934 nicht mehr berücksichtigt wurde, taucht neben Münzberger als Verteidiger auf. Es spielen:

Jakob

Haringer Münzberger

Antje Goldbrunner Haringer

Lehner Hohmann Lenz Rohwedder Striebingen oder Gausel

Erfaß: Fürsten für das Tor, Appel für die Verteidigung, Männer als Läufer, Walecki und Berndt für den Angriff.

Die Aufstellung läßt erkennen, daß man die Spielstärke von Belgien durchaus richtig einschätzt. Es dürfte so sein, daß Hohmann gerade gegen Belgien in der Mannschaft bleibt, da ihm einmal der Gegner bekannt ist, dann aber das belgische Abwehrspiel ihm besonders liegt.

Manchester City kommt

W.G. Berlin, 15. April. (Drahtb.) Die Verpflichtung von Manchester City, die gerüchtweise schon vor einiger Zeit bekannt wurde, ist vom Reichssachamt bestätigt worden. In der Zeit vom 6. bis 22. Mai liefern die Briten, die voraussichtlich Landesmeister werden, fünf Spiele gegen deutsche Nachwuchsmannschaften. Die Orte haben noch nicht fest, doch geht man wohl kaum fehl in der Annahme, daß Duisburg als Trainingsquartier eine Begegnung erhalten wird. Manchester City ist seit Weihnachten in den Punktspielen ungeschlagen, hat drei Punkte vor Arsenal und Charlton Athletic und bestieg u. a. Sunderland (Vorjahresmeister) mit 6:0.

gart — 1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf — das sind die

sechs Mannschaften,

die noch ernsthaft in Frage kommen.

Außenleiterchancen können dazu noch FC. Harttha und Dessau 05 geltend machen, da die Sachsen so erst einen Punkt zurückerlangen und die Mitteldeutschen noch genau so gut nach vorne kommen können, wie der VfB. Stuttgart, wenn etwa Wormatia überraschend stark nachlassen und jetzt Punkteverlusten erleiden sollte. Ebenso ist Werder Bremen noch nicht endgültig zu streichen, da die Elf noch Möglichkeiten hat, wenn es ihr gelingt, am Sonntag mit Hertha-BSC. fertig zu werden. — Reuthe 09, Hindenburg Alfenheim, Viktoria Stolz, SV. Rassel und auch der VfL. Köln, obwohl er theoretisch auch noch nicht so schlecht im Rennen liegt, werden dagegen nicht mehr für Überraschungen in Betracht kommen, und dasselbe kann man wohl auch von Waldhof sagen, nachdem die Mannschaft bereits vier Punkte eingebüßt hat.

Von entscheidender Bedeutung für die Favoriten sind am Sonntag folgende Spiele:

FC. Harttha — HSV. in Dresden, Hertha-BSC. — Werder Bremen in Berlin, VfB. Stuttgart — Wormatia Worms in Stuttgart und Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg in Düsseldorf. Gewinnen HSV, Wormatia und Nürnberg, dann können sie alle sehr beruhigt den kommenden Rückspielen entgegen sehen, wie das auch der FC. Schalke 04 kann, der mit einem sicheren Erfolg aus Stolz heimkehren wird. Denn dann sind sie alle ohne Punktverlust durch die erste Runde gekommen. Schaffen es aber etwa Werder, Stuttgart und Fortuna (an Stolz ist wohl nicht zu denken), dann ist wieder alles offen und voller Geheimnisse. Hertha-BSC. hat den Anschluss noch nicht verloren, wenn es gegen Werder klappert, Fortuna allerdings hat auch noch nicht ihre Gruppenschance sicher, wenn sie den „Club“ bezwingt, denn sie muß immer noch zum Rückspiel nach Nürnberg und auch Waldhof könnte zu Hause noch eine Klippe bedeuten.

Also hundert Mal: Meilen und Erwägungen — ob sie sich nach dem dritten Kampftag verdoppelt oder halbiert haben, muß man abwarten.

Fußball-Gauliga winkt

Am Niederrhein hoffen fünf Gruppenmeister der Bezirksklasse

Der große Kampf beginnt. Die fünf Gruppenmeister der niederrheinischen Fußball-Berzirksklasse treten an zum schweren Gang in die oberste Klasse. Ruff treten an, aber nur zwei kommen ans Ziel. Nur zwei... Wen wird das Schicksal auswählen? Denn in der Tat ist so eine Aufstiegsrunde — es gibt Hin- und Rückspiele — mehr oder weniger Glücksfrage. Die Mannschaften sind, das darf man annehmen, ungefähr gleichwertig. Da wird mehr als einmal die sogenannte Tagesform entscheidend. Ganz gleich aber, wie der Kampf auch enden wird, die beiden Mannschaften, die diese Gewaltprobe ihres Könnens bestanden haben, sind reif für die oberste deutsche Fußballklasse. Das haben die Aufstiegsandidaten des vergangenen Jahres, Duisburg 99 und SV. Wuppertal, auch schon oft genug bewiesen.

SV. Altenessen — VfB. Alsum

SV. Odenkirchen — VfL. Chligs

Das sind die Spiele für den nächsten Sonntag. Der Meister des Duisburger Bezirkes, der ehemalige Gauliga Union Hamborn, schaut vorläufig noch zu. Die beiden Meister der bergischen Gruppen sind jedoch gleich dabei.

VfL. Chligs hat in Odenkirchen beim „Westfälischen Land“ eine schwere Aufgabe zu lösen. Aber wir vertrauen auf die Ausgeglichenheit der Chligier Mannschaft, auf den erfahrenen Mittelfürer und den durchschlagsträgen Sturm. Nach heiklen Kämpfen wird vermutlich Odenkirchen knapp geschlagen werden.

SV. Altenessen, dessen Gruppenmeisterschaft leicht entschieden wurde, besitzt ebenfalls mannigfache Vorzüge, die ihn zum Favoriten des Kampfes auf eigenem Platz stempeln. Aber mit VfB. Alsum tritt ein Wirbelwind in den Kampf ein, dessen überraschendes Können vielleicht alle „sachliche“ Voraussicht trübt.

Kehraus in der Bezirksklasse

Die letzten Fußball-Punktespiele im Bergischen

Die Meisterschaft geht zu Ende. Alles, was irgendwie hätte Spannungen hervorrufen können, ist vorbei. Die Gruppenmeister sind ermittelt und die Abstiegskandidaten stehen auch fest.

Gruppe 2

SV. Cronenberg — Eller 04

Der Tabellenletzte gibt in Cronenberg seine Abschiedsvorstellung und wird bestimmt dafür sorgen, daß es ein ereignisvoller Abgang wird. Für den Sportklub steht zwar nichts mehr auf dem Spiele, aber so ganz ohne Interesse wird man den vorletzten Punktkampf doch nicht durchführen wollen. Nebenbei legte Eller die Wuppertaler in der ersten Serie mit 4:1 herein.

Gruppe 3

Bayer Leverkusen — Schwarz-Weiß Wuppertal

Die Bayerer ziehen mit diesem letzten Meisterschaftskampf einen Schlußstrich unter die diesjährige nicht ganz nach Wunsch verlaufene Saison. Ob man in Leverkusen beim vorjährigen Reuling einen abermaligen Sieg erspielt oder nicht, ist belanglos, denn auch die Bayer-Elf ist außer Gefahr.

1. SV. Sol. Gräfrath — Germania Wuppertal

Sehr spät kommt Germania zum Abschluß, der gleichzeitig der Abschied von der Bezirksklasse ist. Die Solinger sind noch nicht über den Berg, erst wenn alle drei restlichen Spiele gewonnen werden, könnte es mit einem Punkt Vorsprung gelingen. Falls Germania Sieger bleibt, ist allerdings der Traum für Gräfrath auch zu Ende.

SV. Langenberg — SV. Lüttringhausen

Dieser Kampf wird interessant sein, weil hier zwei energische und offensiv spielende Gegner antreten.

1. Kreisklasse

Hier nimmt man sich gemütlich Zeit mit der Abwicklung der Restspiele. Nur zweimal geht es um Punkte:

SV. 08 Gierfeld — SV. Wuppertal

SV. Rohwinkel — SV. Sonnborn

2. Kreisklasse

Rahn Wuppertal — Union Wuppertal

Viktoria 05 — SV. Nachfeld

Tura Wuppertal — SV. Dönberg

Teutonia — Postsporverein

TSV. Wuppertal — SV. Cronenberg

SV. Hahnenberg — VfL. Wuppertal

Reichsbahn TSV. — Triefen Unterbarren

Endlich ist hier wieder einmal das ganze Feld beisammen. Das Interesse konzentriert sich selbstverständlich auf die Spiele der Spitzenreiter, die übermorgen teils letzte, teils schwerere Prüfungen zu bestehen haben. Postsporverein, Tura, Triefen und TSV. werden mit ihren Partnern wahrscheinlich eher fertig werden als Union, Viktoria und Hahnenberg mit den ihren.

Freundschaftsspiele

Blau-Gelb Wuppertal — Hütten 09

Hier stehen sich zwei von Trainer Wieder betreute Einheiten gegenüber. Auf das abermalige Erscheinen des vielfachen Südwestfalenmeisters wird man gespannt sein. Hütten hat in der westfälischen Gauliga auch in dieser Spielzeit eine gute Figur abgegeben. Bei Blau-Gelb wirkt der frühere Germania Schütz mit.

TSV. Ronsdorf — Germania Kallenbach

Bereits am Samstag messen beide Wuppertaler Bezirksklassen-Vertreter ihre Kräfte. Der Ausgang ist ungewiss, obwohl man Ronsdorf als Klubverein eine Favoritenstellung einräumen muß.

SV. Herten — SV. Wuppertal

In Herten werden die Wuppertaler nichts zu laden haben. Die Westfalen sind Vierter ihrer

Tippifax

will Musterschutz anmelden

Was et nich all gibt! Bis jetzt war ich im deutschen Blätterwald der alleinige Tipp-Gewaltige. Ich hatte keinen dauerhaften Konkurrenten, ich war sozusagen — Tippifax, der einzige. Auf einmal haben auch verschiedene andere „Tippifaxer“ ihre Reklame entdeckt... Hallo, hey! Wenn auch meine Sonderklasse nie (!) erreicht werden wird, so muß ich doch energisch gegen unbefugte Nachahmer protestieren. Ich werde deshalb Musterschutz für meine Tipps beantragen. Meine Tipps (auch die unten stehenden) dürfen zur Veröffentlichung nur mit der Bezeichnung: „Original-General-Anzeiger-Tippifax-Tips“ verwandt werden.

Viktoria Stolz — Schalke 04 0:5
Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg 1:1
FC. Harttha — Hamburger SV 3:4
Reuthe 09 — Hindenburg Alfenheim 3:2
Hertha-BSC. Berlin — Werder Bremen 4:2
VfB. Stuttgart — Wormatia Worms 2:2
SV. Rassel — Dessau 05 0:1
VfL. Köln — SV. Mannheim-Waldhof 1:3

SV. Altenessen — VfB. Alsum 2:1
SV. Odenkirchen — VfL. Chligs 2:3
SV. Cronenberg — Eller 04 4:1
Bayer Leverkusen — Schwarz-Weiß Wuppertal 0:2
1. SV. Sol. Gräfrath — Germania Wuppertal 3:1
SV. Langenberg — SV. Lüttringhausen 2:1
SV. 08 Gierfeld — SV. Wuppertal 3:3
SV. Rohwinkel — SV. Sonnborn 2:1

Liga und haben seit Swatoschs Weggang nichts an Können eingebüßt.

SV. Sudberg — SV. Remscheid

Die Sudberger haben ihren Namensvetter aus Remscheid verpflichtet und werden in ihrer derzeit guten Form den Gästen das Leben recht teuer machen.

Fußball-Spielplan für den 25. April

Gaufracht für Fußball, Dabeim (Duisburg), gibt folgendes bekannt:

Für die Vereins-Pokalspiele ist die vierte und letzte Zwischenrunde auf den 25. April angesetzt worden. Die Sieger aus den nachstehenden Spielen nehmen an der ersten Hauptrunde teil, die am 2. Mai stattfindet und auch von den Gauligisten — mit Ausnahme des Meisters — bestritten wird. Die Spiele der vierten Zwischenrunde sind:

Düsseldorf 99 — VfL. 04 Düsseldorf
Rot-Weiß Essen — SV. Gladbach
Weitende Hamborn — Sportfreunde Essen
SV. Lüttringhausen — TuS. Ronsdorf
SV. Cronenberg — Schwarz-Weiß Wuppertal
Union Krefeld — SV. Hahnenberg
Ratingen 04 oder VfL. Hüttenheim — SV. Homborn

Die Spiele beginnen um 15.30 Uhr. Bei Unentschieden oder Ausfall muß die Wiederholung am Mittwoch, 28. April, 18 Uhr, stattfinden. In der Bezirksklasse finden am 25. April noch folgende Punktspiele statt: Gruppe 3: SV. Langenberg — Bayer Leverkusen, Eintracht Düsseldorf — Solingen-Gräfrath. Gruppe 4: SV. Lütfort — Kleve 63.

Zum ersten Male

Niederrheinmeisterschaft der Fußballjugend

In diesem Jahre werden zum ersten Male in der Jugendfußballklasse A die Endspiele um die Meisterschaft des Niederrheingebietes durchgeführt. Der Wuppertaler Kreismeister, die A-Jugend des Sport- und Spielvereins Wuppertal, die in den letzten aussergewöhnlichen Umständen hohen Siege errang und ein Torverhältnis von 29:3 Toren erzielte, trifft bereits am kommenden Sonntag in Leverkusen auf den dortigen Kreismeister, auf die A-Jugend von Bayer Leverkusen.

Am Sonntag, dem 24. April, spielen wahrscheinlich SV. und Fortuna Düsseldorf in Wuppertal gegeneinander.

Unsere Pferdesport-Tips

Saint-Cloud, 17. April

1. Rennen: Maori — Methella.
2. Rennen: République — Virganie.
3. Rennen: Francine — hobal Rei.
4. Rennen: Corrida — Chudotaur.
5. Rennen: Antrepe — Raffipe.
6. Rennen: Montrache — Gcaut.

Schnelleres, leichteres, billigeres Rasieren mit PALMOLIVE-Rasierseife - hergestellt mit Olivenöl

Mit 150 Stdkm. durch die Avuskurve

Die neue überhöhte Nordkurve der Ams war soweit fertiggestellt, daß am Donnerstagmittag die ersten Versuchsfahrten mit Rennwagen unternommen werden konnten. Nach einigen Runden von Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius mit dem Zweifler-Wanderer-Sport fuhr Rosemeyer „eben mal“ mit dem Auto-Union-Wagen durch die Nordkurve, wobei er Geschwindigkeiten zwischen 140 und 150 Stdkm. erreichte. In diesen Versuchen war auch Stoppführer Kühnlein erschienen, der mit von Delius die Strecke einmal durchfuhr.

Vor ganz neuen Aufgaben stellt die Nordkurve, die in der ganzen Welt kein Vorbild hat, Fahrer, Rennwagen und Reifen. Aus diesem Grunde muß an die Versuchsfahrten mit der nötigen Vorsicht herangegangen werden. Nach den gewonnenen Erfahrungen läßt sich dann allmählich eine Steigerung der Geschwindigkeiten ermöglichen, wenn Fahrer und Fahrzeug genügend darauf vorbereitet sind. Es zeigte sich, daß die errechnete Geschwindigkeit von 180 Stdkm. kaum eingehalten sein wird. Sie würde bei dem engen Radius der Kurve einen größeren Steigungswinkel der Überhöhung verlangen.

Nuvolari schwer gestürzt

Start in Tripolis fraglich

BO. Turin, 15. April. (Draht.) Tagio Nuvolari, der wohl beste italienische Rennfahrer, hatte am Donnerstag einen „schwarzen Tag“. Beim Training zum Turiner Stadtrennen stürzte er mit seinem Alfa-Romeo-Wagen gegen einen Baum. Die erste Untersuchung ergab tiefe Hautschürfwunden, aber nach der Überführung ins Krankenhaus hört man, daß innere Verletzungen befürchtet werden. Eine Pause von 2 bis 3 Tagen ist ziemlich sicher. Da in diese Zeit der Große Preis von Tripolis fällt, ist mit einem Start von Nuvolari beim ersten Grand-Preis-Rennen des Jahres nicht zu rechnen.

Braddock-Prozeß begann

Gerichtsentscheid in 14 Tagen

Die erste Verhandlung gegen Weltmeister Jimmy Braddock vor dem amerikanischen Bundesgericht in New York brachte, wie nicht anders erwartet werden konnte, noch keine Klarheit in die reichlich verworrenen Pläne des amerikanischen Titelverteidigers. Der Vertreter des Madison Square Garden begründete ausführlich, weshalb Braddock von seinem geplanten Kampfe mit dem Regierboxer Joe Louis am 22. Juni in Chicago ablassen und seinen vorher unterzeichneten Vertrag gegen den einzig anerkannten Herausforderer Max Baer am 2. Juni in New York einhalten müsse. Die „Braddock-Partei“ brachte ihre Gegenargumente vor. Schließlich hat Bundesrichter Rafe den Vertreter des Madison Square Garden, innerhalb einer Woche eine schriftliche Darlegung seines Standpunktes an das Bundesgericht zu schicken. Braddocks Vertreter solle dann in der darauffolgenden Woche seine Stellungnahme zu der Gardendirektors Briefliche Einrede. Vor den nächsten vierzehn Tagen ist also mit feiner Klärung durch Urteilsverfällung zu rechnen.

Erster Träger: Schmeling

Goldener Gürtel als Auszeichnung für den „Deutschen Meister aller Klassen“

Berlin, 16. April. Für das deutsche Winterhilfswerk veranstalteten der Verband deutscher Reitsportler und das Reichslacham Voten am Donnerstag im Berliner Sportpalast einen Kampfabend, mit dem sich zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Sportsportis A mature und Berufsboxer gemeinsam in den Dienst des großen, vom Führer geschlossenen sozialen Hilfswerkes stellten. In einer Ansprache stellte der Führer des Reichslachamverbandes und Leiter des Reichslacham Voten, Ministerialrat Dr. Meißner, diesen Gemeinheitskampf besonders heraus. Er gab weiter bekannt, daß als Auszeichnung für hervorragende Leistungen im In- und Auslande der Titel eines Deutschen Meisters aller Klassen geschaffen worden sei. Unter dem stürmischen Jubel des beinahe vollbesetzten Saales überreichte Ministerialrat Meißner den neuerschaffenen goldenen Gürtel dem als Minirichter seines Amtes waltenden Max Schmeling, der diese Auszeichnung bis zum Abschluß seiner aktiven Laufbahn tragen wird.

Hockey-Vorschau

Endspiele um die westdeutsche Meisterschaft

Am Samstag und Sonntag finden im M. Gladbach auf den Plätzen des Gladbacher TSG die Endspiele zu den westdeutschen Hockeymeisterschaften statt. Am Samstag spielen um den Eintritt in die Endrunde Düsseldorf Sportklub und H.C. Rot-Weiß Köln. Die Düsseldorf Sportklub hat am vergangenen Sonntag mit Mühe und Glück gegen den Deutschen Sportklub Düsseldorf gewinnen können. Die Mannschaft des H.C. Rot-Weiß Köln ist nicht mehr so gut wie vor einigen Jahren. Wir trauen den Düsseldorf Sportklub mehr zu und erwarten sie in der Endrunde.

Die zweite Begegnung steht zwischen dem TSG M. Gladbach und TuS Essen. Die TuS Essen-Mannschaft hat am Sonntag in Düsseldorf im Spiel gegen Arminia Bielefeld gewonnen, daß sie zurzeit groß in Form ist. Auch wenn die Gladbacher auf eigenem Platz spielen, werden sie den Essenern den Sieg nicht nehmen können. Die Essener werden vermutlich auch Westdeutscher Meister werden.

Blau-Gelb Wuppertal — TuS Bochum

Zu einem Privatspiel empfängt die Hohenabteilung von Blau-Gelb den TuS Bochum mit der ersten Männer-, einer Frauen- und einer Jugendmannschaft. Den Klubkampf werden die Bochumer auf eigenem Platz wahrscheinlich zu ihren Gunsten entscheiden.

Und Tura kann lachen

Der zweite Tag der Deutschen Handballmeisterschaft

Gleich am zweiten Tage der Deutschen Handballmeisterschaft gibt es in den Gaugruppen schon Vorentscheidungen. Die Favoriten stehen vor schweren Prüfungen, nach deren erfolgreichem Bestehen sie auf den Gruppensieg lossteuern. In der Gruppe, der Tura Wuppertal zugeordnet ist, fiel nahezu die Entscheidung durch die Ausschaltung der Reichenfelder und Zeitzinger Mannschaften. Tura kann lachen. Denn praktisch kann Carlomagno den Gruppensieg der Wuppertaler kaum noch gefährden.

Gruppe 1:

Oberrhein Hamburg — DSB, Berlin
BSL, Königsberg — TuS, Bietzenhausen

Entscheidung in Hamburg. Brandenburgs Meister nimmt einen gewaltigen Anlauf und hat — nach dem Ausgange des ersten Kampftages zu urteilen — keine schlechten Aussichten, selbst in Hamburg und selbst gegen Oberrhein zu gewinnen. Falls der Schlag gelinzt, ist Berlin kein Räuber. Aber dabei ist Oberrhein trotzdem Favorit. Das andere Spiel wird Königsberg gewinnen.

Gruppe 2:

Hier fallen beide Kämpfe aus.

Gruppe 3:

1. AC, Nürnberg — Hindenburg Minden
MSV, Hannover — SV, Mannheim-Waldhof
Die Favoriten gehen sich noch einmal aus dem Wege, aber sie müssen schwierige Aufgaben lösen. Hindenburg Minden, der Meister des letzten Jahres, hat trotz rechtzeitiger Formverbesserung in Nürnberg viel Arbeit. Ein Überraschungserfolg der Nürnbergers ist möglich. Meistlich liegen die Dinae in Hannover, wo Waldhof schon voll aufdrehen muß, um oben zu bleiben.

Gruppe 4:

MTZ, Leipzig — TSV, Altenstadt
MTZ, Koblenz — BSV, Schwanheim

Leipzig wird ziemlich sicher gewinnen. Spannender wird es in Koblenz zugehen, wo BSV Schwanheim beweisen muß, daß er kein gewöhnlicher Außenseiter ist, sondern den Koblenzer Soldaten die Waage halten kann.

Der Kampf geht weiter

Zum dritten Male
um die Handball-Gauliga

Unaufhaltsam geht der Kampf um den Aufstieg zur Handballgauleague am Niederrhein weiter. Die erste Hälfte der auszutragenden Spiele wird am Sonntag abgeschlossen. Blau-Gelb, der Vertreter Wuppertals, ist inzwischen großer Favorit geworden. Am Sonntag muß die Mannschaft zur Austragung ihres nächsten Kampfes nach Solingen. Gegner ist der Ballspielverein ein Wald, der bis jetzt erst ein Spiel ausgetragen hat, aber hier nichts erreichen und somit schon zwei Minuspunkte aufweist. Viktoria Albstadt erwartet die Hamborner Thoffenhütte, und der Reithaler Turnverein hat die Düsseldorf Tura zu Gast.

SV, Wald — Blau-Gelb Wuppertal. Es müßte schon für Wuppertal unendlich zugehen, wenn die Blau-Gelben, nachdem sie die beiden ersten Spiele für sich entscheiden konnten, nicht auch den dritten Kampf gewinnen würden. Allerdings war die Mannschaft am letzten Sonntag nicht besonders auf Trab.

Viktoria Albstadt — Thoffenhütte Hamborn. Eine ungewisse Angelegenheit. Nach den gezeigten Leistungen gegen Blau-Gelb halten wir einen Sieg der Albstädter für möglich.

TSV, Gietting — Tura Düsseldorf. Wird Gietting diesmal einen Sieg davontragen? Diese Frage ist nicht einfach zu bejahen. Tura wird aus der vorsonntäglichen Niederlage seine Lehren gezogen haben.

Pokalspiele in Wuppertal

TSV, Gietting — TSV, Sonnborn
Tura Barmen — BSV, 07, Elberfeld
SG, Wuppertal — TSV, Ronsdorf
BSV, Sportverein — TSV, Cronenberg
Schwarz-Weiß — TSV, Wuppertal
TSV, Langenfeld — TSV, 1872
Elberfelder TSV — Eintracht Barmen
TSV, Friesen — Rohwinkler TSV
BSV, Wuppertal — Mittelbarmen TSV
Union Wuppertal — Viktoria Wuppertal
TSV, Jahn — TSV, Wuppertal

Säbelfechter vom Niederrhein

geben sich am Sonntag in Wuppertal ein Stelldichein

Die Meisterschaften des Gau's Niederrhein im Säbelfechten für Mannschaften und Einzelkämpfer werden am Sonntag in Wuppertal-Elberfeld ausgetragen.

Um die Meisterschaft für Mannschaften, die im vorigen Jahre nicht ausgetragen wurde, bewerben sich acht Vereine, von denen Deutscher Reichklub Düsseldorf, der mit dem Mitglied der deutschen Olympiamannschaft Effer einen der stärksten deutschen Säbelfechter in seinen Reihen hat, die meisten Aussichten besitzt. Der DRS, gewann vor 14 Tagen bereits den Florett-Mannschaftstitel und hat seine Kämpfer auf in Form. Der Rhein, AC, Düsseldorf verzichtet auf Kräfte, seinen besten Mann, und hat daher geringere Aussichten. Die Wuppertaler Vereine treten ebenfalls in starker Aufstellung an. Der Reichsbahn-TSV, Wuppertal-West, der auch die Ausrichtung des Turniers bestritt, führt sich in erster Linie auf Garzen, der bei der vorjährigen Einzelmeisterschaft knapp geschlagen Zweiter wurde. Der Wuppertaler Reichklub hat seine Hauptstütze in Kronenberg. Zu erwähnen sind noch die Waffensbrüder Effer und Wiemann, der im vorigen Jahre alle drei Titel im Einzelkämpfer errang und auch dieses Jahr bereits Florettmeister wurde, und Turnverein Wülheim mit den Gebrüdern Daubenspeck. Im Einzelkämpfer mußte Effer-DRS, Sieger werden, der in seiner Lieblingswaffe auch dem in allen Säbeln gerechten Wiemann überlegen sein wird. Kronenberg, der an reiner Klasse dem Düsseldorf gleichwertig ist, hat wohl nicht mehr die früher gezeigte Ausdauer. Garzen-Wuppertal hat sich für die Säbelfechterschaft besonders sorgfältig vorbereitet und müßte bei seinem Fleiß und bei geschickter Ausnutzung seiner großen Reichweite eine entscheidende Rolle spielen können. Daubenspeck-Wülheim gab sich im vorigen Jahre erst nach Stillschlagen dem späteren Sieger geschlagen. Mit einigem Glück konnte ihm diesmal der Schritt nach ganz vorne gelingen.

Aus der großen Zahl der übrigen Bewerber nennen wir als aussichtsreiche Kämpfer Schulze und Hohenstein, DRS, Düsseldorf, Körner, Brink, Albstadt, Düsseldorf, Waagner-Hamborn, Schwab, Essen, die Solinger Moritz und Friedrichs, Homa und Hahn Reichsbahn Wuppertal-West und, nicht zu vergessen, den stets gefährlichen Einzelkämpfer Banaschewski. Werben, der fast in jeder Entscheidungsrunde dabei ist, aber noch nie Gaumeister ehren kam.

Da der Säbel von jeher die Lieblingswaffe der niederrheinischen Fechter war, in der stets besonders gute Leistungen abboten wurden, wird es auch diesmal hervorragenden Sport und spannende Kämpfe geben.

Die Mannschaftsmeisterschaft gelangt am Sonntagmittag zum Austrag, während für die Ausscheidungskämpfe des Einzelkämpfers der Sonntagvormittag vorgegeben ist. Die Entscheidung fällt Sonntag gegen Abend.

Gut besuchter Boxsport-Abend

VfL Wuppertal — B.u.F.C. Oberhausen 13:7

Der ausgezeichnete Besuch, den die Veranstaltung des Vereins für Leibesübungen in Wuppertal am gestrigen Abend, einem Wochentag, gefunden hatte, unterschreitet deutlich den Wunsch, den Vorpost, der in den letzten Monaten hier einen merkwürdigen Niedergang zu verzeichnen hatte, wieder aufleben zu lassen. Und wenn auch an der Durchführung der Veranstaltung manches auszusetzen war, was aber, wie wir ausdrücklich hervorheben wollen, nicht Schuld des Ausrichters gewesen ist, da die Oberhaufener Gäste es mit den Geschicklichkeitsspielen ihrer Kämpfer reichlich leichtfertig genommen hatten, wodurch eine wesentliche Umstellung der Kampfeinrichtungen notwendig wurde, so war doch der Gesamteindruck ein guter und berechtigt zu der Hoffnung, daß die Wuppertaler Vorpostenfreunde dem VfL auch weiterhin treue Gefolgschaft leisten, wenn er nun endlich nach einer reichlich langen Pause die große Tradition des Elberfelder Vorclubs mit der Ausrichtung guter Veranstaltungen fortsetzt.

Der mit Oberhausen vereinbarte Klubkampf ging mit 13:7 klar zugunsten der Wuppertaler aus; dennoch muß festgestellt werden, daß die Kampfsport unserer einheimischen Vorer beträchtlich nachgelassen hat. Es fehlt die große, einheitliche Linie, und der Verlauf der Kämpfe brachte nicht den Beweis, daß auf die Wuppertaler Mannschaft in jedem Falle Verlaß ist. Für höhere Aufgaben scheint sie derzeit noch nicht befähigt zu sein; allerdings fehlten an diesem Abend noch einige der tüchtigsten Vorer, die sonst immer für Stuntpunkte sicher sind, doch werden sie demnächst wieder zur Verfügung stehen.

Sehr erfreulich war das „come back“ des alten Kitz, dessen Wiedererscheinen im Ring sehr beifällig begrüßt wurde und der gegen den Gaumeister Albstadt einen unerwartet guten Kampf lieferte, den er so klar überlegen gewann, daß er in Zukunft wieder eine wertvolle Ergänzung der ersten Vorstaffel sein wird. Auf Wuppertaler Seite erlachte war, wie erwartet, Westhoff, der im Bantamgewichtskampf gegen Brand 2 diesen in der ersten Runde tot laufen ließ, um ihn in der zweiten Runde fertig zur Aufgabe zu machen. Auch der Zomborner Grobel, der in Ermangelung ausreichender Vertiefung im eigenen Ring zur Verstärkung anderer Mannschaften als Gast gern geschätzt ist und erfolgreich mitwirkte, gewann seinen Kampf gegen den blickigen Oberhaufener Brand 1, wenn auch schwer, doch technisch klar überlegen. Einen billigen Erfolg hatte dagegen der uns bisher noch unbekannte Wuppertaler Schmitz, denn nach einem tollen Schlagwechsel gab Gödderz plötzlich, angeblich wegen einer Daumenverletzung, auf und Schmitz wurde Sieger durch technischen K.o. Im Jugendmittelschlag ließ Scholl 1 seinem Gegner Verloj glatt das Nachsehen, im Jugendweltergewicht

fehlten sich Puhat-Stangowski die Punkte.

Auf das Verlaufsform für Wuppertal mußten die Punkte aus dem Kampf im Mittelschlag zwischen Krell und Schulte gebucht werden. Der größere Kampfsieg des Oberhaufeners zwang Krell, angeblich auch wegen einer Verletzung, in der zweiten Runde zur Aufgabe. Vergeblich mühte sich Krumphaar im Bantamgewichtskampf mit Pappe ab, der dem Wuppertaler einen Kampf lieferte, der vielleicht zu den besten des Abends gehörte. Das Treffen zwischen den Jugendleichtgewichtsspieler Kobrinski — Reutheim war durch den offensichtlichen Gewichtsunterchied eine ungewisse und uninteressante Angelegenheit. Der Minirichter brach nach Beendigung der zweiten Runde den ungleichen Kampf ab und gab Oberhausen den Sieg.

Im Hauptkampf des Abends standen sich die Schwergewichtler Kunge und Janouch gegenüber. Zweifel an dem Sieg des Olympiasiegers und deutschen Meisters ergaben sich aus dem Kampfablauf nicht, dennoch mußte die tapfere Haltung des Gastes anerkannt werden, der gegenüber seinem ersten Start in Wuppertal vor einem Wochen wirklich nicht wiederzuerkennen war und bis zum letzten Gongschlag für Kunge immer gefährlich blieb, wenn er auch dessen überlegene technische Kampfführung anerkennen mußte. Der ihm nach der überaus interessanten Auseinandersetzung im Ring gezollte Beifall mag eine kleine Anerkennung dafür sein, daß er überhaupt den Mut gefunden hatte, sich einem so starken Gegner zu stellen, da es rund um ein Dutzend andere Schwergewichtler abgelehnt hatten, einer Einladung zu diesem Kampfabend Folge zu leisten.

Besondere Ehrungen wurden Krumphaar dafür zuteil, daß er nun schon zwölf Jahre immer für den Vorpost bereitsteht. Westhoff für seinen 125. Kampf und Albstadt-Oberhausen für seinen 200. Kampf.

F. H.

Der ATV. wirbt

Schau- und Werbeturnen am Samstag

Wie in jedem Jahre, wird der Allgemeine Turnverein 1860 auch in diesem Jahre in der Turnhalle der Schule an der Friedrichstraße ein großangelegtes Schau- und Werbeturnen zur Gewinnung der den Leibesübungen noch fernstehenden Einwohner dieses Bezirks abhalten. Die umfassenden Vorbereitungen für die Werbeturnveranstaltung sind schon längere Zeit im Gange und versprechen genussreiche Stunden. So werden am Samstag an den Vorführungen außer der bekannten Werbetriebe alle Abteilungen der Turner und Turnerinnen beteiligt sein, die neben den üblichen Auschnitten aus ihren Übungsabenden Sondervorführungen zeigen werden.

Früher Leichtathletik-Beginn

Blau-Gelb Wuppertal — Langenfelder TSV

Zur Eröffnung der Leichtathletischen Wettkampfzeit veranstaltet am Wochenende der Langenfelder Turnverein einen Klubwettkampf gegen Blau-Gelb Wuppertal am Heiderberg. Es gibt einen Mannschaftskampf im Diskuswerfen, Stein- und Kugelhoden und 800-Meter-Lauf. Das Rennen beider Vereine ist ungefähr gleichwertig.

Jubiläums-Auftakt

Vereinsmeisterschaften des Neuenhauser TSV

Der Neuenhauser TSV, der in diesem Jahre auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblicken kann, führte als Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten einen Gerätewettkampf für die Turner zur Feststellung der Vereinsbesten in den einzelnen Klassen durch. Die Besten in den einzelnen Klassen beim Gerätewettkampf waren: Jugendturner (14 bis 16 Jahre): Fritz Kehler 88 Punkte; Turner (18 bis 24 Jahre): Adolf Jaeger 99 Punkte; Turner (Eugen Jaeger 105 Punkte; Altersturner (über 33 Jahre): Edgar Bindmann 98 Punkte.

Um die Billard-Meisterschaft der 2. Bezirksklasse

Die Kämpfe um Bezirksmeister-Ehren im Billardsport werden von Freitag bis Sonntag in Wuppertal mit dem Turnier der zweiten Klasse fortgesetzt. An der Endrunde sind beteiligt: Trimborn (Elberfeld-Alt), Othoff (Langenfeld), Kortwig und Anapfstein (Germantia), Görg (Barmen-Str.), Sotmann (Solingen-Wald), Edmann (M.-Gladbach) und Wasserfmann (Wuppertal) als Titelverteidiger. Die in den Vorentscheidungen erzielten guten Durchschnitte lassen erwarten, daß die insgesamt zu spielenden 28 Partien spannende Kämpfe bringen.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal!

Gaumeisterschaftskämpfe im Säbelfechten

Gau Niederrhein im DRL

veranstaltet vom Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein Wuppertal-West in der Turnhalle Distelbeck.

Samstag, den 17. April 1937, 16 Uhr:
Säbel - Mannschaftskämpfe
Sonntag, den 18. April 1937, 9 Uhr:
Säbel - Einzelmeisterschaft

Dauerkarte 0,75, Tageskarte Samstag 0,30, Sonntag 0,50 RM

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 89 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 16. April

Berliner Börse

Aktien und Renten fester bei kleinen Umsätzen

Berlin, 16. April 1937. Nachdem gestern vorwiegend Käufe der Bankkundschaft die Grundlage des Wertpapierhandels bildeten, trat heute der berufsmäßige Börsenhandel wieder stärker hervor, dessen Kaufinteresse sich vorzugsweise auf einige Spezialwerte richtete. Kennzeichnend für den derzeitigen Effektenverkehr ist indessen der äußerst geringe Anfall von Material, wodurch die Umsätze naturgemäß stark beschränkt werden.

Die variabel gehandelten Renten lagen weiter fest, insbesondere Altbessitz und Umschuldungsanleihe, die um je 0,12 Prozent auf 123,62 bzw. 93,25 anstiegen.

Im Verlauf wurde die Entwicklung an den Aktienmärkten durch Gewinnrealisationen der Kasse beeinflusst.

Am Kassarentenmarkt sieht dem lebhaften Bedarf wieder nur geringes Angebot gegenüber, so daß steigende Kurse bei kleinsten Umsätzen zu verzeichnen waren.

Der Privatkassentag blieb unverändert 2,87 Prozent.

Für Blankotagesgeld nannte man weiter verbilligte Sätze von 2,12 bis 2,37.

Von Valuten stellte sich das Pfund in Berlin auf 122,50, der Dollar auf 2,491, der Franken auf 11,11.

4 % Schuldverschreib. Gemeindeforschuldung 92,87—93,62.

Reichsschuldbuchforderungen vom 16. April 1937

Fällig 1937	Fällig 1942	Fällig 1945
1937	100,00—101,1	98,75—99,50
1938	—	98,75—99,50
1939	—	98,75—99,50
1940	98,62 Geld	98,75—99,50
1941	99,50 Geld	98,75—99,50
1942	99,12—100,1	98,75—99,50
1943	98,87 Geld	98,75—99,50
1944	—	98,75—99,50

Steuerzuschüsse vom 16. April 1937

Gruppe II (amtlich)	Gruppe III (amtlich)
ausrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	100,00—101,1
ab 1. 4. 35 (blau)	98,75—99,50
ab 1. 4. 36 (grün)	98,75—99,50
ab 1. 4. 37 (dunkelblau)	98,75—99,50
ab 1. 4. 38 (violett)	98,75—99,50

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 16. April 1937

Reichsbank	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945
Hamburg	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Frankfurt	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Berlin	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Wuppertal	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37

Unnotierte Werte vom 16. April 1937 (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse, Oberschlesien

81,50—82,50, Stöwer-Werke 81,50—82,50, Ver. Schmelz 81,50—82,50, Barchalk 81,50—82,50, Spröz. Bayernwerk 81,50—82,50, ditto Großwasserw. 81,50—82,50, 4proz. Walchensee 2,66 Geld, Tendenz: Fest.

Amsterdamer Devisenkurse vom 16. April 1937

Berlin 1338—1341, London 86,25—86,50, New York 182,36

Reichsbankdiskont 4 Prozent Lombarddiskont 5 Prozent

Einheitskurse

Reichsbank	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945
Hamburg	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Frankfurt	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Berlin	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Wuppertal	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37

Reichsbankdiskont 4 Prozent Lombarddiskont 5 Prozent

Einheitskurse

Reichsbank	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945
Hamburg	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Frankfurt	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Berlin	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Wuppertal	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37

Reichsbankdiskont 4 Prozent Lombarddiskont 5 Prozent

Einheitskurse

Reichsbank	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945
Hamburg	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Frankfurt	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Berlin	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Wuppertal	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37

Reichsbankdiskont 4 Prozent Lombarddiskont 5 Prozent

Einheitskurse

Reichsbank	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945
Hamburg	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Frankfurt	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Berlin	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37
Wuppertal	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37	17,37

Antliche Berliner Devisenkurse

Antliche	16. April 1937	15. April 1937
Frankfurt	17,37	17,37
Berlin	17,37	17,37
Wuppertal	17,37	17,37

Dollar geg. Pfd. in Berlin 4,9092 4,9078 (4,86)

Dollar geg. RM. in Berlin 2,492 2,491 (2,48*)

Pfund geg. RM. in London 12,212 12,207 (20,43)

*) Alte Parität 4,20.

Zürcher Devisenkurse vom 16. April 1937

Paris 136, London 21,52, New York 4,38,50, Belgien 37,87,50, Italien 23,10, Holland 24,10, Berlin 176,25, Wien, Notenkurs 80,80, Auszahlungskurs 80,80, Stockholm 110,95, Oslo 108,15, Kopenhagen 96,50, Prag 15,32, Warschau 81,50, Budapest 80,00, Belgrad 10,00, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 335, Helsinki 950, Privatdiskont, Ausland 3 Prozent, Buenos Aires 130,50, Japan 125,50.

Warenmärkte

Bremer Baumwollkurse vom 16. April 1937: 16,06 (vom 15. April 16,05).

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal-Standard, Middl. in pence per lb) vom 16. April 1937: Mai 78, Juli 74—75, Oktober 73—74, Januar 72 bis 73, März 72, Tendenz: kaum stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellardis u. Upper F.G.F. vom 16. April 1937: Oktober Sak. —, F.G.F. 85,5, Dezember Sak. —, F.G.F. 87, Januar Sak. —, F.G.F. 88, Tendenz: ruhig.

Aegyptische Baumwollk. Alexandria, den 16. April 1937: April Ashm. 1730, Mai Sak. 2190, Juni Ashm. 1694, Juli Sak. 2136, August Ashm. 1662, Oktober Ashm. 1569.

New Yorker Baumwollkurse vom 16. April 1937: —, Schluss, Loco 14,13, April 13,56, Mai 13,50, Juni 13,50, Juli 13,46—13,47, August 13,44, September 13,42, Oktober 13,40, November 13,37, Dezember 13,34, Januar 13,36, Februar 13,39, März 13,32, Zufuhren in Antwerpen 1000, Zufuhren in Golf-Hafen 4000, Export nach England 5000, Export nach d. übrige Kontinent 12000, Export nach Japan und China 3000, Tendenz: kaum stetig.

Berliner Viehmarkt vom 16. April 1937

Ochsen 43, 37, 55-57, 20-33, 34, 20-23, 30-38, Schweine 50, 49, 48, 47, 46, 45, 44, 43, 42, 41, 40, 39, 38, 37, 36, 35, 34, 33, 32, 31, 30, 29, 28, 27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1.

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1830, darunter Ochsen 192, Bullen 376, Kühe 1130, Färsen 132, Rinder direkt zugeführt 162; Kälber 3180; Schafe (Lämmer u.

Hammel) 4275; Schweine 15126, direkt zugeführt 300, Ausland 364, Ziegen 35.

Markterlauf: Rinder zugeteilt, Ausetich lib, Notiz, Kälber verteilt, Schafe ruhig, Schweine verteilt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 16. April 1937.

Deutsche Weizen 26—28. Sonstige Notierungen unverändert.

Berliner Metalle vom 16. April 1937

Metalle	16. April 1937	15. April 1937
Elektrolytkupf. (wirebare) prompt p. 100 kg	87,00	87,00
Raffinadkupf. loco	81,25	81,25
Standardkupf. loco	81,25	81,25
Originalhüttenblei	33,00	33,00
Standard-Blei	33,00	33,00
Originalhüttenzinn	33,25	33,25
Standard-Zinn	33,25	33,25
Originalhütten-Aluminium (98-99 Proz.)	144,00	144,00
ditto in Walz- oder Drahtbarren	145,00	145,00
Banka, Straile, Australien	—	—
Reinnickel (98-99 Proz.)	—	—
Antimon Regulus	—	—
Silber in Barren, ca. 1000 feld. per kg	33,70—42,70	33,70—42,70

Londner Mittel-Metalle vom 16. April 1937

Metalle	16. April 1937	15. April 1937
Kupfer per Kasse	62,25	62,25
per 3 Monate	60,75	60,75
Elektrolyt 67,50—69,00	—	—
Zinn per Kasse	26,75	26,75
per 3 Monate	26,25	26,25

Hamburger Kaffeterienbörsen vom 16. April 1937: —, Neuer Kontrakt, Mai 45 B 43 G, Juli 45 B 43 G, Sept. 45 B 43 G, Dez. 45 B 43 G, März 45 B 43 G.

Bank für Handel und Gewerbe, e.G.m.b.H., Wuppertal-Ba.

Umsatzerhöhungen — Ertragssteigerung

In der ordentlichen Hauptversammlung wurden die Jahresrechnung für 1936 genehmigt und die üblichen Entlastungen erteilt. Nach dem Geschäftsbericht wirkte sich die fortschreitende wirtschaftliche Besserung auch bei der Bank in erheblichem Maße aus. Mit rd. 60 Mill. RM. gegenüber 40 Mill. RM. im Vorjahr konnte eine Steigerung des Umsatzes von etwa 33 Prozent erzielt werden.

Dementsprechend erhöhte sich auch die Bilanzsumme von 1,7 auf 2,07 Mill. RM. Das Wechseldiskontgeschäft zeigte in der zweiten Jahreshälfte, teils infolge der vermehrten Bautätigkeit, teils infolge Zunahme der Handelswechsel im Geschäft.

In der Bilanz zum 31. Dezember 1936 sind u. a. ausgewiesen: Kassenbestand 56,879 (43,211), Schecks 38,574 (19,155), Handelswechsel 357,471 (296,118), Wertpapiere 95,824 (63,765), Bankguthaben 98,336 (41,002), Schulden in laufender Rechnung und Vorwechsel 1.239,233 (1.277,875), Hypotheken 8,900 (0), Beteiligungen unv. 3.000, Grundstücke 144,860 (155,000), andererseits täglich fällige Einlagen 690,286 (436,500), feste Geber und solche auf Kündigung 970,609 (851,892), Sparanlagen 177,236 (153,338), Hypotheken 28,389 (38,749), Geschäftsguthaben 211,375 (211,255), Reserven 15,633 (15,463) RM. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1936 216 (310).

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlich

Düsseldorf, 16. April 1937. Bei meist neuen Kursbesserungen war das Geschäft zunächst ziemlich reg, ließ jedoch im Verlaufe etwas nach. Der Schluß war bei stillem Geschäft nicht ganz einheitlich.

Fortlaufend notierte Werte waren

meist gebessert. Von Sonderwerten waren Kaufhof um 0,5 Prozent gebessert, Benberg gingen zu behaupteten Kursen um, dagegen blieben Berger nur auf stark ermäßigter Kurslage gefragt. Anleihen lagen weiter fest, Altbessitzanleihe 0,25 Prozent höher bezahlt.

Auf dem Kassamarkt blieb die Haltung weiter fest bei regerem Geschäft.

Fortlaufende Notierungen

Notierungen	16. 4.	15. 4.
Anl.-Ablosg.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85

Schuldverschreibungen

Schuldverschreibungen	16. 4.	15. 4.
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85

Industrie-Aktien

Industrie-Aktien	16. 4.	15. 4.
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85

Verkehrs-Aktien

Verkehrs-Aktien	16. 4.	15. 4.
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85

Verkehrs-Aktien

Verkehrs-Aktien	16. 4.	15. 4.
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85

Verkehrs-Aktien

Verkehrs-Aktien	16. 4.	15. 4.
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85

Verkehrs-Aktien

Verkehrs-Aktien	16. 4.	15. 4.
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85

Verkehrs-Aktien

Verkehrs-Aktien	16. 4.	15. 4.
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85
6% R. Anst.	123,68	123,85

verkehr, eine merkliche Belebung. Der Bestand der Handelswechsel erhöhte sich gegen das Vorjahr um rd. 200 000 RM. auf 357 471 RM. Recht lebhaft gestaltete sich der Kontokorrentverkehr.

Die Gesamtumsatzen betrugen 1,30 (V. 1,0) Mill. RM. Hierbei ist die den Mitgliedern zuteilgewordene Gesamtumsatzen noch nicht enthalten, da die nicht überhöhten kurzfristigen Finanzierungen von Aufträgen und Lieferungsbeständen darin nicht ausgewiesen sind. Durch eine beachtliche Erhöhung der kurzfristig verfügbaren Mittel (Kasse, Postcheck- und Bankguthaben, Wertpapiere und Handelswechsel) auf 647,997 RM. gegen 297,343 RM. erhöhte die Kreditbereitschaft der Bank eine bemerkenswerte Steigerung. Entsprechend der Aufwandsentwicklung erhöhte sich Zins- und Provisionsaufnahmen auf 112,336 (92,179) RM. Außerdem erbrachten Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen 2,041 (0) und Kursgewinn 3,072 (25). Andererseits konnten die Unkosten trotz erhöhter Umsätze auf 39,600 (43,393) RM. herabgesetzt werden. Die in allen Teilen günstige Entwicklung und Festigung der Geschäftsgrundlage haben die Verwaltung im Einvernehmen mit dem gesetzlichem Prüfungsverband veranlaßt, durch eine weitgehende Bereinigung aller erkennbaren Risiken die Grundlage zu schaffen, die voraussichtlich längstens im übernächsten Jahre die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung ermöglicht. Es wurden daher 2,600 (2,400) RM. Anlage- und 33,920 (2,386) RM. Abschreibungen auf Außenstände vorgenommen. Da hierfür 34,380 RM. zur Verfügung stehen, verbleibt noch ein Verbleibvortrag von 22,229 RM., den die Verwaltung in stark Jahresfrist auszusparen hofft.

Im laufenden Geschäftsjahr war die Entwicklung bisher durchaus befriedigend. Im ersten Quartal wurde gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Umsatzsteigerung von 35 Prozent festgestellt. Auch der Einlagebestand hat sich gegen Dezember 1936 wieder vermehrt.

In der Bilanz zum 31. Dezember 1936 sind u. a. ausgewiesen: Kassenbestand 56,879 (43,211), Schecks 38,574 (19,155), Handelswechsel 357,471 (296,118), Wertpapiere 95,824 (63,765), Bankguthaben 98,336 (41,002), Schulden in laufender Rechnung und Vorwechsel 1.239,233 (1.277,875), Hypotheken 8,900 (0), Beteiligungen unv. 3.000, Grundstücke 144,860 (155,000), andererseits täglich fällige Einlagen 690,286 (436,500), feste Geber und solche auf Kündigung 970,609 (851,892), Sparanlagen 177,236 (153,338), Hypotheken 28,389 (38,749), Geschäftsguthaben

in Auswirkung der ansteigenden Kohlenkonjunktur

Gewinn- und Verlustrechnung

Betriebsertrag geringer gestiegen als der Umsatz

Bessere Beschäftigung der Gefolgschaft

Die neuen Eierpreise

Die neuen herabgesetzten Preise gelten mit Wirkung vom 19. April.

Die Bilanz zum 31. Dezember 1936 ist vor allem durch die starke Steigerung der Beteiligungen infolge des Erwerbs der Beteiligung an der Essener Steinkohle sowie durch die hierdurch bedingte Aufnahme der neuen Teilschuldverschreibungenanleihe von 1936 im Betrage von 15 Mill. RM. charakterisiert. Die Beteiligungen sind um rund 34 Mill. RM. auf 46,99 Mill. RM. gestiegen. Dabei sind unter dem Zugang auch Tochtergesellschaften von Mont Cenis enthalten, die teilweise auf dem Verrechnungswege bezahlt wurden. Die Summe der Beteiligung an Essener

Stark gestiegener

Vereinigte Aluminium-W

Die Sicherung der deutschen Rohstoffversorgung hat auch die Vereinigte Alu-

Vereinigte Aluminium-Werke A.-G. deckt den Bedarf

Dank des schon im Vorjahr durchgeführten Erwerbszinses der Hütten der Gesellschaft gestaltete sich die Deckung des deutschen Aluminiumbedarfs in der ersten Jahreshälfte 1936 ziemlich reichhaltig. Die im Sommer infolge sprunghafter Steigerung der Nachfrage eingetretene Verknappung konnte durch einige tausend Tonnen ausländischen Aluminiums, das ohne Inanspruchnahme von Devisen durch Metallanleihen aus dem Ausland beschafft wurde, abgedeckt werden. Nach vor Beendigung des vorjährigen Bauprogramms wurde mit der nochmaligen erheblichen Vergrößerung der Aluminiumhütten und mit dem Bau einer neuen Tonerdefabrik begonnen. Nach Fertigstellung dieser neuen Betriebe, in denen bereits in den nächsten Wochen die Produktion aufgenommen wird, let die Gesellschaft in der Lage, einen über den Absatz des Jahres 1936 wohl hinausgehenden Bedarf zu decken. Die Zusammenarbeit mit der Th. Goldschmidt AG., Essen, erzielte Großversuchen, die zur

Kein Porzellanverkauf im Kaffeegeschäft

Ein interessantes Gutachten

Wirtschaftlich, so wird in dem Gutachten aus-
geführt, sei es aber nicht von der Hand zu weisen,
daß es sich hier um einen Versuch handle, das,
was durch die Zugabeverordnung hat vereitelt
werden sollen, auf dem Wege des offenen Kopplungs-
verkaufs wieder einzuführen. Der Gesetzgeber habe
mit dem Zugabeverbot der Verordnung vom 9. 2.
1932 die Wirtschaft aus dem Grundübel der Zu-
gabe, in der vergangenen Epochen große Verhee-
rungen angerichtet habe, befreien wollen. Er habe
dem Zustand, daß der Lebensmittel Einzelhandel
Porzellan, der Porzellanhandel Kaffee vertriebe, ein
Ende setzen wollen. Die Zweckmäßigkeit und Üblich-
keit der Warenzusammenstellung und der Schutz
des selbständigen Gewerbes, aus dem der sog.
Mitgehaltartikel stamme, seien die Kriterien, nach
denen zu beurteilen sei, ob der Verkopplungsver-
kauf nach guten kaufmännischen Sitten und Ge-
bräuchen gestattet oder verboten sei. Es könne aber
nicht zweifelhaft sein, daß der Verkauf von Kaf-
fee und Porzellan weder zweckmäßig noch üblich
sei und daß der Kaffeehändler in den Gewerbe-
zweig des Porzellanhändlers empfindlich eingreife,
wenn er auf die hier getätigte Art Porzellan ver-
triebe. Wenn bei den Käufern das Interesse für
Gläser erlahme, werde der Verkäufer zu einem
anderen Lockartikel aus der gleichen oder einer
anderen artfremden Branche greifen müssen, um
das Geschäft zu beleben. Wenn diese Handhabe zu-
lässig sei, so sei damit ein Rückfall in den vor-
der Zugabeverordnung bestehenden Zustand ge-
geben. Trotz besonderen Ausweises des Preises
für den Nebartikel und der Möglichkeit des Einzel-
verkaufs sei die Zugkraft dieser Vertriebsart im
Publikum nicht wesentlich beeinträchtigt worden.
Einen Zustand, den der Gesetzgeber wegen seiner
Auswüchse beseitigt wissen wolle, auf dem Un-

Gute Beschäftigung im neuen Jahr

Das Unternehmen ist gut beschäftigt in das Jahr 1937 eingetreten. Die Leistungsfähigkeit der Betriebe werde mit Rücksicht auf die großen Aufgaben, die gerade der Steinkohle für die nächsten vier Jahre gestellt sind, für absehbare Zeit in hohem Maße beansprucht bleiben. Aus der Zusammenarbeit mit Essener Steinkohle sind noch günstige Ergebnisse zu erwarten, dies um so mehr, als die Aussichten der Kohle sich erheblich gebessert haben, und zwar auch auf dem Auslandmarkt. — HV, am 28. April.

Das starke Anwachsen der Gefolgschaft machte eine zusätzliche Beschaffung von Wohnungen notwendig. Zu diesem Zweck wurde für die Errichtung von neuen Siedlungen ein Betrag von rund 650 Mill. RM. vorgesehen. Dem steigenden Umsatz entsprechend steigt die Gewinn- und Verlustrechnung betragsmäßig auf allen Posten höhere Ziffern als im Vorjahr. Der sich nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe ergebende Betrag erhöhte sich auf 47,91 (39,30). Erträge aus Beteiligungen auf 1,37 (0,21), sonstige Kapitalerträge auf 6,30 (0,98) und außerordentliche Erträge auf 2,73 (1,96) Mill. und Duggen, besond. d. Löhne und Gehälter 13,02 (10,11), sozialabg. Abgaben 1,69 (0,87), Steuern 1,91 (0,41) und alle übrigen Aufwendungen, mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 13,98 (9,59) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen wurden in Höhe von 11,32 (11,00), andere Abschreibungen mit 1,52 (2,57) Mill. RM. vorgenommen. Einschließlich 1,01 (1,00) Mill. RM. Vortrag ergibt sich

Die Aussichten für die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres werden günstig bezeichnet.

Die zunehmenden Versuche, auf dem Wege des offenen Kopplungsverkaufs das wieder herbeizuführen, was der Gesetzgeber durch die Zugabeverordnung habe unterbinden wollen, zwingt dazu, die Frage unter dem Gesichtspunkt des § 1 UWG, zu würdigen, zumal in einem hier vor dem Inkrafttreten der Zugabeverordnung als typische Unsitte empfundenen Falle des Verkaufs von Porzellan seitens der Kaffeegeschäfte, der damals den Porzellanhandel zur Einführung des Verkaufs des sog. Abwehrkaffees veranlaßt habe. Die Absicht der Antragsgewerkin, sich des Porzellanvertriebs lediglich als Vorspann und Lockmittel für den Kaffeeverkauf zu bedienen, trete noch besonders dadurch in Erscheinung, daß sie den Einzelhandel an dem Verdienst des Porzellanhandels überhaupt nicht teilnehmen, sondern ihn sich allein zukommen lasse. Der offene Kopplungsverkauf von Kaffee und Porzellan müsse hiernach als eine im geschäftlichen Verkehr zu Wettbewerbszwecken vorgenommene, gegen die guten Sitten verstoßende Handlung im Sinne des § 1 UWG, gekennzeichnet werden und sei mithin unzulässig.

Devisenbestimmungen für Patentanwälte

Ein weiteres RM-Sonderkonto für Brasilien

In dem Runderlaß 21/37 Ost. gibt die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung bekannt, daß für den Banco Boavista, Rio de Janeiro, bei der Commerz- und Privatbank in Berlin ein weiteres „RM-Sonderkonto Brasilien“ eingerichtet worden ist. Verbindlichkeiten aus dem Warenverkehr mit Brasilien können nach den allgemeinen Bestimmungen über die Art- und Weise der Zahlung für die Wareneinfuhr aus Brasilien auch über dieses „RM-Sonderkonto Brasilien“ beglichen werden.

Wiederinbetriebnahme eines westfälischen Stahlwerks. Das Stahlwerk Schröder und Boeking in Gevelsberg, das jahrelang stilllag, ist jetzt wieder in Betrieb genommen worden. Die Firma Wesselmann in Hemer i. W. hat den Betrieb wieder zu neuem Leben erweckt.

Der Londoner Goldpreis betrug am 15. April für eine Unze Feingold 141 s 6 d gleich 86,5273 RM., für 1 g Feingold demnach 54,5919 Pence gleich 2,78191 RM.

I. G. Farbenindustrie AG. ladet die Aktionäre zu der am 8. Mai, vormittags 11 Uhr, im Verwaltungsgebäude in Frankfurt a. M. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ein.

„Famosto“ G. m. b. H., Seidenstoffweberei, Remscheid-Lüttr. Im Konkursverfahren dieser Firma hat das Gericht die Vornahme der Schuldverteilung genehmigt. Auf die Vorrechtsforderungen der Tabelle IA entfällt eine Quote von etwa 30 Prozent. Alle übrigen Vorrechte- und die einfachen Konkursforderungen fallen aus. Der Betrieb hat einzeln geschlossen worden.

Fabrikation gummielastischer Bänder, Kordeln, Litzen, Galon- und Trikotagenartikel. Lehr- und Fachbuch von Werkführer Hermann Förstert (früher Weblehrer an einer Höheren Web- und Färbereischule). Neubearbeitet und erweitert von Fritz Wildfouger. Mit 54 Abbildungen. Verlag Eugen G. Leuze, Leipzig, S. 3. 1937. Preis gebunden, RM. 2,80.

Innerehalb der Textil- und Bekleidungs-Industrie hat sich die Herstellung gummielastischer Artikel zu einem Sonderzweig entwickelt. Das Erzeugungsprogramm dieses Industriezweiges ist sehr umfangreich und umfaßt u. a. Hosenträger, Strumpf- und Sockenhalter, Aermelhalter, Damen- und Herrenrüsche, Gummilitzen und Gummikorsets, Bandagen, elastische Gewebe für Korsets, Korsets, Hüft- und Bustenhalter, Gummistrümpfe, Siegenbänder, Schuellaßst, Strümbänder usw. usw. Die Fortschritte, die die Industrie der gummielastischen Artikel in den letzten Jahren gemacht hat, sind recht beachtenswert und deshalb ist es kein Wunder, daß der Zug nach guten Fachbüchern in vorstehendem Lehrbuch über die gummielastischen Artikel seinen Niederschlag gefunden hat. Der umfangreiche Stoff ist sorgfältig gegliedert und abgehandelt worden. Vor allem hat die Herstellung der Gummifäden nach alten und neuen Verfahren, ihre Nummerierung, Umspinnung und Vorbereitung eine ausgezeichnete zusammenhängende Darstellung erhalten. Es folgt dann die eingehende Beschreibung des Bandwebstuhls für gummielastische Artikel und zwar mit allen seinen Einzelmechanismen. Die Bindungslehre, die Musterungen und das Musterzeichnen für Gummwebwaren sind gleicherweise und, wie in allen Füllen mit guten Abbildungen ausgestattet, einer gehaltvollen Besprechung unterzogen worden. Die weiteren Kapitel umfassen das geklebte Band, die Flechtmaschine mit den auf dieser gefertigten Litzen, Kordeln und Gürteln, die Gummiverarbeitung in der Trikotagenbranche und auf Galvanaschinen, die Appretur gummielastischer Artikel, sowie die Kalkulation oder Wertbestimmung in der Herstellung gummielastischer Erzeugnisse. Die eingehende Durchsicht dieses Lehrbuches läßt erkennen, daß das Werk aus der Praxis für die Praxis geschrieben ist. Wenn auch das Fachgebiet der gummielastischen Artikel fest umgrenzt ist, so sind doch manche wichtigen Neuerungen dargestellt und wirkungsvolle Anregungen gegeben worden.

der Reichswetterdienststelle (Essen-Mülheim)

Mit dem Durchzug eines ersten Regengabieres am Donnerstag hat sich die allgemeine Südweststimmung wieder durchgesetzt. Eine kräftige Störung über England verdrängt an ihrer Rückseite feuchte Luftmassen über das Festland, so daß die Temperaturen bei uns noch etwas zurückgehen werden. Es wird in der kühleren Luft zu Schauern kommen.

Freitag, 16. April 1937, 8 Uhr morgens

Station	Wunder (Feb.)	Wind	Wetter	Temp °C/L
Porfium	749.3	SW leicht	bedeckt	7
Bambura	750.5	W mäßig	Hecken	7
Huacnabal,				
münbe	751.0	SSO schwach	bedeckt	10
Nonoberg	753.6	OSO mäßig	fast bedeckt	11
Wachen	750.8	S schwach	Hecken	9
Brachfurt-W				
Donnover	752.0	WSW leicht	Hecken	8
Wien	751.7	W schwach	bedeckt	10
Wien	752.5	WSW leicht	Hecken	10
Wien	756.8	WSW leicht	bedeckt	8
Wien (P)	517.8	WNW mäßig	Nebel	— 8
Wien (P)	663.6	W heft	Hecken	1
Wien (P)	664.2	SSW leicht	Nebel	4
Wien				
Wien	749.4	SSW leicht	bedeckt	8
Wien	746.9	SW mäßig	Hecken	9
Wien	745.3	SSW schwach	Wolken	8
Wien	758.0	SSO schwach	bedeckt	9
Wien	742.1	S schwach	bedeckt	11
Wien	762.2	WSW leicht	Hecken	11
Wien	—	—	—	—
Wien	759.1	SW leicht	Hecken	9
Wien	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Wien	—	Hü	Wolkenlos	15
Wien	754.8	W schwach	Hecken	11
Wien	753.7	NW leicht	fast bedeckt	10
Wien	753.3	NO schwach	bedeckt	10
Wien	748.4	SSO schwach	Hecken	5
Wien	761.1	Hü	Hecken	11

•) Aufbruch der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Supperthal

	Wintern 2½ Uhr nachm	Wintern 9½ Uhr abds	Frühling 1½ Uhr morg
Wasser (red.)	751.6	753.7	759.1
Temperatur	9.2	7.8	8.0
Wind	S leicht	SW leicht	SW leicht
Wetter	bedeckt u. Neb.	bedeckt u. Reg.	bedeckt u. Neb.
Niederdruck der letzten 24 Stunden			6.5 mm
Relative Temperatur			11.5
Relative Feuchtigkeit			6.9

Wetterausichten für Samstag:

Kräftige, böige Westnordwestwinde. Volkig mit
Schauern Temperaturen um 10 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Wechselhaft, nachts sehr kühl.